

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 67 (1979)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

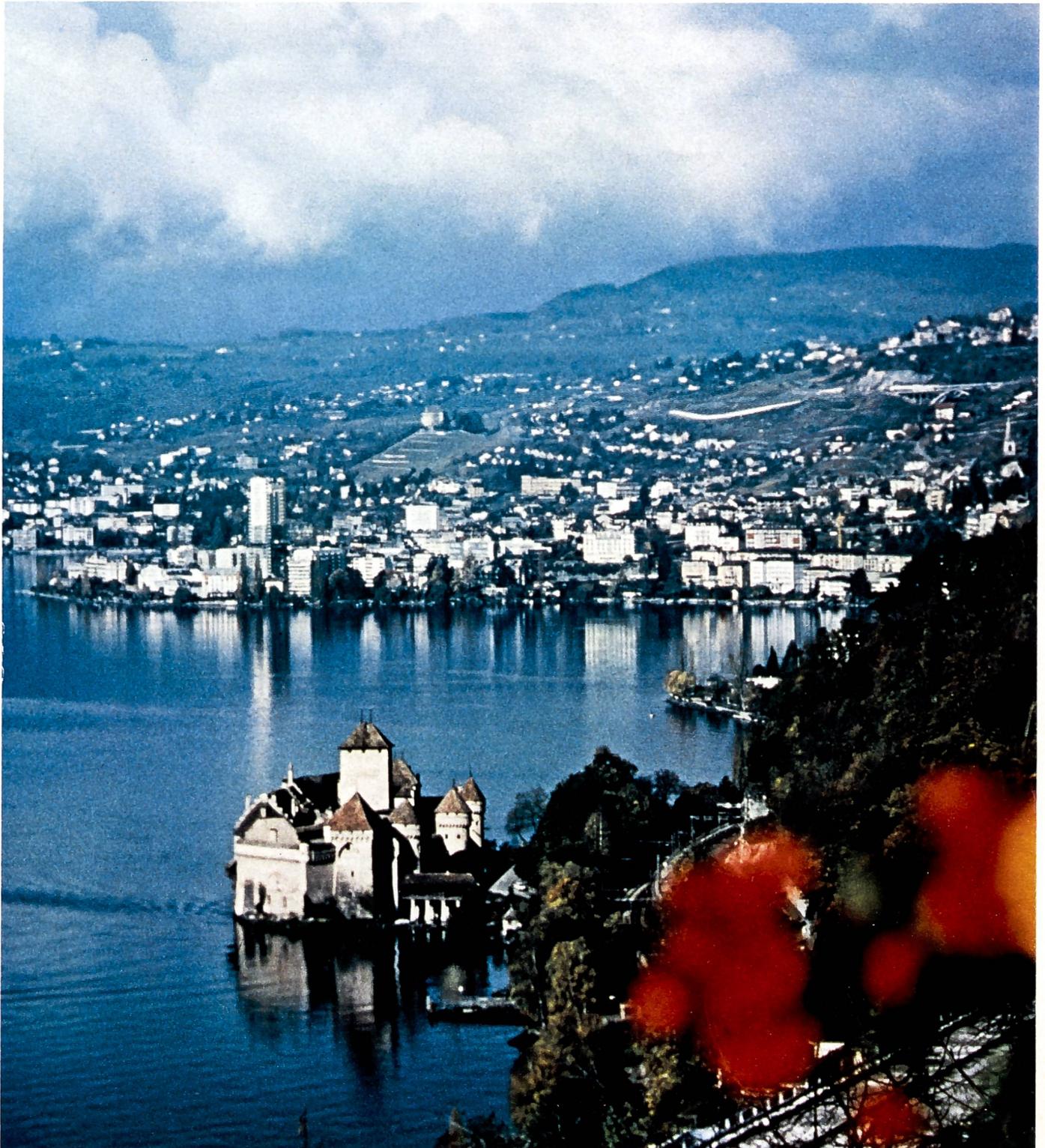
SCHWEIZER

Juni 1979
67. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 35 000
Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

6



RAIFFEISENBOTE



Montreux, Tagungsort unserer Delegierten 1979

Herzlich willkommen in Montreux

Als Touristenort freut sich Montreux, zahlreiche Veranstaltungen zu beherbergen. Während des ganzen Jahres lösen sich künstlerische und unterhaltende Anlässe ab. Überdies werden zahlreiche Kongresse und Zusammenkünfte von nationaler und internationaler Bedeutung an den Gestaden des oberen Genfersees durchgeführt, womit Montreux seinem Ruf als Stätte der Begegnung gerecht wird.

Bevölkerung und Behörden der Stadt freuen sich, die Delegierten und Gäste des Raiffeisen-Verbandstages zu emp-

fangen, und heissen sämtliche Teilnehmer als Vertreter unserer nationalen, einzigartigen und vielgestaltigen Gemeinschaft sehr herzlich willkommen.

Wenn ich unsere Gäste herzlich begrüsse, wünsche ich, dass die Arbeiten der Tagung noch genügend Zeit lassen, den Reiz, die Schönheit und die Vielfalt von Montreux zu entdecken und zu geniessen. Ich hoffe auch, dass unsere Gäste die prächtigen Parkanlagen mit den vielfältigen Pflanzen und Bäumen geniessen können. Montreux empfängt seine Gäste im Gewande einer moder-

nen Stadt, aber trotzdem ist der Charme der «Belle Epoque» spürbar erhalten geblieben.

In Würdigung des Geistes und der Rolle Ihres Verbandes spreche ich Ihnen meine besten Wünsche für das Gelingen Ihres Kongresses aus. Ich freue mich, dass Sie Montreux als Tagungsort gewählt haben, und heisse Sie alle bei uns sehr herzlich willkommen.

Jean-Jacques Cevey
Stadtpräsident und Nationalrat

Montreux mit Blick auf die Ortschaft Villeneuve und den Ausläufer des Tour d'Air



Einladung zur 76. ordentlichen Delegiertenversammlung

Samstag, 9. Juni 1979, 15.00 Uhr,
im Kongresshaus Montreux

Tagesordnung

1. Eröffnung durch Präsident Robert Reimann, Ständerat
2. Wahl der Stimmzähler
3. Grussbotschaft von Herrn Staatsrat Edouard Debétaz, Vizepräsident der Regierung des Kantons Waadt
4. Referat von Direktor Dr. A. Edelmann:
«Die schweizerische Raiffeisenbewegung im Jubiläumsjahr 1978»
5. Vorlage der Jahresrechnung der Zentralbank pro 1978 mit Bericht von Direktor Josef Roos
6. Kontrollbericht des Aufsichtsrates, erstattet durch Präsident Othmar Julen
7. Anträge:
 - a) Genehmigung der Geschäftsberichte, der Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz per 31. Dezember 1978
 - b) Verteilung des Reingewinnes
 - c) Entlastung des Verwaltungsrates und der Geschäftsführung
8. Vortrag von Herrn Nationalrat Jean-Jacques Cevey, Stadtpräsident von Montreux:
«Die kulturelle Aufgabe der Westschweiz im Schosse der Schweizerischen Eidgenossenschaft»
9. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, 22. März 1979 Der Verwaltungsrat

Art. 11 Abs. 2 der Statuten:

«Jede Raiffeisenkasse hat Anspruch auf Entsendung von zwei Delegierten.

Jeder Delegierte besitzt eine Stimme.

Eine Raiffeisenkasse kann sich durch eine andere vertreten lassen.»

Juni 1979
67. Jahrgang

**Organ des Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen**

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 209111
Telex RKSG 71231 ch

Redaktion

Dr. A. Edelmann, Direktor
Dr. Th. Wirth, Vizedirektor
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Druck und Versand

Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 217621

Inserate

Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen
Telefon 071 222626
sowie sämtliche ASSA-Filialen

Adressänderungen

Adressänderungen, Neuabonnenten und Abmeldungen ausschliesslich durch die Raiffeisenkassen und mit vorgedruckter grüner Mutationskarte direkt an
Walter-Verlag AG, Abteilung EDV,
Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

| | |
|---|-----|
| Montreux | 180 |
| Die waadtländische Wirtschaft | 181 |
| Bank – Partner der Landwirtschaft | 182 |
| Die stetige und harmonische Entwicklung der waadtländischen Raiffeisenkassen | 184 |
| Hypothek und Mietzins | 186 |
| Zusammenarbeit in der Weinwirtschaft | 187 |
| Die Nationalbank blickt zurück | 189 |
| Wahlen in die Direktion der Zentralverwaltung | 190 |
| Ein Leben im Dienste der Mitmenschen | 191 |
| Generalversammlung des Baselbieter Regionalverbandes | 192 |
| Regionale Raiffeisentagung in Reutigen BE | 193 |
| Tag der offenen Türe bei der Raiffeisenkasse Gersau SZ | 193 |
| Einweihungs- und Jubiläumsfeier in Pfaffnau LU | 194 |
| Jubiläumsversammlungen Generalversammlungen | 194 |

Montreux

Begünstigt durch die Schönheit seiner Lage und die Annehmlichkeit seiner Umgebung – bereits Rousseau hat das Dorf Clarens, heute ein Quartier von Montreux, als Schauplatz seines Werks «Die neue Heloise» gewählt – ist Montreux einer der schönsten, modernsten und pulsierendsten Orte am Gestade des oberen Genfersees.

Montreux genießt eine bevorzugte geographische Lage und wird seit vielen Jahrzehnten von Millionen Touristen aus aller Welt besucht. Die Stadt breitet sich entlang einer weiten Bucht – offen gegen Süden – aus und erhebt sich stufenweise zu Anhöhen mit Wäldern oder Weinbergen, welche die Stadt gegen raue Winde aus Nord und Ost abschirmen. Der See, natürlicher Bewahrer der Wärme und Reflektor des Lichts, bewirkt ein ausserordentliches Klima mit einer jährlichen Durchschnittstemperatur von 10 Grad, was der Gegend den Ruf «waadtländische Riviera» einbringt. Aufgrund dieses Klimas – wohl des mildesten auf der Alpennordseite – kann sich eine üppige und vielfältige Vegetation entwickeln: Reben gedeihen bis auf 600 Meter über Meer, Nussbäume bis auf 700 und Obstbäume bis auf 1000 Meter.

Entlang der Uferwege zwischen Clarens und Chillon – Paradies der Spaziergänger – entdeckt man eine grosse Vielfalt von Bäumen und Pflanzen, welche prächtig gedeihen: Feigenbäume, Mandelbäume, Lorbeerbäume, Eukalyptusbäume, Maulbeerbäume, Zypressen, Magnolien und Palmen. Jeden Frühling verwandelt sich die Stadt in ein prächtiges Blumenbouquet; die Wiesen auf den Anhöhen werden zu einem Meer von herrlichen Narzissen. Einstmals bestand Montreux aus beinahe 20 kleinen und klar getrennten Dörfern; heute bildet die Stadt eine einzige Siedlung mit Territet und Clarens. Man kann flanieren auf Geschäftsstrassen im untern Teil der Stadt und in malerischen Gässchen, die den oberen Teil der Stadt durchziehen. Kleine Parks, öffentliche Gebäude und schöne Gartenanlagen bieten vielerorts Gelegenheit, sich auszuruhen und die schöne Aussicht auf See und Berge zu geniessen.

Schwimmen kann man entweder im Genfersee oder in einem der zahlreichen Schwimmbäder der grösseren Hotels. In La Maladaine besitzt die Stadt ein olympisches Becken. Die Liebhaber des Wasserskisports, des Windsurfens,

des Ruder- und Segelsports finden mannigfaltige Möglichkeiten, ihr Hobby zu betreiben. Fischen mit einfachem Angelhaken ist gestattet vom Ufer aus, wo sich mannigfaltiges Gefieder tummelt.

Montreux ist eine internationale Stadt, wo moderne und menschliche Eigenschaften in glücklicher Harmonie vereint sind. Jedes Jahr werden zahlreiche Festlichkeiten von internationalem Ruf durchgeführt: im Frühling das Festival de la Rose d'Or, im Juni das Jazz-Festival, im Spätsommer «Septembre musical» usw. Zahlreiche Volks- und Quartierfeste sowie verschiedene kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Schauspiele usw.) tragen dazu bei, Montreux zu einer pulsierenden Stadt zu machen. Dank seiner Hotels, seines Kongresszentrums sowie der übrigen touristischen Einrichtungen hat Montreux mehr und mehr die Ehre, Kongresse und grosse Treffen zu beherbergen. Ärzte, Wirtschaftsführer, Musiker, Diplomaten, Sportgrössen und Geschäftsleute, internationale Stars, Staatsmänner, welche ihr Inkognito zu bewahren wünschen, kommen nach Montreux.

Jean-Charles Kollross

Einladung zur 37. ordentlichen Generalversammlung der Bürgerschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Samstag, 9. Juni 1979, punkt 11.15 Uhr, im Kongresshaus Montreux

- | | |
|------------|---|
| Traktanden | 1. Begrüssung durch den Präsidenten des Verwaltungsrates, Peter Willi |
| | 2. Wahl der Stimmenzähler |
| | 3. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1978 und Vorlage der Jahresrechnung durch Geschäftsführer Kurt Wäschle, lic. rer. pol. |
| | 4. Bericht der Kontrollstelle |
| | 5. Beschluss über die Betriebsrechnung und über die Verwendung des Reinertrages |
| | 6. Allgemeine Umfrage |

Für den Verwaltungsrat: P. Willi, Präsident

Die waadtländische Wirtschaft

Die kleinen und mittleren Unternehmen überwiegen

Die letztmals im Jahre 1975 durchgeführte Betriebszählung hat neuerdings ergeben, dass im Kanton Waadt die kleinen und mittleren Unternehmen vorherrschen, was übrigens die folgende Aufstellung bestätigt:

Werk- und berufstätige Personen
193 000
Davon in der Privatwirtschaft tätig
170 000 = 88% von 193 000

| Betriebe mit | Zahl der beschäftigten Personen | In % der werk- und berufstätigen Personen |
|------------------------|---------------------------------|---|
| 1 — 49 Personen | 113 000 | 58,55 |
| 50 — 99 Personen | 24 000 | 12,44 |
| 100 — 499 Personen | 41 000 | 21,24 |
| 500 — 999 Personen | 8 000 | 4,14 |
| 1000 und mehr Personen | 7 000 | 3,63 |
| | <u>193 000</u> | <u>100,00</u> |

Aus dieser Tabelle erhellt, dass nur 7000 Personen in Betrieben mit mehr als 1000 Arbeitnehmern tätig sind.

Interessant ist auch die Tatsache, dass in den hauptsächlichsten Zweigen des Gewerbes die Zahl der beschäftigten Personen 80 000 überschreitet.

Die nachstehenden Angaben vermitteln eine einschlägige Orientierung:

| Hauptsächliche Berufsgruppen | Zahl der beschäftigten Personen |
|------------------------------|---------------------------------|
| Baugewerbe | 35 268 |
| Detailhandel | 20 615 |
| Hotellerie, Gastgewerbe | 13 496 |
| Graphisches Gewerbe | 4 500 |
| Automech. Gewerbe | 3 693 |
| Bäckerei | 2 909 |
| | <u>80 481</u> |

Wirtschaftslage und Aussichten

Wegen der statistischen Angaben nun einmal anhaftenden Nüchternheit geben sie uns keine Auskunft über den

Stand der wirtschaftlichen Verfassung dieser Unternehmungen. Das ist auch der Grund, weshalb die UVACIM alljährlich in sämtlichen Wirtschaftssektoren sehr weitgehende Untersuchungen durchführt, deren Ergebnis zwar keinen Anspruch wissenschaftlicher Art erhebt, indessen aber den Vorteil in sich birgt, den Puls der Betriebe an und für sich in den verschiedenen Kantonsgebieten zu fühlen.

Die letzte Untersuchung hat in grossen Zügen aufgezeigt, dass, regional gesehen, das Vallée de Joux und ein Teil des

Aus den Erhebungen der UVACIM geht hervor, dass die Landwirtschaft und der Weinbau für das Pays de Vaud einen gewichtigen Stabilisationsfaktor darstellen, trotz einer mengenmässig schwach ausgefallenen Weinernte.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt scheinen die Aussichten für die waadtländische Wirtschaft etwas weniger düster zu sein als zum Jahresanfang. Dies allerdings unter der Voraussetzung, dass sich der Frankenkurs gegenüber den ausländischen Währungen, insbesondere der DM, nicht anhebe.

Kurzer Abriss über die aktuellen Sorgen und Probleme

Wie anderorts auch bildet die Lösung des Lehrstellenproblems eine der wichtigsten Sorgen im Kanton Waadt. Dank einer engen Zusammenarbeit zwischen den Öffentlichen Diensten und der Privatwirtschaft ist es bis jetzt gelungen, für alle Schulentlassenen eine Lehrstelle zu finden. Die planmässige Ausbildung der Lehrlingsinstruktoren geschieht in den verschiedenen Berufen insbesondere mit Hilfe des IFCAM, einer gesamtschweizerischen Institution für die Ausbildung von Betriebsleitern im Gewerbe, deren Direktion sich am Sitz der UVACIM (Waadtländer Verband für Industrie, Handel und Gewerbe), Avenue Jomini 8, Lausanne, befindet.

Die sozialen Probleme sind ebenfalls an der Tagesordnung in unserem Kanton, wo verschiedene Sparten des Gewerbes nach wie vor den Kollektivarbeitsverträgen den Vorrang einräumen, deren einige übrigens sehr gut ausgebaut sind, zum Beispiel im Baugewerbe, das vor einigen Jahren eine zweite Säule für die Mitarbeiter im Hoch- und Tiefbau-sektor geschaffen hat.

Im Kanton Waadt zählt man über hundert Gesamtarbeitsverträge. Die Arbeitslosenversicherung hat in ihrer neuen Konzeption die Schwierigkeiten, denen bisher Ganz- oder Teilarbeitslose gegenüberstanden, unbestrittenermassen gemildert. Das neue Beitragssystem hat sodann keine Begehren geweckt, abgesehen von der Landwirtschaft, wo eine den Bauernsöhnen besser gerecht werdende Lösung noch gefunden werden sollte.

Hinsichtlich der Familienzulagen ist zu erwähnen, dass eine überragende Mehrheit der Kassen, um nicht zu sagen deren Ganzheit, Familienzulagen und Beiträge für die berufliche Ausbil-

nördlichen Waadtlandes am meisten betroffen sind. In diesem herkömmlich industriellen Teil des Kantons wird hart um die Ausfuhren gekämpft, und man hofft auf die Stabilität des Dollars.

Demgegenüber leidet in den Waadtländer Alpen der Tourismus unter dem hohen Frankenkurs, und zwar nicht etwa nur die Hotellerie und das Gastgewerbe, sondern ebenso sehr der Detailhandel in diesen Gegenden. Handwerk und Baugewerbe befürchten sodann eine noch schärfere Anwendung der Lex Furgler.

Leysin, Château-d'Oex, Les Diablerets und Villars-sur-Ollon hoffen — auch sie — auf eine Beständigkeit oder sogar auf eine Besserstellung des Verhältnisses der fremden Währungen zum Schweizerfranken. Sie erwarten vorteilhafte Auswirkungen des Bundesgesetzes über die Investitionshilfe in den Berggebieten.

Zwischen diesen beiden Angelpunkten scheinen die flachen Weiten und das Seebecken des Léman — wenigstens auf den ersten Blick — in einer günstigeren Lage zu sein, obwohl man auch hier nicht verallgemeinern darf. Es ist nämlich schon so, dass in ein und derselben Branche die Sachlage von Fall zu Fall ganz verschieden sein kann.

dungsmöglichkeit gewähren, die die gesetzlichen Minima weit überschreiten.

Im Detailhandel ist der unerbittliche Konkurrenzkampf, den die mächtigen Einkaufszentren dem unabhängigen Handel liefern, die Hauptsorge. Deren Vertreter haben im Grossen Rat eine Motion eingereicht, die über die Initiative der Republikanischen Partei hinaus, welche die Anwendung der Bedürfnisklausel für diese Zentren möchte, diese letzteren verpflichten soll, die Erstellungs- und Unterhaltskosten der Verbindungsstrassen zwischen deren baulichen Einrichtungen samt Parkplätzen und dem öffentlichen Strassennetz zu finanzieren.

Man erwartet von den Behörden, dass sie in dieser Richtung möglichst bald etwas unternehmen. Aus Kreisen des Detailhandels ist der Wunsch zu hören nach Aufnahme von Verfügungen in das Bundesgesetz über den unlauteren Wettbewerb zwecks Unterbindung der sogenannten Lock- oder Schockpreise, die bekanntlich unter den Einstandskosten liegen.

Das Mietvertrag-Grundmuster für dem Handel dienende Lokalitäten, das aufgrund eines Abkommens zwischen der UVACIM und den Hauseigentümergebänden erarbeitet worden ist, hat eine beachtliche Aufwertung erhalten durch die Schaffung von paritätischen Mietchiedsgerichten in allen Bezirken des Kantons.

Schliesslich wird in den verschiedenen Kantonsgebieten mit viel Einsatz und Zielstrebigkeit dahin gearbeitet, das Gesetz für die Hilfe an wirtschaftlich bedrohte Regionen und jenes über die Investitionshilfe in den Berggebieten zur Anwendung zu bringen. Es ist denn auch bereits gelungen, dass die eidgenössischen Behörden das Pays d'Enhaut in diesem Sinne offiziell eingestuft haben. Es wird in den verschiedenen Regionen inskünftig möglich sein, eine noch wirksamere Unterstützung zu erbringen durch die durch den Verband geführten einschlägigen Hilfsinstitute, insbesondere der drei waadtländischen Bürgschaftsgenossenschaften für das Gewerbe, für die Nachgangshypothesen und für das Klein- und Mittelstands-

gewerbe. Die Zusammenballung der Dienstleistungen je dieser drei Institutionen mit jener der schweizerischen Bürgschaftsgenossenschaft in St. Gallen erlaubt die Verbürgung von Bankkrediten bis zu 400 000 Franken, in Berggebieten sogar bis zu 900 000 Franken.

Aus diesem gerafften Abriss vom waadtländischen Wirtschaftsleben ist festzuhalten, dass alle wirtschaftlichen Sachgebiete zusammengehören und es daher irrig wäre, aus einem räumlichen Denken heraus eine Mauer zu errichten zwischen der Industrie im engeren und dem Gewerbe im weiteren Sinne, den freien Berufen und den Dienstleistungen der öffentlichen Hand, den Banken, den Versicherungen und der Landwirtschaft, dies in einem Kanton, wo in der Tat — und das ist das Beglückende — alle Unternehmungen auf den Menschen ausgerichtet sind.

*Henry Müller
Direktor UVACIM
(übersetzt PK)*

Bank — Partner der Landwirtschaft

Rückgang der Arbeitskräfte

Ein wesentliches Merkmal der heutigen Landwirtschaft besteht weltweit — entsprechend der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung — darin, dass sich die Zahl der Arbeitskräfte gewaltig verringert hat. In unserem Land ist die Zahl der ausschliesslich in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte von 344 000 im Jahre 1939 auf 275 000 im Jahre 1955 und auf 131 000 im Jahre 1975 zurückgegangen; diese letztgenannte Zahl entspricht lediglich 38% des Vorkriegsstandes.

Mit bedeutend weniger Arbeitskräften ist es der Landwirtschaft — mit Hilfe gestiegener tierischer Produktion dank importierter Futtermittel — trotzdem gelungen, beinahe den gleichen Stand der Selbstversorgung einer stark gewachsenen Bevölkerung zu gewährleisten. Wenn man diese Feststellung in Zahlen ausdrückt, bemerkt man beispielsweise für den Zeitraum von 10 Jahren, von 1965 bis 1975, dass die pro Arbeitskraft produzierte Menge an Nahrungsmitteln um ungefähr 70%, d. h. um 5 bis 6% jährlich, gestiegen ist. Wie war das möglich?

Grössere Investitionen

Je mehr die Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft abnimmt, um so mehr wächst gleichzeitig die durchschnittliche Grösse der Bauernhöfe. Dieses Wachstum ist teils die Ursache, teils die Folge des technischen Fortschrittes, insbesondere der Mechanisierung.

Zwischen 1955 und 1975 ist beispielsweise die Zahl der Traktoren von rund 30 000 auf mehr als 84 000 angestiegen, die Zahl der Mähdreschmaschinen hat von 600 auf über 5000 zugenommen, die Zahl der Melkmaschinen vergrösserte sich von 1500 auf 43000.

Liegenschafts- und Betriebskapital

Die Aktiven der Bilanz der Bauernbetriebe haben sich in der Folge stark verändert; die bäuerliche Liegenschaft macht dabei jetzt nur noch rund 60% aus, während auf das lebende und tote Inventar rund 40% entfallen. Für einen durchschnittlichen Betrieb bedarf es allein für das Inventar die Summe von 350 000 bis 400 000 Franken.

Die Zeiten sind längst vorbei, wo ein

Vater seinem Sohn problemlos Viehhaube und Gerätschaften überlassen konnte als Entschädigung für die unbezahlte Mitarbeit auf dem Hofe. Alles ist heute Gegenstand von Steuern, Bewertungen und Kalkulationen, wobei der Bauer kaum darum herumkommt, die Hilfe seiner Bank in Anspruch zu nehmen.

Eigen- und Fremdkapital

Die Landwirtschaft wird immer kapitalintensiver, zumal die menschliche Arbeitskraft mehr und mehr durch Maschinen ersetzt wird. Auf der Passivseite der Bilanz eines Bauernbetriebes ist dagegen der Anteil zwischen eigenen und fremden Mitteln ungefähr gleich gross geblieben, so ungefähr je 50%. Die Verschuldung hat sich seit dem Jahre 1959 von 6,1 Milliarden Franken auf 10 Milliarden Franken im Jahre 1975 vergrössert. Interessant ist festzustellen, dass die durch Hypotheken sichergestellten Darlehen und Kredite bedeutend weniger schnell zunehmen als die übrigen, was mit anderen Worten darauf hindeutet, dass die Finanzierung des grösser gewordenen Inventars in vermehrtem Masse durch nicht hypo-

thekarisch sichergestellte Kredite erfolgt.

Bank als Berater

Weil der Bauer in der Regel Grundbesitzer ist, hat er gewöhnlich keine Schwierigkeiten, einen Bankkredit zu erhalten. Auch für die Bank ist die Lage sehr einfach. Da der Grundbesitz eine solide Sicherheit bietet, besteht für sie praktisch kein Risiko. Für den Landwirt dagegen bedeutet andererseits die allzu leichte Kreditierungsmöglichkeit ein gewisses Problem hinsichtlich der Ertragsrechnung.

Die Bauern besuchen heute berufliche Fortbildungskurse, wo vor allem auch Verwaltungs- und Finanzierungsfragen, die je länger, je mehr für die Betriebsführung ins Gewicht fallen, behandelt werden. Darüber hinaus wirkt die Bank, welche die individuelle Struktur und Situation eines Betriebes kennt, nicht nur als blosser Darlehensgeber, der auf gute Sicherheit bedacht ist, sondern auch als Berater bei finanziellen Problemen. Diesbezüglich scheinen mir gerade die Raiffeisenkassen — dank ihrer örtlichen Präsenz, ihrer Organisation und ihrem System — prädestiniert, bei landwirtschaftlichen Finanzierungsproblemen interessante Lösungen anzubieten.

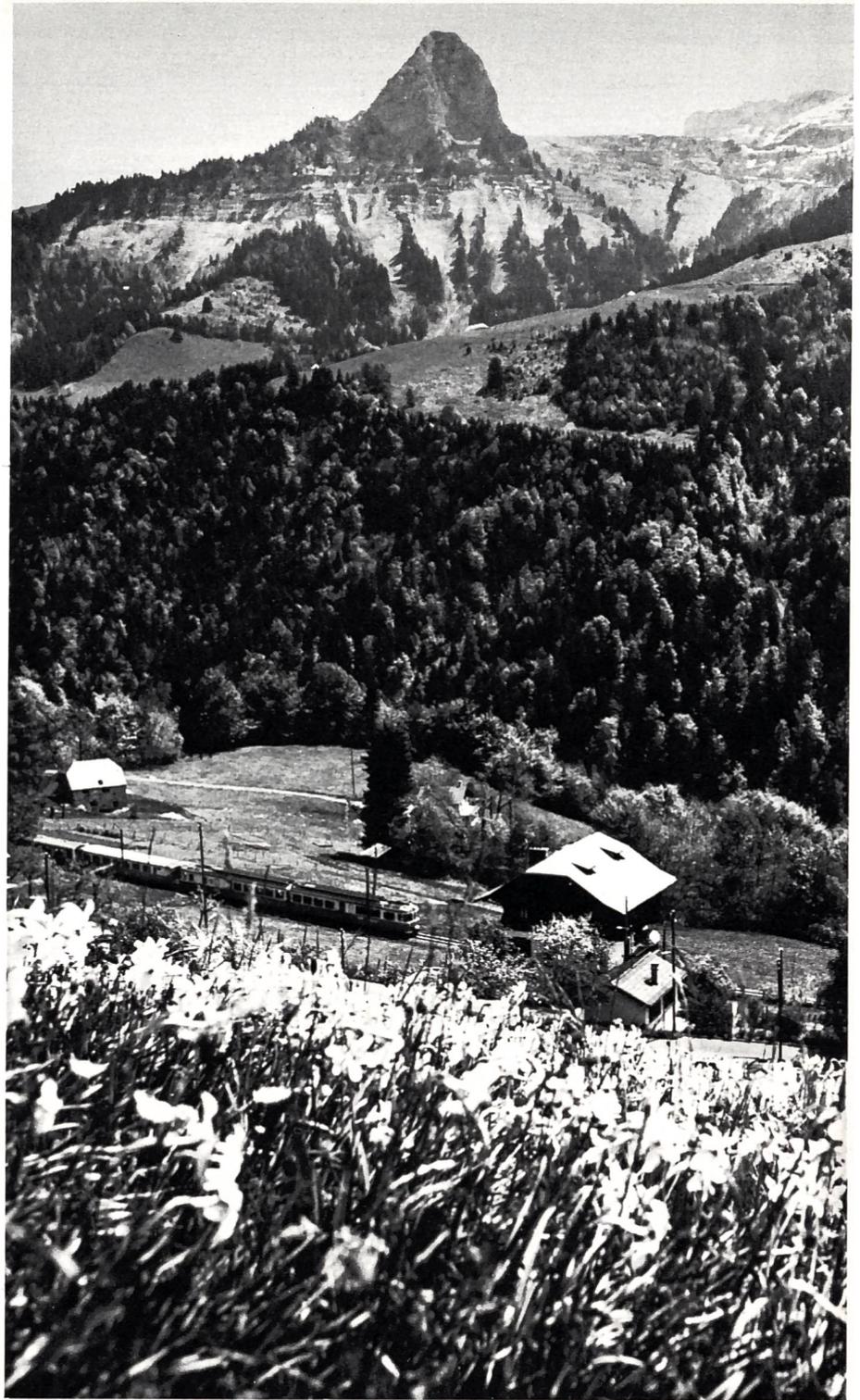
Hypotheken um jeden Preis?

Allzu lange bildeten Hypothekendarlehen sowohl für die Banken als auch für die Landwirte eine bequeme Institution. Auch allzu lange betrachtete man fälschlicherweise Hypothekendarlehen ausschliesslich als langfristige Darlehen.

Indes ist es für die Bank wichtig, bei einer Kredit- oder Darlehensgewährung den Verwendungszweck der Gelder zu kennen. Insbesondere soll die Verwendung der Mittel den Umfang und die Rückzahlungsfrist der Schuld bestimmen. Wenn Bank und Bauer sich diesbezüglich über die Darlehensbedingungen einigen können, bildet sich eine wahrlich wirksame partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Folgerungen

Die Partnerschaft zwischen Bank und Landwirt kann auf Dauer nur bestehen bleiben, wenn die Bank die Betriebsrechnung des Bauern kennt und dadurch in der Lage ist, die notwendigen Darlehen und Kredite zu gewähren. Selbstverständlich bedeutet das nicht, dass ein Betriebsbudget die hypothekarischen oder anderen Sicherheiten ersetzen kann; diese sind nach wie vor unentbehrlich für den Geldgeber. Darlehensbetrag und -dauer sollen aber nicht nur von der Sicherheit abhängig gemacht werden.



Mit der Montreux—Berner Oberland-Bahn unterwegs bei Les Avants über dem Genfersee. Im Hintergrund der Felsgipfel des Dent de Jaman

Die Raiffeisenkassen verfügen gegenüber der Landwirtschaft über ganz besondere Vorteile, weil sie in ihren Organen über Leute verfügen, welche die Landwirtschaft gut kennen oder selbst dem Bauernstand angehören. Im übrigen stehen auch die landwirtschaftlichen Organisationen sowohl ihren Mitgliedern als auch den Banken zur Verfügung, um sie in Verwaltungs- und Kreditfragen zu beraten; im Kanton Waadt ist es besonders das bäuerliche Kredit-

büro der Landwirtschaftskammer. Seit 1956 ist diese Beratungsstelle tätig und verfügt über ansehnliche Erfahrung hinsichtlich finanzieller Fragen. Nicht nur Landwirte, Weinbauern und Gemüsegärtner, sondern auch Banken wenden sich oft an dieses Büro, um konkrete Lösungen bei finanziellen und fachlichen Problemen zu finden.

*Hubert Reymond
Direktor der Landwirtschaftskammer des Kantons Waadt*

Die stetige und harmonische Entwicklung der waadtländischen Raiffeisenkassen

Jedesmal wenn der jährlich stattfindende Kongress des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen einmal mehr an den Gestaden des Genfersees abgehalten wird, freuen sich die Delegierten aus der ganzen Schweiz, sich in einer so herrlichen Landschaft wiederfinden zu dürfen. So ist es denn auch ganz natürlich, dass sie erfahren möchten, wie sich die Raiffeisenbewegung in jenem Kanton, in dem sie Gäste sind, entwickelt hat. Im Jahre 1970, anlässlich des Kongresses in Lausanne, hat Géo Froidevaux, ehemaliger Redaktor des «Messenger Raiffeisen», die Geschichte der waadtländischen Raiffeiseninstitutionen aufgezeichnet. Dieses Jahr ist die Versammlung in Montreux vorgesehen, und daher ist es sicherlich aufschlussreich, in gedrängter Form festzuhalten, welche Fortschritte die Waadtländer im Spar- und Kreditsektor seither erzielten und wie sie ihr Vorhaben, das Genossenschaftswesen weiter auszubauen, verwirklicht haben. Wir stützen uns auf die seinerzeit von Géo Froidevaux ermittelten Tatsachen, die wir vervollständigen durch Angaben, die wir in den Archiven von Mézières nachgeschlagen haben, und zwar bei Jacques Porchet, Gemeindevorstand und Aktuar des waadtländischen Regionalverbandes, dem wir für sein wohlwollendes Entgegenkommen herzlich danken. So ist es uns heute möglich, die Leser des Raiffeisenboten auf die ergänzten Tatsachen hinzuweisen: Im Jahre 1906 wurde in der Pfarrgemeinde von Valeyres-sous-Rances die erste waadtländische Kasse nach dem System Raiffeisen gegründet, was der Initiative des Pastors Rochat zu verdanken ist. Dieses Beispiel zeitigte Früchte; auch andere Pioniere kämpften nun erfolgreich für die Verbreitung dieser Idee. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht versäumen, Pastor Mounoud, Gründer der Raiffeisenkasse von Palézieux-Maracon, und Herrn Golay, Lehrer und Verwalter derjenigen von Molondin, dankbar zu erwähnen. Erst 1911 wurde das erste Protokoll abgefasst, das die Absicht festhielt, eine Vereinigung der waadtländischen Darlehenskassen anzustreben. Von allem Anfang an war man sich der Schwierigkeiten bewusst, die bei einer Zusammenfassung dieser Kreditgenossenschaften entstehen würden. Verschiedene wünschten nämlich, unabhängig zu bleiben und ihre vollkommene

ne kantonale Autonomie beizubehalten, besonders da die B. C. V. (Waadtländische Kantonalbank) sich anboten hatte, den Zentralsitz zu übernehmen. Nach langem Zögern und ausgedehnten Diskussionen beschlossen die Delegierten von 16 bereits bestehenden Instituten am 16. März 1912 die Gründung der «Fédération vaudoise des Caisses de crédit mutuel». Dieser gehörten auch sogenannte «wilde» Genossenschaften an, die dem Schweizer Verband nicht angeschlossen waren. Diese Situation dauerte 13 Jahre und wies sehr befriedigende Resultate auf. Aber immer wieder versuchten überzeugte Föderalisten, die Raiffeisenkassen zu veranlassen, mit dem Schweizer Verband zu brechen. Im Jahre 1916 hat ein Interpellant folgenden Slogan geprägt: «Seien wir zuerst Waadtländer und erst dann Schweizer.» Die Raiffeisenkassen blieben aber dem Schweizer Verband treu, denn seine Vorteile waren jenen, die eine allein nur waadtländische Vereinigung hätte bieten können, weit überlegen. Der 14. November 1925 ist ein sehr bemerkenswertes Datum. In einer ersten Generalversammlung wurde für die Auflösung der «Fédération vaudoise des Caisses de crédit mutuel» gestimmt und in einer anschliessenden zweiten Sitzung wurde die neue «Fédération vaudoise des Caisses de crédit mutuel (système Raiffeisen)» gegründet, der nun nur noch jene Kassen angehören können, die dem Schweizer Verband in St. Gallen angeschlossen sind. Trotz der starken, ja sogar freundschaftlichen Bande sagten sich sieben unabhängige Kassen von der bisherigen Gemeinschaft los, aber eine eventuelle zukünftige Wiedervereinigung wurde nicht gänzlich ausgeschlossen. Wie immer zwischen Waadtländern trennte man sich in Güte nach einem freundschaftlichen Trunk. Zahlreiche und ebenso einflussreiche Persönlichkeiten bezeugten ein überaus lebhaftes Interesse für die Raiffeiseninstitution; denn die Vorteile — ganz speziell für die ländlichen Bevölkerungskreise — waren längst erwiesen. Der waadtländische Regionalverband übte durch seine dynamische Tätigkeit fortwährend einen wohlthuenden Einfluss aus, der mithalf, immer breitere Schichten mit den Grundsätzen Raiffeisens bekanntzumachen und sie dafür zu gewinnen.

Die folgende Aufstellung ist dafür ein schlagender Beweis:

| Jahr | Anzahl Kassen | Anzahl Mitglieder | Bilanz in 1000 Fr. |
|------|---------------|-------------------|--------------------|
| 1910 | 7 | 227 | 251 |
| 1920 | 30 | 2034 | 9 959 |
| 1930 | 41 | 3245 | 17 286 |
| 1940 | 50 | 3984 | 25 380 |
| 1950 | 68 | 5468 | 47 307 |
| 1960 | 75 | 6900 | 82 358 |
| 1970 | 82 | 7547 | 171 000 |
| 1977 | 85 | 9271 | 351 800 |
| 1978 | 85 | 9548 | 375 647 |

Nachstehend finden Sie eine Liste mit den von 1912 bis 1970 amtierenden Präsidenten, die alle das Schicksal der Raiffeisenkassen nachhaltig und erfolgreich beeinflusst haben:

| | |
|---|-----------|
| Léon Duvoisin, Notar, Grandson | 1912—1914 |
| Maurice Delacuisine, Lehrer, Apples | 1915—1921 |
| Louis Huguenin, Ingenieur, La Sarraz | 1921—1928 |
| August Golay, Lehrer, Molondin | 1928—1944 |
| Fritz Maillard, Lehrer, Corsier | 1944—1950 |
| Louis Besson, Landwirt, Vuarrens | 1951—1956 |
| Samuel Chevalley, Bezirksammann, Chexbres | 1956—1970 |

Nach dem Tode des an letzter Stelle aufgeführten und sehr verdienten Präsidenten, der übrigens auch als Vizepräsident des Verwaltungsrats des Schweizer Verbandes wirkte, hat Alfred Burdet, Landwirt und Grossrat in Method bei Yverdon, dieses Amt übernommen, und er meistert die Aufgabe mit grosser Begeisterung und gesundem Menschenverstand. Der gegenwärtig aktive Vorstand des Regionalverbandes wird noch ergänzt durch Louis Segesemann, Vizepräsident (Eclépens), Jacques Porchet, Aktuar und Kassier (Mézières), Luc Luginbühl (Mies) und Martin Matthys (Cugy). Die Aktuar sind ebenfalls unentbehrliche Mitarbeiter. Nennen wir wenigstens jene, die mehr als 10 Jahre tätig waren: Philippe Viallon (Ballens) und Marcel Pache (Cully). Alljährlich, meistens im Monat Mai, treffen sich die Delegierten der waadtländischen Raiffeisenkassen, um ihre ordentliche Generalversammlung in irgendeiner der verschiedenen Regionen ihres Kantons durchzuführen. Jene, die

in den letzten Jahren stattfanden, wurden in Yvonand, Bex, Commugny, Yens-sur-Morges und Baulmes-sur-Yverdon abgehalten. Bei dieser Gelegenheit werden die Teilnehmer nicht nur über die finanzielle Lage sämtlicher waadtländischer Raiffeisenkassen orientiert, sondern alle jene, die sich für die gleichen Ziele einsetzen, treffen sich in einer sympathischen Atmosphäre, um ihre Erfahrungen auszutauschen und neue Vorschläge und Anregungen zu diskutieren. Ausserdem wird jedesmal erneut mit Genugtuung festgestellt, dass die Delegierten für die Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben bei den kantonalen Behörden weitgehende Unterstützung finden. Ein Regierungsrat ist immer zugegen und überbringt jeweils die Grüsse und Wünsche der Regierung. Auch Vertreter der Geistlichkeit wie auch der Gemeindebehörden werden angehört, und ein Mitglied der Direktion des Schweizer Verbandes ist ein sehr wichtiger Informant, der die Veränderungen im Bankensektor, die

sich während des verflossenen Jahres abgespielt haben, kommentiert.

Im allgemeinen präsentieren lokale Vereine nach einem freundschaftlichen Mahl verschiedene Produktionen, die oft einen wirklich künstlerischen oder folkloristischen Wert haben. Man darf ruhig feststellen, dass dieser Tag anziehend, erfrischend und bestärkend wirkt und alle Raiffeisenmitglieder wieder näher zusammenrückt.

Während des letzten Jahrzehnts haben die Verwalterinnen und Verwalter mehrerer Kassen ihre Büros etwas zweckmässiger und komfortabler einrichten können. In der Mehrzahl der Fälle werden die Kunden allerdings noch in der Wohnung des Verwalters, manchmal in einem speziell dafür eingerichteten und reservierten Raum empfangen. Heute existieren aber auch bedeutende Institute, die ihren Sitz in ein eigenes Gebäude oder ins Verwaltungsgebäude der Gemeinde verlegt haben.

Dies trifft zu für Yvonand, Forel (Lavaux), Le Brassus, Chardonne und eini-

ge andere. Man hat eingesehen, dass, will man wirklich konkurrenzfähig bleiben – und dies trifft vor allem für die in der Umgebung von Städten gelegenen Raiffeisenkassen zu – es nützlich ist, sich den Bedürfnissen der Neuzeit anzupassen und sich entsprechend zu modernisieren. Trotzdem sollten sie in ihrer Struktur ein einfacher Organismus bleiben, der sich für das Wohlergehen aller einsetzt und den Gemeinschaftsgeist in einer Atmosphäre des Vertrauens und der wechselseitigen Verantwortlichkeit unterstützt und fördert.

Die waadtländischen Raiffeisenangehörigen – sowohl Männer als auch Frauen – freuen sich sehr, die Delegierten aus der ganzen Schweiz in Montreux empfangen zu dürfen. Sie entbieten ihnen ein herzliches «Willkomm» und wünschen, dass ihnen ihr Aufenthalt an der «Riviera des Genfersees» noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Georges Reymond

Chardonne

(deutscher Text ga)

Shopping in der Geschäftsstrasse von Montreux



Hypothek und Mietzins

Seit 1975 erfährt die Entwicklung des Hypothekarzinsfusses eine Talfahrt, die wegen ihrer Eindrücklichkeit nicht unbeachtet bleiben kann. Im Dezember 1975 lautete der mittlere Zinssatz für Hypothekaranlagen auf 6,32% (siehe Tabelle 1). Im Dezember 1978 hingegen ergab sich gemäss Bulletin der SNB vom Februar 1979, Seite 38, Tabelle 19, für alte und neue Hypotheken ein solcher von noch 4,32%. Im Zeitraum von drei Jahren hat sich somit der Hypothekarzinsfuss um 2% verringert.

Tabelle 1
Mittlerer Zinsfuss der Hypothekaranlagen zwischen 1968 und 1977

| Jahr | Zinsfuss |
|------|----------|
| 1968 | 4,79 |
| 1969 | 4,92 |
| 1970 | 5,18 |
| 1971 | 5,48 |
| 1972 | 5,52 |
| 1973 | 5,56 |
| 1974 | 6,20 |
| 1975 | 6,32 |
| 1976 | 5,83 |
| 1977 | 5,10 |
| 1978 | 4,32 |

Quellenangabe:
Die Schweizer Banken im Jahre 1977 (Seite 81)
Bulletin der SNB Februar 1979 (Seite 38)
Stichdatum:
Jahresende

Am 1. März 1976 hat die SP-Fraktion durch ihren Sprecher Bernard Meisoz unter dem Titel «Mietzinsabbau im Falle von Verringerung der Lasten des Eigentümers» im Nationalrat eine Motion eingereicht. Deren Text lautet wie folgt: «Gemäss Bundesbeschluss vom 30. Juni 1972, mit welchem Massnahmen gegen Missbräuche im Mietwesen geschaffen worden sind, hat der Vermieter das Recht, Kostenerhöhungen im vollen Umfange auf den Mieter abzuwälzen. Dagegen ist der Vermieter bei verminderten Kosten nicht verpflichtet, den Mietzins zu senken. Der Bundesrat wird beauftragt, unverzüglich Bestimmungen vorzubereiten, die den Bundesbeschluss über Massnahmen gegen Missbräuche im Mietwesen dahin ergänzen, um den Vermieter im Falle von Kostenverringerungen (besonders beim Hypothekarzins) zu verpflichten, den Mietzins zu verbilligen, sofern er nicht beweisen kann, dass der verlangte Mietzins nicht kostendeckend sei.»

Am 1. Juli 1977 wird der Bundesbeschluss über Massnahmen gegen Missbräuche im Mietwesen bis zum 31. Dezember 1982 verlängert. Bei dieser Gelegenheit stimmen die beiden Räte einem neuen Artikel 19 zu, der den Mieter im Sinne der sozialistischen Motion berechtigt, bei Kostenreduktion einen Mietzinsabbau zu verlangen, nämlich: «Der Mieter kann – so hält Artikel 19 des Bundesbeschlusses ausdrücklich fest – den seines Erachtens ungebührlich festgelegten Teil des Mietzinses vor der Schlichtungsstelle für Mietverhältnisse anfechten unter Angabe des Bestreitungsgrundes, sofern er in guten Treuen sich zur Annahme berechtigt glaubt, dass das Mietobjekt dem Vermieter einen übermässig hohen Ertrag abwerfe... im Zuge einer massgeblichen Änderung der Berechnungsgrundlagen, die sich insbesondere aus einer Senkung der Kosten ergibt.» Artikel 19 verpflichtet den Mieter, vor Einleitung des Anfechtungsverfahrens mit dem Vermieter Fühlung aufzunehmen. Derselbe Artikel legt sodann fest, dass der Vermieter der Schlichtungsstelle für Mietverhältnisse alle jene Unterlagen zur Verfügung zu stellen hat, die ihr ein Beurteilen des Streites gestatten. Der Zinsfussabbau hat ohne jeden Zweifel die Einführung von Artikel 19 in den Bundesbeschluss über Massnahmen gegen Missbräuche im Mietwesen gerechtfertigt. Die Hauseigentümer haben nämlich in der Tat nicht erst diesen Zusatzgesetzeserlass abgewartet, um das Verhältnis zwischen Hypothekarzins und Mietzins neu zu ordnen. Als Beweis sei erwähnt, dass in der Mehrzahl der Städte im Kanton Waadt die Mietzinse gegenüber Nov. 1976 gesenkt worden sind. Man wird sich daran erinnern, dass zu jenem Zeitpunkt ein neuer Lebenshaltungskosten- und Mietzinsindex (Basis 100) in Kraft getreten ist. Bezüglich der waadtländischen Städte ergibt sich das folgende Bild:

| Gemeinden | Mietzinskosten-Index November 1977 (Basis 100: November 1976) |
|-----------|---|
| Lausanne | 99,9 |
| Yverdon | 100,0 |
| Vevey | 100,4 |
| Renens | 99,4 |
| Pully | 100,0 |
| Prilly | 99,5 |
| Morges | 99,9 |
| Nyon | 99,8 |

Beim Lesen dieser Zahlen wird man sich sagen, dass die Reduktion nicht auffallend ist. Indessen wird man aber vor einem das gesunde Mass überschreitenden Urteil zu beachten haben, dass wir es hier mit einer auf nur teilweiser Erfassung gründenden Statistik zu tun haben, also nicht mit einer das Mietzinsniveau wiedergebenden Indexziffer. Wenn man weiss, dass der Mieter vor seinem an die Schlichtungsstelle für Mietverhältnisse einzureichenden Gesuch um Senkung des Mietzinses sich in dieser Sache noch mit seinem Vermieter zu unterhalten hat, so darf wohl berechtigterweise angenommen werden, dass schon in diesem Verhandlungsstadium bedeutende Mietzinsreduktionen zustande gekommen seien. Und weil der Mietzinsindex bekanntlich aus Bruchstücken zusammengesetzt ist, kann er nicht ohne weiteres jeden zwischen Hauseigentümer und Mieter vereinbarten Zinsabbau berücksichtigen.

Um sich in der Vermutung eines auf breiter Ebene wirksam gewordenen Einflusses der Senkung des Hypothekarzinsatzes auf die Mietzinse bestärkt zu sehen, kann man sich auch auf die von der Waadtländischen Kammer für den Immobilienmarkt durchgeführte Erhebung über die Entwicklung der Mietzinse zwischen dem 1. November 1976 und dem 1. November 1978 berufen. Im Rahmen einer von dieser Kammer zu Vergleichszwecken im Mietzinswesen planmässig angelegten und à jour geführten Statistik hat sie festgestellt, dass im Verlaufe von zwei Jahren, nämlich zwischen 1976 und 1978 je auf den 1. November, die dabei erfassten Mietzinse mehrheitlich gesunken sind. Tatsächlich sind bei 1063 konsultierten, auf 20 Gemeinden verteilten Wohnungen in 471 Fällen (44,3 %) die Mietzinse gesenkt worden. In 399 Wohnungen (37,5 %) blieben sie unverändert, während bei 193 Wohnungen (18,2 %) man eine Zinserhöhung konstatierte. Bei dieser letzterwähnten Kategorie sind die Steigerungen die Folge von totalen Gebäuderenovationen. Ganz allgemein sind bei neuen Wohnungen die Mietzinse abgebaut worden im Gegensatz zu den unverändert gebliebenen oder angehobenen Zinsen bei Altbauten. Gewiss soll man dieser Untersuchung keine absolute Aussagekraft beimessen. Indessen ist die Streuung ausreichend gewichtig, um eine Tendenz aufzudecken und insbesondere das bestä-

tigt zu finden, was die offiziellen Statistiken schon aussagen, nämlich um den Einfluss der Hypothekarzinsfussreduktion auf das mittlere Mietzinsniveau zu wissen.

Seitdem sich die Hypothekarzinsen vermindern, haben die Hauseigentümerverbände auf Anregung des einschlägigen welschen Verbandes den Liegenschaftsbesitzern empfohlen, die Mieter an den infolge der verringerten Zinslasten erzielten wirtschaftlichen Verbesserungen teilhaben zu lassen. Dieses Anteilhaben der Mieter kann auf verschiedene Art geschehen: die augenscheinlichste ist die Mietzinssenkung. In zahlreichen Fällen aber haben die Vermieter anstelle einer Mietzinsreduktion mehrwertschaffende Aufwendungen vorgenommen. Leider vermisst man in den Statistiken diesbezügliche Angaben. Indessen brachten verschiedene Rückfragen die Bestätigung, dass die Renovationen zahlreich sind und die Mieter auch ohne Zinsaufschlag in den Genuss komfortablerer Wohnungsverhältnisse gelangen.

Der Bundesbeschluss über Massnahmen gegen Missbräuche im Mietwesen enthält seit dem 1. März 1975 einen Artikel, wonach bei einer Erhöhung des Hypothekarzinses der Mietzinsaufschlag in der Regel nicht mehr als 3 1/2 % pro 1/4 % Hypothekarzinsenerhöhung sein darf. Kommt dieser Grundsatz in einer Zeit der Baisse zum Zuge, so können aus Mieterkreisen — indem sie sich auf den Zinsrückgang um 2% berufen — Mietzinsreduktionen bis zu 28% ver-

Tabelle 2

Mittlerer Hypothekarzinsfuss der welschen Kantonalbanken zwischen 1973 und 1977

| Kanton | 1973 | 1974 | 1975 | 1976 | 1977 |
|----------------|------|------|------|------|------|
| Freiburg | 5,68 | 6,28 | 6,33 | 5,84 | 5,36 |
| Waadt | 5,66 | 6,17 | 6,24 | 5,84 | 5,13 |
| Wallis | 5,58 | 6,13 | 6,36 | 5,90 | 5,15 |
| Neuenburg | 5,37 | 6,12 | 6,10 | 5,36 | 4,82 |
| Genf | 5,56 | 6,00 | 6,16 | 5,89 | 5,32 |
| Schweiz/Mittel | 5,48 | 6,03 | 6,17 | 5,78 | 5,08 |

Quellenangabe:

Die Schweizer Banken im Jahre 1974 (Seite 57), 1976 (Seite 72) und 1977 (Seite 82)

langt werden. Hätten wir anstelle einer Zinssatztafelfahrt eine Hausse von ebenfalls 2%, so würden sich sehr wahrscheinlich die gleichen Mieterkreise gegen einen ausschliesslich mit der Aufwärtsentwicklung der Hypothekarzinsen begründeten Mietzinsaufschlag um 28% wehren. Was recht ist im Falle eines Zinshochstands, soll auch billig sein beim Sinken der Zinssätze. Es ist übrigens hervorzuheben, dass die Zinssätze oft weniger rasch zurückgehen, als dies allgemein angenommen wird. Aus der folgenden Aufstellung geht hervor, dass, wenn 1975 die Zinssätze 6% überstiegen, sie 1977 immer noch über 5% lagen.

Abschliessend wird man sich merken müssen, dass ein Anspruch auf eine lineare Zinssenkung ganz einfach deswegen unannehmbar ist, weil jede Wohnliegenschaft einen Fall für sich

darstellt und auch als solcher einzustufen ist. Die Finanzierung, die hypothekarische Verschuldung, das Baujahr, der Unterhaltszustand sind ebenso sehr Faktoren, die von einem Haus zum andern verschieden sind und die bewirken, dass der Mietzins ertrag von einem Objekt zum andern unterschiedlich ist. Die Auseinandersetzung wegen des Einflusses der Zinsreduktionen auf die Gestaltung der Mietzinse wird solange nicht aufhören, als die Zinssätze fallen. Man muss heute gestützt auf Grundlagentatsachen, die ebenso sehr Beweise sind, zugestehen, dass die Eigentümer sich bemühen, den Mieter auf verschiedene Art und Weise an seiner im Zuge der Hypothekarzinsfussabschläge sich ergebenden finanziellen Besserstellung zu beteiligen.

Jean-Pierre Ding
übersetzt PK

Zusammenarbeit in der Weinwirtschaft

Da der «Schweizer Raiffeisenbote» anlässlich des Kongresses der Raiffeisenkassen 1979 der Weinwirtschaft in seinen Kolonnen einen Platz einräumt, scheint es sinnvoll, die Rolle der genossenschaftlichen Organisation in diesem Tätigkeitsbereich zu beleuchten.

Die Winzer haben mehrere Möglichkeiten, ihre Ernte zu verwerten:

1. Der Winzer verarbeitet sein Traubengut bis zum Stadium von Most, Neuwine oder Wein ohne Hefe (rond oder clair) und verkauft diesen direkt an einen Einkellerer oder einen Weinhändler oder veräussert ihn durch Vermittlung eines Courtiers.
2. Der Winzer verlängert diesen Prozess und wird dann Selbsteinkellerer.

In diesem Fall verkauft er die Ware direkt an den Verteiler oder Endverbraucher.

3. Der Winzer beschränkt seine Tätigkeit ausschliesslich auf den Sektor Weinbau und liefert seine Ernte entweder einem Einkellerer oder Weinhändler oder einer Genossenschaft, deren Mitglied er ist, ab.

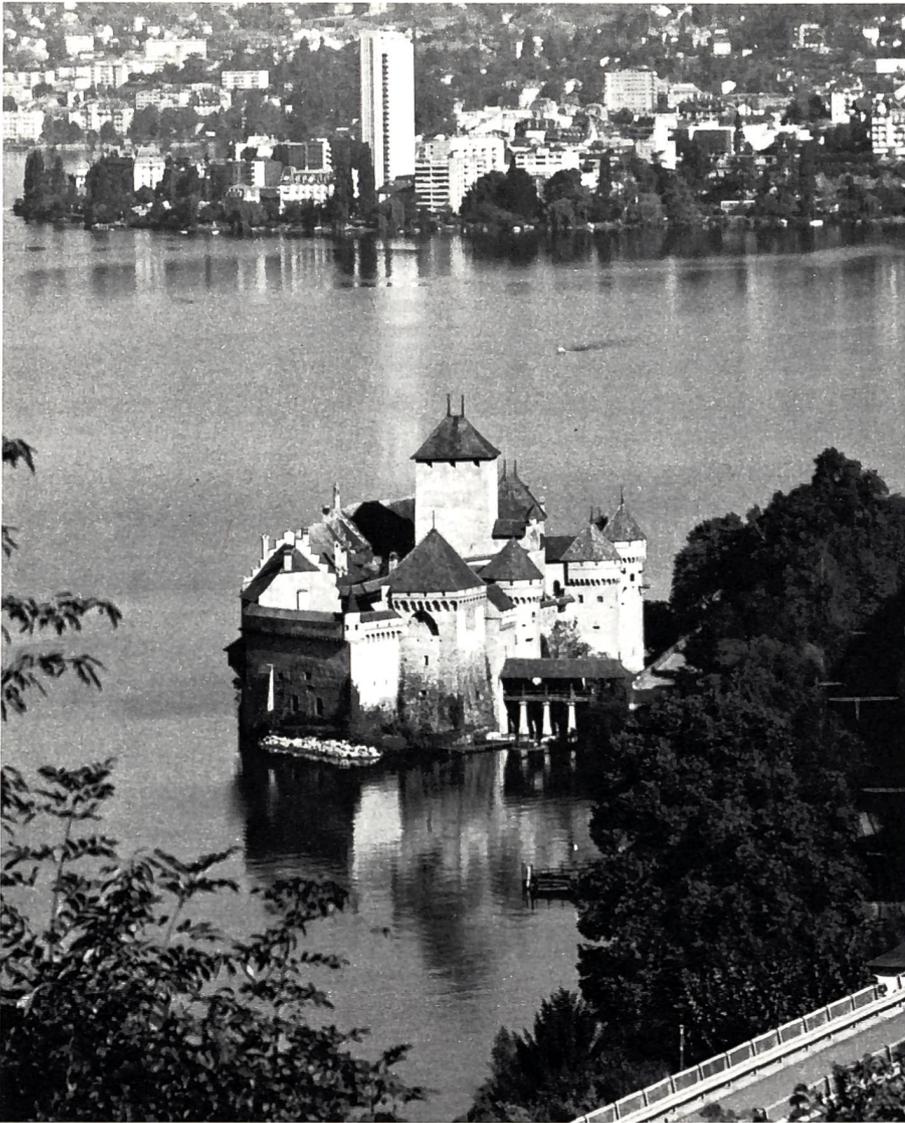
Die Wahl einer der drei Lösungen (manchmal gemischt, wenigstens für 1 und 2) wird von der Einschätzung verschiedener Faktoren bestimmt, nämlich:

- Grösse des Weinbaubetriebs
- Organisation der Arbeit
- der Wunsch, das Produkt seiner Arbeit zu vollenden

- berechtigter Wille, daraus den bestmöglichen Gewinn zu ziehen
- Investitions- und Rentabilitätsmöglichkeiten
- mehr oder weniger umfassende Fachkenntnisse (anzueignen und auszuüben: Weinkunde, Verwaltungswesen, Verkauf usw.).

Der heutige und voraussichtlich auch der künftige Entwicklungstrend gehen dahin, dass sowohl in der Weinwirtschaft wie auch in anderen Bereichen der menschlichen Tätigkeit bedeutendere Produktions- und Verteilereinheiten auf dem Markt auftreten, als dies früher der Fall war.

Der Produzent (Winzer oder anderer) muss darauf bedacht sein, sein Produkt soweit als möglich in den verschiede-



Schloss Chillon, Wahrzeichen von Montreux

nen Phasen der Verarbeitung, der Produktgestaltung und der Vermarktung selbst zu betreuen.

Es sind diese Zielsetzung und die oben genannten Vorzeichen, auf die sich *die Rolle* und die Rechtfertigung *der Genossenschaft* stützen. Die Genossenschaft ist die juristische Unternehmensform, die von genossenschaftlich organisierten, natürlichen und juristischen Personen gewählt wird, um bestimmte wirtschaftliche Interessen durch gemeinsame Tätigkeit zu fördern oder sicherzustellen. Bei einer Produzentengenossenschaft identifiziert sich der Zweck mit dem Interesse, ihre Produkte möglichst gewinnbringend abzusetzen, indem sie sich um die verschiedenen Entwicklungs- und Aufbereitungsphasen kümmert, bevor diese dem Konsum zugeführt werden.

Ein Beispiel: Provins Valais, Verband der Genossenschaftskellerei der Walliser Weinproduzenten, gegründet 1930. Anzahl Genossenschafter: am Anfang 415, heute 4850 mit rund 1500 ha Reben, aufgeteilt in 4 Genos-

schaften, denen für die Annahme des Traubenguts und für die Weinerzeugung 9 Keller zur Verfügung stehen. Die 4 Genossenschaftskeller sind zusammengeschlossen unter dem Firmennamen Provins Valais, deren Ziel es ist, die Produkte der 4 angeschlossenen Genossenschaften insbesondere durch Vermittlung einer Zentrale zu vermarkten und ihre gemeinsamen Interessen mit allen nützlichen Mitteln zu wahren. Die Delegiertenversammlung ist das oberste Organ des Verbands. Jede der 4 angeschlossenen Genossenschaften entsendet 25 Delegierte, unter denen dann die Mitglieder des Verwaltungsrats ernannt werden. Die Delegiertenversammlung wählt den Verwaltungsrat des Verbands, der aus 9 Mitgliedern besteht.

Die verschiedenen Aufgaben des Verbands werden durch eine Zentralstelle erledigt. Sie kümmert sich um die Verwaltung, den Verkauf und den technischen Dienst. Dank dieser Zentralisation konnten die verschiedenen Abteilungen mit modernsten Mitteln ausge-

rüstet werden, die eine rationelle und wirtschaftliche Arbeitsweise gewährleisten.

Aufgrund der genossenschaftlichen Organisation konnten ferner folgende Sozialwerke geschaffen werden:

- eine Kollektivversicherung, die es ermöglicht, die Beiträge im Vergleich zu Einzelversicherungen bedeutend zu senken
- eine Abteilung für Bürgschaften, welche von den Winzern für notwendige Investitionen in Anspruch genommen werden kann
- eine Dienststelle für gegenseitige Hilfe und Weinbaukunde, welche die Verbesserung der Arbeits- und Betriebsbedingungen sowie die Qualitätsförderung bezweckt.

Drei Viertel der jährlich von den 4 Genossenschaften eingekellerten Weine werden in Flaschen unter dem Siegel von Provins Valais vermarktet, während das restliche Viertel lose im Fass, aber immer unter der Verantwortung der Zentralstelle oder des Verbands in den Handel gelangt.

Das Unternehmen keltert, lagert und vermarktet rund ein Drittel der Walliser Ernte oder ein Sechstel des jährlichen schweizerischen Weinertrags.

Dank dem Zusammenschluss konnte der Verband eine neue Betriebszentrale für Produktegestaltung, Lagerung und Verkauf bauen, die imstande ist, jährlich 20 Mio Einheiten zu verarbeiten. Das Einkellerungsvermögen des Verbands beläuft sich auf 30 Mio Liter. Der Umsatz der 4 Genossenschaften unter der Obhut des Verbands bewegt sich je nach den Jahren zwischen 75 Mio und 100 Mio Franken.

Andere Genossenschaftskeller oder Verbände von Genossenschaftskellern bestehen in der französischsprachigen Schweiz – der wichtigsten Weinbauregion der Schweiz – nämlich:

Uvavins für den Kanton Waadt,
Vin-Union für den Kanton Genf.

Die genossenschaftliche Organisation in der französischsprachigen Schweiz verarbeitet rund 50% der Produktion. Die genossenschaftliche Form verstand es, die Produkte besser zur Geltung zu bringen als andere:

Die finanziellen Ergebnisse, die über den Verband an die Genossenschaften gehen und von diesen an ihre Mitglieder weitergeleitet werden, sind zu deren Zufriedenheit ausgefallen, denn ihre Zahl hat seit der Gründung der Weinbaugenossenschaften ständig zugenommen.

Die Verarbeitung und Pflege des Produkts war erfolgreich, da für seine Vermarktung je nach der Bedeutung der eingekellerten Menge Absatzkanäle und Käufer gefunden werden mussten. *Die genossenschaftliche Form steht nicht im Gegensatz zur Qualität.* Zu Unrecht werden den Genossenschaften oft in qualitativer Hinsicht schlechte Noten

ausgeteilt, weil sie bedeutende Mengen einkellern. Die Grösse eines Unternehmens beeinträchtigt die Qualität nicht, sondern begünstigt sie.

Als Beispiel kann wieder Provins dienen.

Der Qualitätsweinbau wird gefördert durch die differenzierte Zahlung der Ernte nach Herkunft und Öchslegrad (Zuckergehalt). Dieses System wird ergänzt durch Zusatzprämien für das Traubengut aus Rebbergen, die von ihren Besitzern zur Teilnahme am strengen Qualitätswettbewerb der «Goldenen Kapsel» eingeschrieben wurden.

Die Annahme des Traubenguts erfolgt: – nach einem strengen Plan, welcher der Rebsorte, dem Reifegrad der Trauben, der Region und sogar den räumlich sehr begrenzten Sektoren darin Rechnung trägt.

– 30 Annahmestellen ermöglichen die gleichzeitige Auswahl von mehr als 60 verschiedenen Qualitäten.

Diese Auswahl beim Traubengut wird im Keller fortgesetzt und offenbart sich auf dem Markt durch 64 Marken, die verschieden sind in Qualität und Preis. Dieses Beispiel erlaubt die Feststellung: Eine grössere Dimension fördert eine bessere Organisation und gewährleistet die Qualität vom Rebberg bis zur Flasche, dank leistungsfähigeren und den Anforderungen besser angepassten Einrichtungen.

Es darf ebenfalls darauf hingewiesen werden, dass durch das Zusammenlegen der Ernten einer grösseren Zahl von Produzenten dem Konsumenten eine weitgefächerte Skala von Weinen angeboten werden kann. Überdies spielt die Weinbaugenossenschaft eine wich-

tige Rolle als Marktregulator. Die ständige Verbindung durch vertikale Gliederung von Produktion und Konsum wird in gegenseitigem Interesse und auf lange Sicht Partner von spekulativen Handlungen zur Anhebung oder Senkung der Preise abhalten.

So trägt die genossenschaftliche Organisation dazu bei, die Weinproduktion am besten zur Geltung zu bringen, und sie wird diese Rolle auch in anderen Wirtschaftszweigen spielen.

Mögen die Delegierten der Raiffeisenkassen während ihres Aufenthalts in der französischsprachigen Schweiz sowie zu Hause und an ihren Arbeitsplätzen in einem guten Glas Wein von uns den angenehmen und freundlichen Ausdruck des Landes vorfinden.

Jean Actis

Die Nationalbank blickt zurück

Die Schweizerische Nationalbank im Jahre 1978

Der kürzlich erschienene 71. Geschäftsbericht der Schweizerischen Nationalbank widerspiegelt die unausgeglichene Entwicklung der Schweizer Wirtschaft und die turbulenten Geschehnisse auf den Devisenmärkten des vergangenen Jahres. Die verstärkten Aktivitäten der Notenbank schlugen sich in der erheblich gewachsenen Bilanzsumme nieder, die um nahezu 20 Prozent von 38,921 Milliarden Franken auf 46,421 Milliarden Franken anstieg. Deutlich erfolgte eine Akzentverschiebung der Notenbankpolitik weg von der Geldpolitik hin zur Währungspolitik.

Aktivitäten der Nationalbank

Die heftigen Wechselkursbewegungen stellten die Schweizerische Nationalbank 1978 wiederum vor das Dilemma, gleichzeitig eine allzu starke Erhöhung des Aussenwertes und eine Verminderung des Binnenwertes des Frankens zu vermeiden. Zur Wahrung des Binnenwertes des Frankens sollte die erneute Festsetzung einer Zielgrösse von wiederum 5 Prozent für den Zuwachs der Geldmenge im engeren Sinn (Gesamtbestand an Noten und Münzen bei Unternehmungen und Haushalten plus Sichteinlagen des inländischen Nichtbankensektors bei Banken und beim Postcheck) beitragen. Voraussetzung wäre nach Aussage des Jahresberichtes allerdings gewesen, dass sich die Wechselkurse längerfristig auf einem Niveau einpendeln, das die unterschiedliche Preisentwicklung der betreffenden Länder widerspiegelt. «Aus Erfahrung wusste man jedoch, dass die Wechselkurse erheblich von diesem Niveau abweichen können.»

Um allzu starke Veränderungen des Wechselkurses zu verhindern und um entsprechende Korrekturen herbeizuführen, intervenierte die Schweizerische Nationalbank erstens energisch

am Devisenmarkt, wobei ein Teil des Zuwachses durch die Konversionsklausel auf Kapitalexporten wieder abgebaut werden konnte; zweitens nahm sie Einfluss auf das Zinsniveau und setzte drittens in Zusammenarbeit mit dem Bundesrat verschiedene Massnahmen zur Abwehr ausländischer Gelder ein, so etwa das sogenannte Anlageverbot.

Extremes Geldmengenwachstum

Nachdem sich die Geldmengenpolitik in den Jahren 1975 bis 1977 als erfolgreich erwiesen hatte, wurde das Geldmengenziel im vergangenen Jahr erstmals massiv überschritten, indem die Geldmenge im engeren Sinn statt um die angestrebten 5 Prozent um 16,2 Prozent zunahm. Diese Abweichung ist gemäss Geschäftsbericht das Resultat einer Akzentverschiebung in der Geld- und Währungspolitik, deren Anlass in der extremen Entwicklung der Wechselkurse begründet lag. Im August und im September kam es zur bisher markantesten Aufwertungsphase des Frankens, wobei der Dollar bis auf Franken 1.45 und die D-Mark bis auf 75 Rappen zurückfielen.

In dieser für die schweizerische Wirtschaft besorgniserregenden Situation

entschloss sich die Nationalbank zu einer Akzentverschiebung ihrer Politik. Am 1. Oktober wurde eine Beeinflussung des Frankenkurses angekündigt, welche den D-Mark-Kurs deutlich über 80 Franken für 100 D-Mark halten sollte. Damit setzten die Behörden erstmals seit dem Übergang zum Floating ein konkretes Wechselkursziel, mit welchem dem Devisenmarkt ein eindeutiges Zeichen gegeben werden sollte. Zur Verwirklichung dieses Zieles musste die Notenbank in den ersten Tagen Dollars im Gegenwert von mehreren Milliarden Franken kaufen. Dann schwächte sich der Franken ab, und der D-Mark-Kurs stieg praktisch ohne weitere Dollarkäufe weit über das ursprüngliche Ziel hinaus. Damit war der gewünschte Rückgang des Frankenkurses erreicht.

Erkanntes Inflationspotential

Der eingeschlagene Kurs bedeutete keinen Verzicht auf eine stabilitätsorientierte Geldmengenpolitik und auch keine Rückkehr zum früheren Fixkursystem. Die Wechselkursentwicklung veranlasste aber die Nationalbank, mittelfristig eine überhöhte Geldschöpfung in Kauf zu nehmen. Die Nationalbank gab sich darüber Rechenschaft, dass die umfangreiche Geldschöpfung die Gefahr späterer Inflationstendenzen in sich birgt, und erkannte, dass unter den gegebenen Umständen ein Festhalten am Geldmengenziel mit noch grösseren Risiken behaftet gewesen wäre. Ein Verharren des Wechselkurses auf dem Tiefstand von Ende September oder gar ein weiterer Rückgang hät-

te — so schliesst die Schweizerische Nationalbank die Rechtfertigung ihrer Politik ab — zu grossen Schwierigkeiten, volkswirtschaftlichen Verlusten und einem Überhandnehmen protektionistischer Tendenzen in Politik und Wirtschaft führen können.

Kein Gewinn

Die erwähnte starke Interventionstätigkeit der Nationalbank blieb nicht ohne Folgen für die Jahresrechnung; diese weist keinen Gewinn aus. Trotzdem und weil der Abschluss 1978 ein ausserordentliches, hoffentlich einmaliges Ergebnis darstellt und die für die Dividende und die Kantonsanteile aufzuwendenden Beträge verhältnismässig bescheiden sind (1,5 Millionen bzw. 5,01 Millionen Franken), erscheint es

der Nationalbank nicht sinnvoll, die Ausschüttungen ausfallen zu lassen. Die weitere Ausschüttung der Dividende und der Kantonsanteile soll in der Weise sichergestellt werden, dass die Zweckbestimmung der früher gebildeten und nicht mehr benötigten Rückstellung für Banknotenherstellungskosten geändert und in «Rückstellung für Dividendenausgleich und Kantonsanteile» umbenannt wird. Auf eine Einlage in den Reservefonds wurde verzichtet.

Der Notenbank erwuchs auf dem Devisenbestand ein Abschreibungsbedarf von 4,4 Milliarden Franken, welcher auf der Aufwandseite der Gewinn- und Verlustrechnung in Erscheinung tritt. Als Fehlbetrag erscheint im Haben eine Summe von 2,59 Milliarden Franken; ein Teil des «Abschreibers» konnte also

über Erträge finanziert werden, wobei jene aus Gold und Devisen mit 1,26 Milliarden Franken am stärksten ins Gewicht fallen. 648 Millionen Franken flossen aus der Auflösung interner Rückstellungen. Der verbliebene Fehlbetrag von 2,59 Milliarden Franken fand seinen Gegenposten in einem per Ende 1978 neugeschaffenen Aktivkonto «Verlust auf den Devisenbeständen per 31. 12. 1978», welches durch die stillen Reserven auf dem Gold gedeckt ist. Mit dieser eleganten Lösung konnte die gemäss Bundesratsbeschluss vom 9. Mai 1971 geschaffene Goldparität des Frankens beibehalten werden, was zur Folge hat, dass das Gold im Ausweis unverändert mit 11,9 Milliarden Franken (Fr. 4495.74 pro kg anstelle des Marktpreises per Ende 1978 von 11 690 Fr. pro kg) bilanziert. TW

Wahlen in die Direktion der Zentralverwaltung

An seiner Sitzung von 1./2. Mai 1979 hat der Verwaltungsrat des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen folgende Ernennungen in die Direktion der Zentralverwaltung vorgenommen:

1. Zum stellvertretenden Direktor:

Herrn Dr. Felix Walker, zurzeit Vizedirektor der Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg, Leiter der Bereiche Finanzen und Administration.

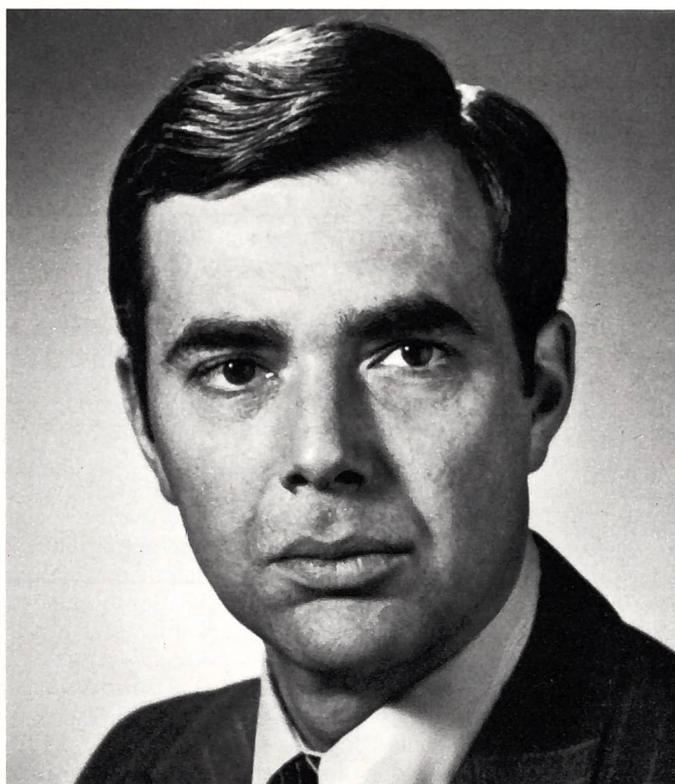
*Bild links: Dr. Felix Walker
Bild rechts: Dr. Theo Wirth*

Herr Dr. Felix Walker ist geboren und aufgewachsen in Mörel VS, Dr. rer. pol. und lic. oec. der Handels-Hochschule St. Gallen, war bei der Walliser Kantonalbank und der Steuerverwaltung des Kantons Wallis als Praktikant tätig und trat nachher in die Dienste der Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg, bei der er im Februar 1971 zum Vizedirektor ernannt wurde. Herr Dr. Walker erfüllt in beruflicher und menschlicher Beziehung beste Voraussetzungen für die verantwortungsvolle Aufgabe der Direktion der Zentralverwaltung. Wir heissen ihn herzlich willkommen.

2. Zum Vizedirektor:

Herrn Dr. Theo Wirth, der nach den Schulen in St. Gallen ebenfalls an der Hochschule St. Gallen zum Dr. rer. publ. promoviert wurde. Nach Praktikum in der öffentlichen Verwaltung, insbesondere der Steuerverwaltung des Kantons St. Gallen, und Tätigkeit in wirtschaftlichen Unternehmen, zum Teil im Ausland, trat Herr Dr. Theo Wirth im September 1974 als Direktionssekretär in die Dienste unseres Verbandes. Wir beglückwünschen ihn zur ehrenvollen Ernennung.

Die Direktion



Ein Leben im Dienste der Mitmenschen

Zum Gedenken an Fritz Müller, Unterlangenegg BE

Wenige Tage vor der Vollendung seines 79. Lebensjahres ist alt Sekundarlehrer Fritz Müller-Reusser, langjähriger Verwalter der Raiffeisenkasse Unterlangenegg, nach kurzer, schwerer Krankheit aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Er gehörte zu jenen Menschen, die bei ihrem Heimgang eine grosse Lücke hinterlassen. Sein hingebendes Wirken als Schulmann und Bürger und auch als eifriger Förderer der Raiffeisenbewegung hat Spuren hinterlassen, die noch lange sichtbar bleiben werden. Er hat daher tiefempfundenes Dank verdient, der weit über sein vollendetes Leben hinaus reichen wird. Fritz Müller wurde am 30. April 1900 als drittes von sieben Kindern in Rüti bei Büren a. A. geboren. Sein Vater war Kleinbauer und übte gleichzeitig den Beruf eines Schuhmachers aus. Fritz besuchte die Primarschule in Rüti und anschliessend die Sekundarschule in Büren. Dann entschloss er sich, Lehrer zu werden. Als Angehöriger der 81. Promotion des bernischen Staatsseminars Hofwil-Bern bestand er mit Erfolg die Patentprüfung und fand seine erste Lehrstelle an der Primarschule in Oberlangenegg. Doch schon nach kurzer Zeit wechselte er an die Primarschule Unterlangenegg über, wo er an der fünften und sechsten Klasse Unterricht erteilte. Im Frühjahr 1925 übernahm Fritz Müller die neueröffnete erweiterte Oberschule, ein Schultyp, der ihm besonders zusagte. Als später in Unterlangenegg eine Sekundarschule ins Leben gerufen und gleichzeitig die erweiterte Oberschule aufgehoben wurde, wählte man Müller an die neugegründete Schule und übertrug ihm gleichzeitig das Amt des Schulvorstehers. Er war ein begnadeter Lehrer und Erzieher, den die Schüler liebten und die Eltern schätzten. Er selber ging in seinem geliebten Beruf völlig auf. 1926 verheiratete sich Fritz Müller mit Anna Reusser vom Bach, in der er eine treffliche und tüchtige Lebensgefährtin fand und die ihn fortan in seinem vielseitigen Wirken tatkräftig unterstützte. Leider blieben dem kinderliebenden Ehepaar eigene Kinder versagt, dafür aber fanden zwei Pflögetöchter im Eigenheim in Hinterzäunen, das Fritz Müller 1937 erbauen liess, ein sonniges Zuhause. Mit dem Tieferverwurzelte sein auf der Schwarzenegg weitete sich zusehends der Aufgabenkreis des arbeitsfreudigen und initiativen Dorflehrers aus. Da seine Lebensauffassung getragen war von einer tiefen, gläubigen Überzeugung, zu der sich eine auffallende Lebensweisheit gesellte, stellte Fritz Müller seine Kraft und sein Wissen auch in den Dienst der Landeskirche. Dem Kirchge-

meinderat von Schwarzenegg gehörte er von 1931 bis 1960 als Mitglied und längere Zeit als vorbildlicher Präsident an. In seine Amtszeit fällt der Bau des Kirchgemeindehauses. Aber auch dem Begräbnisverband diente er voller Hingabe. Sein letztes Werk war die Neugestaltung des Friedhofes und der Neubau des Friedhofgebäudes, das ihn als Präsident viel Arbeit kostete, aber zugleich auch grosse Genugtuung verschaffte. Während acht Jahren war der Heimgegangene Präsident der kirchlichen Bezirkssynode des Amtes Thun und während drei Amtsperioden deren Vertreter in der kantonalen Kirchensynode. Stark nahm ihn ebenfalls die politische Gemeinde in Anspruch, denn im Laufe der Jahre gehörte Fritz Müller fast allen Kommissionen und während dreier Amtsperioden als profiliertes Mitglied dem Gemeinderat von Unterlangenegg an. Ausserdem war er Präsident der Nyffenegger-Stiftung und Verwaltungsrat der Autoverkehr AG Heimenschwand. Im Militär bekleidete Fritz Müller den Grad eines höhern Unteroffiziers und leitete in jüngern Jahren Kurse des bewaffneten Vorunterrichtes. Auch im ausserdienstlichen Schiesswesen war er eifrig tätig, was ihm die Ehrenmitgliedschaft der Feldschützen Schwarzenegg eintrug. Als eine eigentliche Lebensaufgabe betrachtete er seine ausgezeichnete Mitarbeit in der bernischen und später auch in der schweizerischen Raiffeisenbewegung. Mit seiner Neigung zum selbstlosen Dienen für andere, namentlich für die wirtschaftlich Schwächern und Benachteiligten, fand er ein Betätigungsgebiet, dem er bis an sein Lebensende Treue hielt. Als im Jahre 1932, in der schlimmen Krisenzeit, ebenfalls in Unterlangenegg eine als Selbsthilfegenossenschaft konzipierte Raiffeisenkasse gegründet wurde, übernahm Fritz Müller das Verwalteramt, das er bis zur 42. Generalversammlung im Frühjahr 1974 innehatte. Als Kassierstellvertreterin stand ihm seine Gattin, die ihm leider im Herbst 1966 durch den Tod entrissen wurde, tatkräftig zur Seite. Ganz allein bewältigte sie die von Jahr zu Jahr wachsende Arbeit in Zeiten, da Fritz Müller seine Militärdienstpflicht zu erfüllen hatte, und ganz besonders auch im Jahre 1965, als er sich einer schweren Nierenoperation unterziehen lassen musste. Da er sich fortan vermehrte Schonung auferlegen musste, sah er sich vor die Notwendigkeit gestellt, im Frühjahr 1966 seinen geliebten Lehrerberuf aufzugeben. Wenn heute die Raiffeisenkasse Unterlangenegg auf solidem Fun-



dament steht, so darf anerkennend hervorgehoben werden, dass Fritz Müller zu ihrer Entfaltung und ihrem gesunden Wachstum massgeblich beigetragen hat. In Würdigung seiner grossen Verdienste wurde ihm bei seinem Rücktritt an der Generalversammlung im Februar 1974 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Man wurde ebenfalls in den übergeordneten Raiffeisenorganisationen auf die Qualitäten dieses Mannes aufmerksam. So gehörte er während 28 Jahren dem Vorstand des Verbandes deutsch-bernischer Raiffeisenkassen als Sekretär und zuletzt als Beisitzer an, und während 12 Jahren amtierte Fritz Müller als Verwaltungsratsmitglied des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen. In beiden Behörden wurde er geachtet und geschätzt. Der Raiffeisenidee hielt er unentwegt Treue und widmete diesem Werk der Selbsthilfe einen Teil seiner Lebensarbeit. Vielen Bedrängten war er Ratgeber und Helfer zugleich. Wo er Gutes tat, tat er es in bescheidener Selbstverständlichkeit. Seine freundliche Art und sein gütiges, hilfsbereites Einsteigen für die vom Schicksal Bedrängten und Benachteiligten verschafften ihm in allen Kreisen Liebe und Achtung. Seine friedfertige Wesensart, gepaart mit natürlicher Herzengüte, strahlten beglückende Wärme aus, und seine feine Menschlichkeit brachten ihm die Verehrung vieler Freunde und Bekannten. Es war daher nicht verwunderlich, dass die Kirche auf der Schwarzenegg die grosse Trauergemeinde kaum zu fassen vermochte. Jedermann spürte: ein erfülltes Leben in Güte und Aufopferung ist nicht mehr, eine Persönlichkeit, die mit ganzer Seele diente, hat ihre irdische Pilgerfahrt vollendet. Ergreifend waren auch der Gesang zweier Sekundarschulklassen und die musikalische Umrahmung der schlichten, eindrücklichen Trauerfeier. Manch einer mag in der Stunde des Abschiednehmens an die Worte von Matthias Claudius gedacht haben: Sie haben einen guten Mann begraben, mir war er mehr. H. H.

Generalversammlung des Baselbieter Regionalverbandes



^
Ständerat Werner Jauslin, Muttenz, spricht zu den Baselbieter Delegierten, rechts Regionalverbandspräsident Dr. Albin Simon, Allschwil

Der Präsident des Baselbieter Regionalverbandes der Raiffeisenkassen, Dr. Albin Simon, Allschwil, konnte am 28. April 1979 im Bären zu Langenbruck neben den Delegierten der 14 Raiffeisenkassen Ständerat Werner Jauslin, Muttenz, herzlich begrüßen, der im Anschluss an den geschäftlichen Teil zum Thema «Klein- und Mittelbetriebe in der heutigen Wirtschaft» sprach.

Beachtliche Steigerung der Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der 14 Baselbieter Raiffeiseninstitute ist im Jahre 1978 um nicht weniger als 13,5% angewachsen. Im Vorjahr betrug der Zuwachs lediglich 6,6%. Diese Steigerung, die zu einer Bilanzsumme von 249,4 Millionen Franken geführt hat, liegt bedeutend über dem schweizerischen Mittel. Mit einer Zuwachsrate von 30,1% hat vor allem die Kasse Aesch-Pfeffingen zum schönen Resultat beigetragen.

Die Sparkassen- und Depositengelder sind um 15 Millionen Franken oder 10,8% gestiegen. Trotz verhältnismässig niedriger Zinssätze haben sich die Obligationenanlagen um 18,7% erhöht. Der Nettoertrag der 14 Kassen ist von 502 000 auf 541 000 Franken geklettert. Die erreichten stolzen Resultate kämen nicht von ungefähr, betonte der Verbandspräsident. Sie seien die Frucht seriöser Arbeit und des Vertrauens der Bevölkerung in die Raiffeisenkassen.

Wie bewältigen wir den Umbruch?

In seiner Ansprache ging Dr. Albin Simon auf die derzeitige Wirtschaftslage ein, die das Bild eines harten Existenz- und Überlebenskampfes biete. Die Erholungsphase nach den Rezessionsjahren 1973–1975 sei ungenügend gewesen, um die aufgebrauchten Reserven wieder voll zu äufnen. Die heutigen Auswirkungen dürften daher tiefer und umfassender sein als je zuvor. Es scheint, dass sich die Folgen des Übergangs von einer langjährigen Expansionsphase zu gedämpften Konjunkturverhältnissen erst jetzt in ihrer vollen Tragweite geltend machen. Doch sah Dr. Simon in der derzeitigen

Lage auch eine echte Herausforderung, die es anzunehmen gelte. Eine darin liegende Chance dürfe nicht übersehen werden. Er appellierte aber auch an das Verständnis aller am Wirtschaftsgeschehen Beteiligten zur Bewältigung der anstehenden Strukturprobleme, und um solche handle es sich heute. Schliesslich erinnerte er auch die Banken an ihre Verantwortung. Sie müssten mithelfen und die Wirtschaft in ihren Bemühungen unterstützen. Hiezu sei ein intakter Bankenapparat erforderlich. Ob dieser nach einer allfälligen Annahme der Bankeninitiative noch gewährleistet wäre, darüber liess der Sprecher grosse Zweifel offen.

Die Privatinitiative erhalten

Ständerat Werner Jauslin, Muttenz, betonte in seinem Referat «Klein- und Mittelbetriebe in der heutigen Wirtschaft», alles geschehe auf persönliche Initiative hin. Bei der Gesetzgebung würden aber gerade diese für unsere Wirtschaft enorm wichtigen Betriebe vielfach vergessen. Die Eröffnung und Weiterentwicklung von Klein- und Mittelbetrieben sei heute enorm schwierig. Es seien jedoch nur 2,7% der Betriebe, die mehr als 50 Mitarbeiter beschäftigen, diese allerdings bieten 45% der Werkstätigen Arbeit. Während Jahrzehnten sei eine Konzentration der Betriebe feststellbar gewesen, während heute die Statistik beweise, dass der Kulminationspunkt der Konzentration überschritten sei und die Klein- und Mittelbetriebe wieder an Boden gewinnen. Es dürfte aber nicht übersehen werden, dass die Rezession gerade an diese Betriebe ausserordentlich hohe Anforderungen gestellt habe. Für unsere Wirtschaft sei eine Durchmischung mit grossen, mittleren und kleinen Betrieben erwünscht. Der Ständerat warnte eindringlich davor, durch wohlgemeinten Arbeitsplatzschutz und Schutzmassnahmen für die Arbeitnehmer Arbeitsplätze zu gefährden. Dadurch sei letztlich den Arbeitnehmern nicht gedient.

Als grosse Stärke der Kleinbetriebe erwähnte Werner Jauslin ihre Flexibilität, die persönliche Verantwortung der Betriebsinhaber und den unkomplizierten und direkten Entscheidungsprozess. Am Schluss der Versammlung hiess Gemeindepräsident Rudolf Bieder die Raiffeisendelegierten namens der Gemeinde Langenbruck herzlich willkommen und schilderte in kurzen Worten die Probleme der Gemeinde, die kaum in den Sog der Wachstumseuphorie geraten, über eine gesunde Struktur verfüge. *hpl.*

Regionale Raiffeisentagung in Reutigen BE

Jährlich treffen sich sowohl die Behördemitglieder und Verwalter der Raiffeisenkassen des Simmentals und Saanenlandes wie diejenigen der Kassen des Thuner Westamtes (einschliesslich der im Ostamt gelegenen Kasse Heimberg) zu getrennten Regionaltagungen, an denen jeweils nicht nur aktuelle Raiffeisenfragen behandelt und diskutiert, sondern auch freundschaftliche Kontakte gepflegt und vertieft werden. Von dieser Gepflogenheit etwas abweichend, besammelten sich die Delegierten der beiden Kassenkreise dieses Frühjahr zu einer gemeinsamen Tagung auf Einladung der Raiffeisenkasse Reutigen im neuen Gemeindehaus in Reutigen, in dem sich ebenfalls die Raiffeisenkasse in eigenen Räumlichkeiten installiert hat. Es sollte bei diesem Anlass den Raiffeisenkassen Gsteig, Lenk, St. Stephan, Boltigen, Oberwil, Därstetten, Erlenbach, Diemtigen, Blumenstein, Forst-Längenbühl, Heimberg, Höfen, Pohlern, Thierachern-Uebeschi und Zwieselberg Gelegenheit geboten werden, das neue Heim der Raiffeisenkasse Reutigen zu besichtigen. Eingeladen wurden ferner die beiden Kassen Lauterbrunnen und Ringgenberg, die in jüngster Zeit ebenfalls eigene Kassengebäude erstellt haben, sowie eine Vertretung des Gemeinderates Reutigen. Sie alle, rund 80 an der Zahl, wurden vom Präsidenten der Raiffeisenkasse Reutigen, Fritz Beck, bestens willkommen geheissen.

Gemeindepräsident Andreas Witschi schilderte die Entstehungsgeschichte des Neubaus, der einen doppelten Zweck erfüllt, indem er als Gemeindehaus (Gemeinde und Bürgergemeinde) und als Kassengebäude dient. Nur dank der verständnisvollen, weitsichtigen Zusammenarbeit der Einwohnergemeinde, der Bürgergemeinde und der Raiffeisenkasse war es möglich und vor allem auch finanziell tragbar, dieses gefällige Bauwerk zu schaffen. Es bot sich die günstige Gelegenheit, das aus dem 17. Jahrhundert stammende, auffällig gewordene «Thönen-Haus», ein stilrechtes Simmentaler Haus, käuflich zu erwerben. Nach Plänen des Thuner Architekten Ulrich Bischoff wurde es in reibungsloser Zusammenarbeit mit der von Grossrat Armin Baur, langjährigem Kassenpräsidenten, geleiteten Baukommission zu einem schmucken Mehrzweckgebäude umgewandelt, das nicht nur dem Dorfbild gut ansteht, sondern in der Dreiheit seiner Zweckbestimmung eine sich bestimmt segensreich auswirkende Verbindung zwischen Einwohnergemeinde, Bürgergemeinde und örtlicher Raiffeisenkasse schafft und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt. Was noch der Erledigung harzt, ist der Abschluss eines Stockwerkvertrages zwischen der Einwohnergemeinde, der Bürgergemeinde und der Raiffeisenkasse; das soll erfolgen, sobald die Bauabrechnung vorliegt. Nach dieser Orientierung durch

den Gemeindepräsidenten konnte man sich bei einem Rundgang durch das Gebäude von der Zweckmässigkeit der Lokalitäten, speziell der Kassenräumlichkeiten, überzeugen. Da sich gegenwärtig verschiedene Raiffeisenkassen der Region mit Baufragen beschäftigen, erwies sich die Besichtigung als sehr nützlich und anregend. Alle Teilnehmer konnten sich auch von den vorbildlichen, soliden und mit grossem Geschick ausgeführten Arbeiten der Handwerker überzeugen.

Bei einem gemeinsamen Zvieri im Restaurant Tell bot sich Gelegenheit zu einem regen Gedankenaustausch, wobei speziell Finanzierungsfragen und andere spezifische Raiffeisenprobleme diskutiert wurden. Gleichzeitig wurden die Bande der Freundschaft zwischen den Kassen der beiden Regionen enger geknüpft. Die Organisatoren der Tagung durften aufrichtigen Dank entgegennehmen. Namens der Westamtkassen überreichte der Präsident der Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi, Hans Hubacher, der Raiffeisenkasse Reutigen einen gediegenen Wandteppich, der künftighin einen Kassenraum schmücken soll. Mit sichtlich zufriedenen Gesichtern und allerbesten Eindrücken verliessen gegen Abend die Teilnehmer das heimelige, gastfreundliche Dorf am Fuss der Stockhornkette.

H. H.

Tag der offenen Türe bei der Raiffeisenkasse Gersau SZ

Die Raiffeisenkasse Gersau feierte am 28. April, 52 Jahre nach ihrer Gründung, die Einweihung des kassaeigenen neuen Büros im Hause «Eggeler» am Tanzplatz, im Zentrum des Dorfes Gersau. Am Vor- und am Nachmittag war die Zeit der offenen Türe, wo das Publikum die zweckmässigen neu und modern eingerichteten Büro- und Bankräume besichtigen konnte. Recht zahlreich wurde davon Gebrauch gemacht. Verwalter Christian Camenzind war gerne bereit, alle Anlagen und Einrichtungen vorzuführen, und hatte sichtlich Freude, in diesen neuen Räumen arbeiten zu dürfen. Auf abends 6 Uhr waren zahlreiche Gäste eingeladen, der kirchlichen Einsegnung des Banklokals durch Pfarrhelfer

Otto Merkelbach beizuwohnen. Anschliessend war im benachbarten Hotel «Ilge» eine weltliche Feier für die Mitglieder und Geschäftsfreunde der heute florierenden Dorfbank. Der Präsident Arnold Camenzind konnte dabei 100 Personen begrüssen. Die Freudenbergermusik spielte den Eröffnungsmarsch. Als Gäste konnte der Vorsitzende Direktionssekretär Dr. Th. Wirth vom Raiffeisenverband in St. Gallen begrüssen. Die Kantonalbank Schwyz war durch Bankverwalter Willi Geisser und Bankrat Othmar Thadey, der Bezirksrat Gersau durch Statthalter Carl Janser und Bezirksrätin Cicilia Baggenstos, der Raiffeisenregionalverband durch den Präsidenten Krienbühl vom Sattel und die Nachbarkassen In-

genbohl und Muotathal durch eine Zweierdelegation vertreten. Der musikalische Teil des Abends wurde neben der Freudenbergermusik durch das Orgel-Center Walter Löwy in Brunnen, das ein Schaufenster mit Vorführungsraum im Kassengebäude gemietet hat, und durch die Ländlerkapelle «Geisstal Büblä» bestritten. Alle Gäste überbrachten die besten Wünsche zur Neueröffnung mit verschiedenen Präsenten. Ehrenpräsident Marzell Camenzind machte in Nostalgie und erzählte aus der Gründungszeit. Die Kasse offerierte allen Gästen einen kleinen, wohlschmeckenden Abendimbiss, und so verlief diese Eröffnungsfeier in Freude und Gemütlichkeit. Nun viel Glück zum neuen Start!

Einweihungs- und Jubiläumsfeier in Pfaffnau LU

Der grosse Tag der Raiffeisenkasse

Für die Raiffeisenkasse Pfaffnau dürfte der 6. Mai als einer der wichtigsten Tage in die Annalen der Geschichte eingehen, denn an diesem denkwürdigen Tag wurden gleich zwei grosse Ereignisse gefeiert, das 50jährige Bestehen dieser Institution und die Einweihung des schmucken, neuen, zweckmässig eingerichteten und vor allem einbruch- und feuersicheren Bankgebäudes.

Die Feier begann mit dem Dank- und Gedenkgottesdienst in der Kirche und mit einer kleinen Feier vor dem Bankgebäude, in deren Verlauf Pfarrer Franz Zemp das Gebäude einsegnete. Josef Büttiker, Baukommissionspräsident, orientierte über die Planungs- und Bauzeit, die zusammen zwei Jahre dauerten. Er stellte fest, es sei für die Zukunft gebaut worden, und dankte dem Ingenieurbüro Lustenberger & Ingold, Willisau, vertreten durch Josef Lustenberger, für die geleistete Arbeit, den Mitgliedern der Baukommission und allen jenen Kreisen, die zum Gelingen das ihre beigetragen hatten. Architekt Lustenberger überreichte den mit Blumen geschmückten symbolischen Schlüssel dem Präsidenten der Baukommission, der ihn an Bankverwalter Josef Steiner weitergab. Die schlichte Feier vor dem Bankgebäude wurde durch Beiträge der Musikgesellschaft Pfaffnau umrahmt. Bevor man sich zur Besichtigung der Bankräume anschickte, orientierte Gemeindeammann Josef Blum über

einige historische Aspekte im Zusammenhang mit dieser Liegenschaft. Er stellte fest, der harmonische Bau passe gut in die Landschaft. Gleichzeitig machte er auf die schmiedeiserne Plastik vor dem Eingang aufmerksam, die einen Lebensbaum darstellt. Hergestellt wurde das Kunstwerk von Bruder Xaver Ruckstuhl vom Kloster Engelberg.

Verantwortlich für die Finanzierung des Bankgebäudes ist die Raiffeisenkasse selbst, dagegen sind verschiedene Gremien für die Finanzierung der Plastik vor dem Haus verantwortlich. Bei der Besichtigung haben vor allem die Sicherheitsvorkehrungen, die hier getroffen worden sind, beeindruckt, dann aber auch die freundlichen, zweckmässig eingerichteten Räume. In ersten Stock liegt die Wohnung des Verwalters, in der zweiten Etage sind Kleinwohnungen untergebracht.

An der Generalversammlung im Gasthof Kreuz

begrüsste J. Hunkeler eine grosse Gästeschar, unter der man neben dem Direktor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, Dr. Arnold Edelmann, St. Gallen, auch Regierungsrat Dr. Karl Kennel, Präsident des Regionalverbandes Luzern, Ob- und Nidwalden, bemerkte. Vertreter der Gemeinde, der Kirche und weitere Freunde der Kasse wurden willkommen geheissen.

Präsident Jakob Hunkeler konnte an der von 178 Mitgliedern besuchten Generalversammlung auf eine erspriessliche Entwicklung der Kasse im Berichtsjahr 1978 aufmerksam machen. Er warf einen Blick auf den Geld- und Kapitalmarkt im In- und Ausland und stellte fest, dass die Bank bei den heutigen niedrigen Zinssätzen höhere Beträge erzielte. Er betrachte die Zinsfrage als ein zentrales Problem, sagte er. Den eigentlichen Kassenbericht erstattete Verwalter Josef Steiner. Das Ergebnis der Pfaffnauer Raiffeisenkasse liege über dem schweizerischen Mittel. Die in den letzten Jahren erzielten Reingewinne entsprachen einem Rekordergebnis. Aus der Rechnung geht hervor, dass 1978 ein Nettozuwachs von 2,9 Mio Fr. bei der Bilanzsumme und 1,3 Mio Fr. Nettozuwachs im Umsatz erzielt wurden. Die Bilanzsumme stieg um beachtliche 13,7% auf 17,8 Mio Fr. Die Spareinlagen stiegen von 10,82 auf 12,35 Mio Fr., was einer prozentualen Steigerung von 14,1% entspricht. Trotz Vornahme der gesetzlichen Abschreibungen auf das neue Bankgebäude und einer Rückstellung in den Jubiläumsfonds kann ein Reingewinn von rund 41 000 Fr. verbucht werden. Dieser wird in vollem Umfang dem somit auf rund 681 000 Fr. angestiegenen Reservefonds gutgeschrieben.

Unter «Wahlen» wurde Vinzenz Blum, Vorstandsmitglied, für weitere vier Jahre wiedergewählt.

Regierungsrat Dr. Karl Kennel, Vorsteher des luzernischen Fürsorge- und Sanitätsdepartements und Präsident des Regionalverbandes Luzern, Ob- und Nidwalden, würdigte die Raiffeisenbewegung, eine Gesellschaft, die noch Grundsätze habe. Er unterstrich den Solidaritätsgedanken «draussen in den Gemeinden», denn «das alles unterscheidet uns von anderen Banken». Er gedachte auch der Gründermitglieder, worunter deren zwei noch unter den Anwesenden weilten. Es sind Vinzenz Studer (1902), amtierte während 26 Jahren als Vizepräsident und während 18 Jahren als Präsident, und Christian Schüpbach (1896); er war während 31 Jahren als Aktuar im Aufsichtsrat tätig. Sie wurden auf der Bühne zu den Klängen der Musikgesellschaft geehrt und erhielten ein Präsent. Auch an die verstorbenen Pioniere wurde gedacht. Unter die Gratulanten, die nicht mit leeren Händen kamen, mischten sich auch Gemeindepräsident Theo Kugler und Direktor Dr. A. Edelmann, St. Gallen, der bei der Beratung vor der Erstellung des Bankgebäudes mitgewirkt hatte. P. H.

Seminar

Der bewährte Kurs für hauptamtliche
Verwalterinnen/Verwalter

«Verkaufstraining»

findet statt

Donnerstag / Freitag, 16. / 17. August

Anmeldungen bitte an das **Sekretariat.**

Regionalverbandes das Wort. Nebst den Glückwünschen und Grüßen wurde von beiden Rednern besonders der Verwalter der Raiffeisenkasse Merzligen, Walter Berger, mit seiner Gattin hervorgehoben. Unermüdete Stunden und Tage haben sie sich unentgeltlich für die Sache eingesetzt. Ihnen beiden sei besonders herzlich gedankt.

Als nächster ergriff Gemeindepräsident Erich Schürer aus Merzligen das Wort. Er verstand es, mit geschickten Worten seine Gemeinde vorzustellen. Besonders stolz seien sie auf die neue Schulanlage, auf die Mehrzweckhalle, in der wir uns befinden. Ohne die erste tatkräftige Unterstützung der Raiffeisenkasse Merzligen hätte mit dem Bau nicht begonnen werden können. Den

Plasselb FR

Raiffeisenkasse feiert ihr 25jähriges Bestehen

Unter dem Vorsitz von Präsident Felix Neuhaus fand am 8. April im Hotel Edelweiss die 25. Generalversammlung der Raiffeisenkasse statt. Nebst den Vertretern der Gemeinde- und Pfarreibehörden konnte Präsident Neuhaus Othmar Schneuwly, Vertreter des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, St. Gallen, begrüßen.

Nach Erledigung des Administrativen begann der Präsident unverzüglich die Behandlung der Traktanden. In seinem Jahresbericht streifte er die wichtigsten Geschehnisse in der Dorfbank. Er kam zudem auf die Wirtschaftsprobleme zu sprechen. Die Kapazität der hiesigen Unternehmungen sei nur zum Teil beansprucht, was eine Folge der Rezession der letzten Jahre darstellt.

Verwalter Xaver Ruffieux kommentierte anhand eines schriftlichen Berichts die Rechnung 1978. Diese schliesst mit einem Reingewinn von 11 358 Fr. ab. Mit Genugtuung konnte der Verwalter die beachtliche Erhöhung der Bilanzsumme um 18% auf mehr als 3,5 Mio Fr. bekanntgeben. Die Reserven stehen Ende 1978 mit 71 707 Fr. zu Buche.

Im Kontrollbericht des Aufsichtsrats konnte Präsident Anton Seewer die Arbeit des Vorstands und des Verwalters sehr loben. Die Ertragsrechnung und Bilanz wurden einhellig gutgeheissen.

Abschluss der Ansprachen machte Gemeindepräsident Oskar Zingg, Hermrigen. Bei der Vorstellung seiner Gemeinde erwähnte er, dass Hermrigen früher an der berühmten Weinstrasse lag, die von Lattrigen über das Oberholz nach Aarberg und weiter nach Bern führte. Dass Hermrigen damals 3 ha Rebland besass; wäre das heute noch der Fall, dann hätte man bestimmt zum Aperitif Hermriger statt Twanner offeriert. Als ehemaliger Baukommissionspräsident der Primarschulanlage Hermrigen-Merzligen hob er ebenfalls besonders die kräftige Unterstützung der Raiffeisenkasse Merzligen hervor. Im Namen der Einwohnergemeinden Merzligen und Hermrigen überreichte er dem Präsidenten einen Zinnteller mit Gravur. In der Zwischenzeit war auch Regie-

Ein rassischer Marsch, dargeboten von der Musikgesellschaft Plasselb, eröffnete die Feier zum Jubiläum. Präsident Neuhaus hatte die Ehre, nebst den Genossenschäftlern zahlreiche Gäste sowie den Präsidenten des Regionalverbands, Franz Brühlhart, zu begrüßen.

In seinem Rückblick auf die verflossenen 25 Jahre kam der Präsident des Aufsichtsrats und Mitbegründer der Raiffeisenkasse auf die erheblichen Anfangsschwierigkeiten der Dorfbank zu sprechen. Auf Initiative des Arbeitervereins wurde diese am 10. Dezember 1953 ins Leben gerufen. Das junge Raiffeisenbäumchen hatte auf dem steinigem Boden alle erdenkliche Mühe, wozu auch die häufigen Wechsel im Vorstand und Verwalteramt beitrugen.

In einem kurzen Memento gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitgründer. Eine besondere Gedenkminute widmete er dem vor kurzem dahingegangenen Ehrenpräsidenten, alt Bäckermeister Josef Zbinden, welcher während vollen 18 Jahren als Präsident wirkte. Ihm gebührt ein ganz spezieller Dank.

Im Auftrag des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen überbrachte Othmar Schneuwly Grüsse und Glückwünsche der Verbandsdirektion. In seiner Ansprache würdigte er die Arbeit und den Eifer der verantwortlichen Organe. Die Jubiläumsfeier dürfe nicht als Abschluss, sondern müsse als Wegbestimmung bewertet und begangen werden. Auch die Raiffeisenkassen sind dem

Wandel der Zeit unterworfen und haben sich den Bedürfnissen anzupassen.

Namens des Regionalverbands überbrachte Präsident Franz Brühlhart Grüsse und Gratulation und würdigte das Wachstum und die Tätigkeit der Raiffeisenkasse. Dankesworte von Verwalter Xaver Ruffieux waren anschliessend an der Reihe. Von seiten der Gemeindebehörde entbot Ammann Felix Bündel Glück- und Gratulationswünsche zum Fest. Die Gemeindebehörden sind nach wie vor bestrebt, die Bevölkerungszahlen in der Gemeinde zu erhöhen. Dies bedingt aber eine Gegenüberstellung von Dienstleistungen, denn die Bevölkerung erwarte Zielstrebigkeit von seiten der Raiffeisenkasse. Worte des Dankes richtete er an den Verwalter und die beiden Gäste der Verbände.

Für seine umsichtige Tätigkeit als Aufsichtsratspräsident konnte Anton Seewer einen prächtigen geschnittenen Holzteller in Empfang nehmen. Durch den Schweizer Verband wurde er mit einem Zinnteller überrascht.

Im Namen der Pfarreibehörde richtete Präsident Cölestin Ruffieux Dankesworte an die Raiffeisenkasse für die Gewährung von Krediten zu günstigen Zinssätzen.

Alle diese Reden und Ansprachen wurden musikalisch vom Gemischten Chor und der Musikgesellschaft umrahmt. Gegen 18.30 Uhr konnte der Präsident der Jubiläumsversammlung den Schlusspunkt setzen.

AR

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten.

Die Red.

Aedermannsdorf SO

Nahezu zwei Drittel der Kassamitglieder folgten der Einladung zur diesjährigen Jahresversammlung in der Turnhalle. Der kurzen Begrüssung folgte das Gedenken für das im verflossenen Geschäftsjahr verstorbene Mitglied Konstantin Kamber-Dobler. Das gut abgefasste Protokoll und der ausführliche Jahresbericht des Präsidenten wurden gutgeheissen, ebenso die von Kassierin Christa Huber-Allemand erläuterte Jahresrechnung. Die Dorfbank hat sich in erfreulicher Weise weiterentwickelt. Hier in Kürze ein paar Zahlen: Umsatz 12 005 459 Fr., Ertragsrechnung 222 436 Fr., Bilanzsumme 5 834 687 Fr., Reserven 250 422 Fr.

Als Vizepräsident des Aufsichtsrates wurde Heinz Eggenschwiler, kaufmännischer Angestellter, gewählt. Im Kassieramt fand ein Wechsel statt. Das Kassieramt übernimmt anstelle der zurückgetretenen Kassierin Frau Christa Huber-Allemand ab 1. Mai 1979 Frau Sonja Vögeli-Ackermann. Der bisherigen Kassierin wurde für die stets gewissenhafte Amtsführung und für die freundliche und rasche Bedienung am Schalter während der

fünf Jahre ihrer Amtsführung der beste Dank ausgesprochen. Der neuen Kassierin wünschen wir besten Erfolg.

Die Raiffeisenkasse Aedermannsdorf kann dieses Jahr das 75. Geschäftsjahr vollenden; das Jubiläum soll nächstes Jahr gebührend gefeiert werden. Mit einem herzlichen Dank für die Treue zur Dorfbank schloss der Präsident die harmonisch verlaufene Generalversammlung. F. D.

Ausserberg VS

Am 22. April fand in der Burgerstube die Generalversammlung der Raiffeisenkasse statt. Vorstandspräsident Alex Heynen konnte trotz schönem Frühlingwetter unsern Pfarrer und eine schöne Anzahl Genossenschäftlerinnen und Genossenschäftler begrüßen. Die gute Beteiligung kann als richtiger Interessenbeweis an der Dorfbank gewertet werden. Aktuar Stefan Schmid verlas die Protokolle der letzten Generalversammlung und einer wichtigen Vorstandssitzung. Im Rechnungsbericht konnte der Vorstand von

einem guten Geschäftsjahr sprechen und die neuen Zinssätze bekanntgeben.

Die Jahresrechnung wurde von Verwalter Vinzenz Schmid vorgelegt. Aus der Jahresrechnung ging hervor, dass sich der Umsatz von 10 auf 13 Mio erhöhte. Den 2 verstorbenen Mitgliedern standen 6 neue gegenüber. Als Verwalter dankte er allen für das entgegengebrachte Vertrauen. Im Namen des Aufsichtsrates konnte Präsident Schmid der Versammlung bekanntgeben, dass die Jahresrechnung und Bilanz kontrolliert und als richtig befunden wurden. Auch die beim Verwalter durchgeführten Kontrollen während des Jahres ergaben Übereinstimmung von Kassa und Bilanz. Er beantragte der Versammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen und dadurch dem Verwalter Entlastung zu erteilen.

Die Jahresrechnung, die Verzinsung der Anteilsscheine sowie die Entlastung der Organe wurde von der Versammlung angenommen. Durch die Demission des Aktuars des Verwaltungsrates, Stefan Schmid, wurde eine Neuwahl nötig. Aus der Wahl ging sein Sohn Beat hervor; alle übrigen liessen sich von der Versammlung bestätigen.

Der scheidende Aktuar Stefan Schmid wünscht, dass die bisher hochgehaltene Vorsicht von der Kasse beibehalten wird. Er dankte auch allen Vorstandsmitgliedern, die mit ihm während der 32 Jahre seiner Vorstandstätigkeit Hand am Ruder des Vereinsschiffes gehalten haben.

Vorstandspräsident Alex Heynen übergab das

Wort Pfarrer Andreas Werlen. Er dankte für die Einladung zur Versammlung. Er sagte, wie sinnvoll das Signet auf der Einladung sei. Das Sparschwein als Zeichen der Sparsamkeit, dem Ursprung der Dorfkasse; die goldene Ähre als Zeichen des Arbeitsfleisses und der Schlüssel als Zeichen der Sicherheit und des Vertrauens. Sinnreich und humoristisch schloss unser Ortspfarrer seine Ausführungen. Präsident Alex Heynen dankte dem Pfarrer seine Worte, er dankte noch dem scheidenden Aktuar für die unentgeltliche Tätigkeit im Verwaltungsrat.

Boswil AG

Über das Geschäftsjahr 1978 der Raiffeisenbank Boswil liessen sich am 31. März im Gasthof zum Löwen 153 Genossenschafter, darunter 48 Frauen, orientieren. Die Abwicklung der Geschäfte bewältigte Präsident Werner Wiederkehr reibungslos. In seinem interessant gestalteten Jahresbericht betonte er besonders die weltweiten Währungsschwierigkeiten und ihre Einflüsse auf den Geldverkehr mit weitem Zinssenkungen. Gestützt auf die Entwicklung der Inflation und der Zinsen wies er darauf hin, dass Sparen heute rentabler ist als in den Jahren mit hohen Inflationsraten. Dabei weist er auf die Sicherheiten besonders bei den Raiffeisenbanken hin. Der Kassabericht wurde von Verwalter Paul Buck sehr ausführlich präsentiert. Er bezeichnete das letzte Jahr trotz Rezession als ein erspriessliches Geschäftsjahr. Die Bilanzsumme von 21 616 425 Fr. weist eine erfreuliche Zunahme von 1 113 000 Fr. aus. Der Umsatz stieg um 17,27 Mio Fr. Dieser Zuwachs beruht wiederum auf der Erweiterung der Spareinlagen, die einen Nettozuwachs von 1 472 000 Fr. aufweisen. Die Darlehens- und Kreditpositionen der Bilanz bestätigen eine Zunahme von 939 000 Fr. Der Nettoertrag ergibt einen Reingewinn von 41 345 Fr. und wurde dem Reservefonds gutgeschrieben, welcher auf Ende 1978 einen Betrag von 848 595 Fr. aufweist. Obwohl der Reingewinn im Verhältnis zur enormen Umsatzsteigerung um 23% etwas tiefer ausgefallen ist als erwartet, gab der Verwalter seiner Zufriedenheit Ausdruck. Hohe Zinsverpflichtungen seien noch während 2–3 Jahren spürbar.

Im Namen von Vorstand und Aufsichtsrat als Kontrollorgan beantragte dessen Präsident Leonz Notter die Genehmigung von Rechnung und Bilanz sowie Entlastung der verantwortlichen Instanzen. Diese Anträge wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Anschließend wurden die Wahlgeschäfte erledigt. Leider gab Vorstandspräsident Werner Wiederkehr nach 4jähriger Tätigkeit als Präsident der Versammlung seinen Rücktritt bekannt. Diese Demission, von Vorstand und Aufsichtsrat sehr bedauert, erfolgte infolge Wohnortswechsel. Als neues Vorstandsmitglied wurde der Versammlung vorgeschlagen und gewählt Hans Gasser, technischer Berater, Boswil. Die übrigen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat wurden gesamthaft wieder bestätigt. Eine ehrenvolle Wahl zum neuen Präsidenten erhielt Robert Notter, Vizepräsident. Dank seinem vorbildlichen Einsatz und seiner langjährigen Dienste zum Wohle der Raiffeisenbank dürfte er ohne Zweifel der geeignete Nachfolger sein. Der neugewählte Präsident richtete einige kurze Dankesworte an die Versammlung in der Hoffnung, das Amt im Geiste seines Vorgängers weiterführen zu können. Abschliessend schilderte er in kurzen, treffenden Worten die recht kurze Laufbahn des scheidenden Präsidenten, welcher seit 1973 als Vorstandsmitglied und von 1975 bis 1979 als Präsident in vorbildlicher Art und Weise seines Amtes waltete. Dabei stellte er ganz besonders das neue Kassagebäude in den Vordergrund, in welches Werner Wiederkehr unendlich viel Freizeit investierte. Auf diesen grossen Markstein dürfe er mit besonderem Stolz zurückblicken. Vorstand und Aufsichtsrat verlieren an ihm nicht nur einen vorbildlichen Vorgesetzten, sondern auch einen geschätzten Kameraden. Als bescheidene Anerkennung für die geleisteten Dienste dürfte der Abtretende ein kleines Präsent in Form eines Zinntellers mit Widmung in Empfang nehmen. ek

Böttstein AG

Vom gefreuten Rechnungsergebnis nahmen 175 Genossenschafterinnen und -schafter Kenntnis, die zur ordentlichen 63. Generalversammlung im Landgasthof Schloss Böttstein tagten. Nebst diesen war es Präsident Hs. Rennhard, Kleindöttingen, vergönnt, alt Kassapäsident Aug. Schwere, Vertreter der Gemeindebehörde wie den Männerchor Kleindöttingen willkommen zu heissen. Wir tagen heute, so wusste Präsident Rennhard in einem Jahresbericht zu berichten, vor dem Hintergrund einer wirtschaftlichen Landschaft, welche sich, verglichen mit dem Vorjahr, erneut stark gewandelt hat. Nach diesem schweizerischen wirtschaftlichen Rück- und Ausblick analysierte der Redner kurz das verlossene Geschäftsjahr der Raiffeisenbank Böttstein. Dies zeigte erneut recht erfreuliche Akzente, von denen vor allem auch die Genossenschafter profitierten. Weniger erfreulich ist der Wegzug von Verwalter Amrein auf den 30. Juni 1979, der nach gut einjähriger Tätigkeit auf der Raiffeisenbank Böttstein diese verlässt. Für seine Dienste wusste Präsident Rennhard zu danken, wie den 18 neuen Genossenschaftern, die sich zum Beitritt zur Dorfkasse im Berichtsjahre entschlossen haben. Im verlossenen Geschäftsjahr verstarben die Genossenschafter Jos. Kalt-Meier, M. Zöbel-Spühler, Walter Erne und Otto Sutter-Füglister, die pietätvoll von der Versammlung geehrt wurden. Heute zählt die Böttsteiner Raiffeisenbank 259 Mitglieder. Mit einem Dank an seine Kollegen im Vorstand, an den Aufsichtsrat, das Bankpersonal und nicht zuletzt an die Genossenschafter schloss Präsident Rennhard seinen Bericht.

Kurz erstattete dann Verwalter Amrein Bericht über das vergangene Geschäftsjahr. Hier hat sich der Bruttogewinn gegenüber dem Vorjahr um nicht weniger als 55% verbessert und beträgt 83 000 Fr. Die Hypotheken haben um 370 000 Fr. auf rund 11,3 Mio zugenommen, die Bau- und Kontokorrentkredite um 670 000 Fr. auf neu 2,17 Mio Fr. und die Darlehen um 10 000 Fr. auf 140 000 Fr. Somit ergibt sich hier eine Zunahme des Kreditvolumens um 1,025 Mio auf 13,8 Mio, was in der heutigen Zeit als sehr gut bezeichnet werden kann. Das Guthaben der Raiffeisenbank Böttstein beim Verband in St. Gallen beträgt rund 2,3 Mio, was auf die gute Liquidität und Finanzierungsmöglichkeit hinweist. Der Reingewinn betrug 40 613 Fr. und erhöht die Reserven auf 546 041 Fr.

Ein gutes Zeugnis konnte anschliessend Walter Märki im Namen des Aufsichtsrats dem Vorstand und der Verwaltung ausstellen. Auf dessen Antrag wurden Jahresrechnung und Bilanz diskussionslos gutgeheissen und der Verzinsung der Anteilscheine mit 5% beiegepflichtet.

Durch den Rücktritt von Aktuar Jos. Kalt, alt Posthalter, Kleindöttingen, der altershalber demissionierte, war das Wahlgeschäft gekennzeichnet. Diesen Posten wird künftig Hs. Jäggi, Revisor, Kleindöttingen, versehen, der auch einstimmig bestätigt wurde. — Präsident Rennhard wusste dann anschliessend den zurückgetretenen Aktuar für seine 14jährige Schreibertätigkeit wie seine gute Zusammenarbeit im Vorstand mit einem Präsident zu ehren. — Gute Wünsche richtete der Redner an das erkrankte Vorstandsmitglied K. Binkert. Abschliessend dankte er dem Männerchor Kleindöttingen für seine gesanglichen Darbietungen.

In seinem Schlusswort wusste Präsident Rennhard Schuldnern und Gläubigern der Raiffeisenbank für ihre Treue zu danken, die, so gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, auch im begonnenen Geschäftsjahre wieder «halte».

Bözen AG

Das grosse Interesse, das man in unserem Dorfe an der Raiffeisenkasse bekundet, kam unlängst an ihrer 51. Generalversammlung zum Ausdruck, zu der sich ungefähr 65 Mitglieder im Gasthaus zum Bären einfanden. Erstmals stand die Veranstaltung unter der Führung des vor einem Jahr gewählten neuen Präsidenten Walter Brack-Siegrist. Mit der Materie bestens vertraut, hat dieser die Verhandlungen in einer Art geleitet, wie man sie sich nicht besser hätte wünschen können. Mit

sympathischen Worten gedachte er eingangs der beiden verstorbenen Mitglieder Jakob Büchli und Jakob Trinkler, zu deren Ehren man sich erhob. In den ausführlichen Protokollen über die letztjährige Generalversammlung und die Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestehen der Kasse liess der Aktuar Hans Pfister-Bürge Vergangenes nochmals lebendig werden. Beide Aufzeichnungen fanden ungeteilte Zustimmung. Unter dem Traktandum der Rechnungsablage legte der Vorsitzende den Jahresbericht des Vorstandes vor. In diesem umfassenden Dokument ging der Verfasser auf die Situation unseres Wirtschaftslebens ein, das im wesentlichen bestimmt wurde durch die Aufwertung des Schweizerfrankens und durch die Zinsbaisse. Beide Elemente hätten sich im Export und Tourismus negativ ausgewirkt. Wie aus dem Bericht zu vernehmen war, hat die Raiffeisenkasse 5 Neueintritte zu verzeichnen, so dass sie im gegenwärtigen Zeitpunkt 79 Mitglieder zählt. Trotz eines verstärkten Konkurrenzkampfes habe die dorfeigene Kasse sehr gut abgeschlossen. Aus der Rechnung pro 1978 gehen folgende interessante Zahlen hervor. Der Umsatz von 12 373 560 Fr. erfuhr im Gegensatz zum Vorjahr eine respektable Steigerung um ca. 50 Prozent! Die Bilanzsumme figuriert in der Rechnung mit 4 476 143 Fr. (Wachstum um ca. 400 000 Fr.). Den Reserven von 1 563 000 Fr. konnte der Reingewinn von 14 230 Fr. zugewiesen werden. Aufgrund dieses klaren Zahlenbildes darf behauptet werden, dass sich die örtliche Raiffeisenkasse für die Einwohnerschaft als wichtige Institution erweist. Der Kontrollbericht des Aufsichtsrates, den sein Präsident Karl Amsler-Brack vorlegte, lautete in jeder Beziehung gut. Lobend wurde unterstrichen, dass das Verwalterehpaar E. und B. Pfister-Büchli eine ausgezeichnete Arbeit geleistet habe und dass sich sowohl Kasse als auch Buch stets in bester Ordnung befanden. Die Anträge des Aufsichtsrates, es sei die Bilanz zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile mit 6 Prozent zu verzinsen und den Kassenfunktionären Decharge zu erteilen, wurden einstimmig genehmigt. Mit dem Dank des Vorsitzenden an alle Genossenschafter und dem Aufruf, weiterhin der Ortskasse die Treue zu halten, schloss die vorzüglich geleitete Jahresversammlung. (Korr.)

Bütschwil SG

Am 4. März hielt die Raiffeisenbank Bütschwil ihre 58. Generalversammlung ab. Präsident Fritz Rüttsche begrüsst im «Rössli»-Saal, Dietfurt, die rund 250 erschienenen Genossenschafter und hiess dabei die neuen Mitglieder herzlich willkommen. Im Eröffnungswort kam der Vorsitzende auf den Neubau zu sprechen, der nach einer Verschiebung im Terminkalender demnächst aufgerichtet und voraussichtlich im Herbst bezogen wird. Im Bericht des Präsidenten erörterte Fritz Rüttsche die momentane wirtschaftliche Situation, wie Aufwertung des Schweizerfrankens, Zerfall der ausländischen Währungen, Export-Import, Fabriksschliessungen, Talfahrt der Zinssätze. Die Zurückhaltung bei Investitionen und die einsetzende Sparwelle haben zu einem Überfluss an Geldmitteln geführt, was einen starken Druck auf die Zinssätze zur Folge hatte.

Im Bericht des Verwalters orientierte Albert Widmer über die zahlenmässigen Veränderungen gegenüber dem letzten Geschäftsjahr: Bilanzsumme 46,1 Mio Fr. (+ 11,3%), Umsatz 142,7 Mio Fr. (+ 23,7%), Reingewinn 1 350 000 Fr. (+ 8,1%), Geschäftsvorfälle 27 368 (+ 4037), Mitgliederbestand 518 (+ 26). Der Verwalter betonte, dass die Verwaltung die Aktiv- und Passivgeschäfte ganz im Sinn und Geist Raiffeisens festsetzt, um so dem Sparer wie dem Schuldner bestens zu dienen. Durch die vorsichtige Kreditpolitik habe die Raiffeisenbank in der bald 60jährigen Tätigkeit noch keinen einzigen Debitorenverlust erlitten.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob Lang, bestätigte die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz und lobte die tadellose Arbeit von Vorstand und Verwaltung. So erteilte denn die Versammlung auf Antrag des Aufsichtsrates den verantwortlichen Organen Decharge.

Davos Dorf GR

Vor rund 60 Mitgliedern legte der Vorstand der Raiffeisenkasse Davos Dorf im Hotel Kulm, Wolfgang, über das Geschäftsjahr 1978 Rechnung ab.

Die Versammlung ehrte den anfangs dieses Jahres verstorbenen Mitgründer und langjährigen Vorstandspräsidenten der Dorfbank, Thomas Heldstab-Biäsch, der während voller 35 Jahre die Geschicke des dörflichen Geldinstitutes geleitet hatte.

Im Jahresbericht des Vorstandes wies Präsident J. Feldmann darauf hin, dass das wirtschaftliche Bild im abgelaufenen Jahr einerseits von der masslosen Aufwertung des Schweizerfrankens und andererseits von einer fortgesetzten Zinsbaisse geprägt worden sei. Auch die Raiffeisenkasse Davos Dorf kann sich den Tendenzen des schweizerischen Geld- und Kapitalmarktes nicht entziehen; die kleine Dorfbank ist so gesund und so stark wie die sie umgebende Wirtschaft. Für unseren Kur- und Sportort Davos zählt als wichtigster wirtschaftlicher Faktor zweifellos der währungsabhängige Fremdenverkehr.

Das geradezu historische Tiefniveau der Zinsen schmälerte die Erträge der Sparkasseeinleger; es darf aber nicht übersehen werden, dass die heutigen niedrigen Zinssätze real betrachtet mehr eintragen als die hohen Sätze zur Zeit der Kapitalknappheit. Damals überstieg die Teuerungsrate zum Teil beträchtlich die nominellen Zinsen, so dass diese nicht einmal den Verlust ausglich, den das Sparkapital durch die Geldentwertung erlitt.

Verwalter A. Valär-Brunold konnte mit seinem Bericht belegen, dass die Dorfer Raiffeisenkasse umsatzmässig immer noch im Aufwind steht, stieg der Geldumsatz im 1978 doch um mehr als 7% auf rund 14,5 Mio Fr. Der bescheidene Nettoertrag von 10 300 Fr. wurde den Reserven zugewiesen, die sich bald der 400 000-Fr.-Grenze nähern.

Dass eine von fast 200 Mitgliedern frequentierte Raiffeisenkasse immer noch im Nebenamt geführt wird, ist sicher keine Selbstverständlichkeit. Verwalter Andres Valär und seine Gattin Anita durften denn auch den wohlverdienten Dank für die tadellose Bewältigung des immer umfangreicher werdenden Kassaverkehrs entgegennehmen.

Einmal mehr erstattete Landammann Hans Laely als Präsident des Aufsichtsrates einen umfassenden und überzeugenden Kontrollbericht. Die Ausführungen des Aufsichtsratspräsidenten überzeugten die Mitglieder, dass die gesamte Geschäftstätigkeit unserer Raiffeisenkasse einer gründlichen internen und externen Kontrolle unterstellt ist.

Den Anträgen, die Genossenschaftsanteile nach wie vor mit 5% zu verzinsen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und die Kassaorgane zu entlasten, wurde einstimmig entsprochen.

In seinem Schlusswort orientierte der Vorsitzende die Versammlung über die günstigen Zinsbedingungen der Dorfbank, die erfreulicherweise das Hypothekengeschäft im ersten Quartal 1979 gut angekurbelt haben. (f-s)

Diemtigen i. S. BE

87 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler nahmen an der 49. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Diemtigen teil, die unter dem Vorsitz von Vorstandspräsident Fritz Rüfenacht im Restaurant Horboden stattgefunden und in jeder Hinsicht einen flotten Verlauf genommen hat. Recht wechselvoll war die Wirtschaftslage im verflorenen Geschäftsjahr, wie Präsident Rüfenacht in seinem ausführlichen Jahresbericht darlegte, was nicht ohne Auswirkungen auf die Geldmarktlage blieb. Ein auffallendes Charakteristikum war unter anderem der rapide Zinszerfall, und es ist damit zu rechnen, dass die gebremste Geschäftstätigkeit in der Wirtschaft den Kreditbedarf und zugleich auch das Zinsniveau vorderhand weiterhin tief halten werden. Dass trotz verengter Zinsmarge und verstärktem Konkurrenzdruck die Raiffeisenkasse Diemtigen wiederum einen überaus erfreulichen Jahresabschluss aus-

weisen kann, zeugt vom wachsenden Vertrauen, das die Dorfbank in der ganzen Talschaft genießt. Intensiv beschäftigte sich die Kassabehörde im Berichtsjahr mit dem Bau eines eigenen Kassengebäudes. Man rechnet mit Baukosten von rund 1,3 Mio Fr. Der Baubeginn soll anfangs August dieses Jahres erfolgen. Die Bankeröffnung wird im Frühjahr 1980 stattfinden, eventuell in Verbindung mit der 50-Jahr-Feier der Kasse. Da der langjährige, tüchtige Verwalter der Kasse, Karl Jaun, vom 1. Juli dieses Jahres an als hauptamtlicher Kassenverwalter amtieren wird und auf den gleichen Zeitpunkt als Gemeindegemeinschafter zurücktritt, wird er sich fürderhin voll und ganz den laufenden Geschäften widmen können. Nach vierjähriger erfolgreicher Tätigkeit ist infolge Verheiratung die bisherige Angestellte Marianne Rolli zurückgetreten. Für ihre geleisteten Dienste durfte sie herzlichen Dank entgegennehmen. Zu ihrer Nachfolgerin wurde Monika Cinicola aus Spiez gewählt. Die neue Angestellte absolvierte eine dreijährige Banklehre bei der Kantonalbank in Spiez. Mit einem Dank an den Verwalter, die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie an die Kundschaft schloss Präsident Rüfenacht seinen Bericht.

Hierauf erläuterte Verwalter Karl Jaun die Jahresrechnung, die zwei ungewöhnliche Rekorde aufzuweisen hat. Da ist vorab der Umsatz zu nennen, der von 46,913 Mio Fr. im Jahre 1977 auf 67,750 Mio Fr. im Berichtsjahr angestiegen ist, was einer Zunahme von mehr als 20 Mio Fr. entspricht. Es ist dies geradezu eine Seltenheit bei einer Raiffeisenkasse dieser Grössenordnung. Einmalig ist aber auch der Mitgliederzuwachs von 290 auf 340 Genossenschafter. Das der Kasse entgegengebrachte Vertrauen der Mitglieder und Kunden widerspiegelt sich vor allem in der Bilanzsumme, die von 16,159 Mio auf 17,019 Mio Fr. angestiegen ist, was einer Zunahme von 860 768 Fr. gleichkommt. Ferner stiegen die Spareinlagen von 11,385 Mio auf 12,071 Mio Fr. und die Depositengelder von 507 188 Fr. auf 568 181 Fr., wogegen die Kassenobligationen von 1,960 Mio Fr. auf 1,850 Mio Fr. zurückgingen. Die tiefen Zinssätze haben eine Verlagerung auf den Sparssektor bewirkt. Auf der Seite der Aktiven stehen die Hypothekaranlagen mit 7,202 Mio Fr. (Vorjahr 5,832 Mio) an erster Stelle. Sehr befriedigend darf aber auch der erzielte Reingewinn in der Höhe von 62 402 Fr. (Vorjahr 58 434 Fr.). Auf Jahresende betragen die Reserven 6 321 176 Fr. (Vorjahr 5 697 773 Fr.). Abschliessend bemerkte Karl Jaun, der ebenfalls allseitig dankte, dass der gute Rechnungsabschluss und die Zukunftsaussichten die Realisierung eines Kassenneubaus rechtfertigen.

Aufsichtsratspräsident Hans Aebersold erläuterte kurz die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates, würdigte die zuverlässige Arbeit des Verwalters und seiner Gehilfen und stellte, gestützt auf die Revisionsergebnisse, den Antrag, die Bilanz per 31. Dezember und die Ertragsrechnung zu genehmigen und die Genossenschaftsanteile mit 5% zu verzinsen. Einmütig erfolgte die Zustimmung. Nach Abschluss des geschäftlichen Teils wurde ein ungezwungener Gedankenaustausch gepflegt. H.

Ebikon LU

Bankpräsident Albert Mattmann-Brunner konnte am 21. April 180 Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenbank Ebikon-Buchrain willkommen heissen. Es war für ihn eine besondere Freude, dass sich die Dorfbank im abgelaufenen Jubiläumsjahr weiter stark entwickelt hat. Erneut konnte eine wesentliche Steigerung der Bilanzsumme auf 22 240 419 Fr. festgestellt werden. Per 31. Dezember 1978 zählt die Raiffeisenbank nicht weniger als 334 Mitglieder. Der Vorsitzende verstand es, in seinem Präsidialbericht das abgelaufene Jahr im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung zu schildern. Verwalter Othmar Arnet präsentierte die Jahresrechnung, welche in den meisten Sparten erfreulichen Aufwärtstrend aufwies. Bei den Spareinlagen ist eine Zunahme um 1 277 000 Fr. gegenüber dem Vorjahr festzustellen, und sie betragen per Ende 1978 14,2 Mio Fr. Zuzugle der rückläu-

figen Zinsentwicklung haben sich die Kassaobligationen um 349 000 Fr. zurückgebildet. Eine sehr massive Steigerung von rund 26,7 Mio auf 119,7 Mio erfuhr der Umsatz der Bank. Trotz der sich ständig verknappenden Zinsmarge weist die Erfolgsrechnung dank sehr rationaler und sparsamer Verwaltung ein sicher befriedigendes Bild auf, konnte doch immerhin ein Reingewinn von 55 868 Fr. ausgewiesen werden. Die gebundenen Abschreibungen wurden ausserdem auch vorgenommen. Der Reingewinn pro 1978 wurde im vollen Umfange den Reserven zugewiesen, womit sich diese auf 725 000 Fr. belaufen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Liberat Burri-Riedweg, konnte der Versammlung eröffnen, dass durch die Revisionsstelle des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen und durch den Aufsichtsrat die erforderlichen Kontrollen durchgeführt wurden und dass jederzeit eine einwandfreie Führung der Bank festgestellt wurde. Er beantragte daher die Jahresrechnung pro 1978 zu genehmigen und einen Anteilscheinzins von 5% auszuführen. Die Anträge wurden einstimmig genehmigt. Carlo von Euw wurde für seine 25jährige Tätigkeit im Aufsichtsrat mit einem Zinneller geehrt, und Präsident Albert Mattmann durfte für seine 35jährige Präsidialtätigkeit ein Präsent entgegennehmen. Möge sich unsere Dorfbank auch in Zukunft zum Wohle unserer Bevölkerung weiterentwickeln. Fi

Eichberg SG

Zur diesjährigen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Eichberg konnte Präsident Bernhard Zürcher 51 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler willkommen heissen. Nach der Genehmigung des von Aktuar Vinzenz Dellai verlesenen Protokolls erstattete der Präsident seinen Bericht. Er kam darin auf die wirtschaftlichen Ereignisse im verflorenen Jahr sowie auf einige kassainterne Fragen zu sprechen. Speziell wies er auf den Zinszerfall und die Währungsunruhe hin. Er gab der Freude darüber Ausdruck, dass trotz der angespannten Lage die Raiffeisenkasse wieder mit einem schönen Ergebnis abschliessen konnte. Zum Schluss des Präsidentenberichtes dankte er seinen Kollegen in Verwaltungs- und Aufsichtsrat für die angenehme Zusammenarbeit. Speziell aber dankte er dem Verwalter und seiner Ehefrau für die Arbeit zum Wohle der Kasse. Den Kunden gebührt für die Treue ebenfalls der beste Dank.

Abschliessend erläuterte Verwalter Willi Haltiner die vorliegende Jahresrechnung. Er wartete dabei mit einigen interessanten Zahlen auf. Die Rechnung konnte mit einem Reingewinn von 23 399 Fr. abgeschlossen werden. Dies sind knapp 2000 Fr. weniger als im Vorjahr. Der Umsatz vom Vorjahr wurde beinahe erreicht und beträgt die stolze Summe von 17,5 Mio Fr. Die Bilanzsumme hingegen erhöhte sich um rund 375 000 Fr. und beträgt nun insgesamt 6,6 Mio Fr. Die Reserven sind durch den Gewinnzuwachs auf 3 259 300 Fr. angestiegen. Die gesamten Spareinlagen betragen 3,92 Mio Fr., und an Obligationen wurden insgesamt 644 900 Fr. in der Bilanz ausgewiesen. Diese Zahlen beweisen sicherlich, dass die Raiffeisenkasse Eichberg auf einer gesunden finanziellen Basis beruht. Die Raiffeisenkasse steht bei der Finanzierung von Eigenheimen der Einwohner gerne zur Seite. Herr Haltiner dankte allen Kunden für die gute Zahlungsmoral und das geschenkte Vertrauen und hofft, dass dies auch im laufenden Jahr anhält. Nach diesen interessanten Ausführungen des Verwalters verlas der Präsident des Aufsichtsrates, Walter Freund, seinen Bericht. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden ohne Diskussion angenommen und die Ertragsrechnung samt Bilanz einstimmig genehmigt.

Im Schlusswort dankte der Präsident allen Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern für ihr Erscheinen und ihr Interesse für die Belange der Dorfkasse. Allen Kunden der Raiffeisenkasse dankte er für das entgegengebrachte Vertrauen.

Embrach ZH

Auf den 30. März hatte die Raiffeisenkasse Embrach ihre Mitglieder zur ordentlichen Jahresver-

sammlung in den Gasthof Sternen eingeladen. Vorstandspräsident Meier durfte eine stattliche Zahl Mitglieder zu dieser Versammlung begrüßen und erteilte dem Aktuar Eduard Müller-Krähenbühl das Wort zum Verlesen des vorzüglich abgefassten Protokolls, das einstimmig genehmigt wurde. In einem interessanten Rückblick und Ausblick nahm der Vorsitzende Stellung zur heutigen finanziellen und wirtschaftlichen Lage unseres Landes.

Sodann referierte Kassenverwalterin Frau Rosemarie Hächler über die Jahresrechnung. Im abgelaufenen Jahr ist der Mitgliederbestand um 5 auf 86 Mitglieder angestiegen. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 3,3 Mio auf 3,5 Mio Fr. Mit der Zuweisung des Reinertrages pro 1978 von 15 700 Fr. erreichte der Reservefonds auf das neue Rechnungsjahr die Summe von 16 1989 Fr.

Frau Cläre Wyss, Aktuarin des Aufsichtsrats, verlas den Kontrollbericht über die Jahresrechnung, und Präsident Bölsterli von der Aufsichtsbehörde stellte den Antrag, die Rechnung zu genehmigen und die Anteilscheine zu 6% zu verzinsen, was einstimmig gutgeheissen wurde.

Im Schlusswort erwähnte Vorstandspräsident Meier, dass die 10 Raiffeisenkassen im Kanton Zürich im Jahre 1977 1312 Mitglieder hatten, einen Umsatz von 301 Mio, eine Bilanz von 79,9 Mio und 2,97 Mio Reserven aufwiesen; an Steuern wurden rund 92 000 Fr. abgeliefert. Er dankte allen seinen Mitarbeitern, insbesondere der Verwalterin, für die flotte Zusammenarbeit, den anwesenden Mitgliedern für die gut verlaufene Versammlung. Es folgte ein sehr gut vorbereiteter Diavortrag unseres Vorstandsmitgliedes Franz Bachmann von seiner Ferienreise nach Indonesien. Herr Bachmann verstand es ausgezeichnet, uns einermassen mit diesem Land und seiner Bevölkerung bekannt zu machen. Eine gutverlaufene Versammlung ist zu Ende gegangen, die schönen Dias werden noch lange in Erinnerung bleiben. h. m.

Engelburg SG

60 Jahre Raiffeisenkasse

Zum letztenmal hielt die Raiffeisenkasse Engelburg ihre Generalversammlung — sie wird jedes Jahr zu einem Stelldichein des ganzen Dorfes — im Saale des «Hirschen» ab, der bekanntlich einem Umbau weichen muss. Das stete Wachstum der Kasse auf dem Sektor Genossenschaftler — jetziger Stand 283 Mitglieder — würde ohnehin eine weitere Durchführung in diesem Raum in Frage stellen.

Mit einem herzlichen Willkommgruss eröffnete Vorstandspräsident Othmar Jung, Zimmermeister, die Generalversammlung und gab der Freude über den grossen Besuch Ausdruck. Mit stimmungsvollen Liedern verschönerte der Männerchor unter Leitung seines Dirigenten Willy Sager die Tagung, die immer wieder ein Stück Dorfgeschichte verkörpert. In seinem Jahresbericht befasste sich Präsident Jung eingehend mit den Problemen der Finanzpolitik und stellte fest, dass die Raiffeisenkasse inmitten der turbulenten Finanz- und Geschäftswelt eher einen ruhigen Pol darstelle, sei es doch primär nicht ihre Aufgabe, sich mit weltweiten Ereignissen und Problemen auseinanderzusetzen, sondern sich im wesentlichen auf die Geschehnisse des Dorfes zu konzentrieren. Allen Widerwärtigkeiten zum Trotz sei es der Dorfbank wieder gelungen, einen erfreulichen Jahresabschluss zu präsentieren, ein Ergebnis, das zwar weiterhin enorme Anstrengungen erfordern werde.

In würdiger Art gedachte der Vorsitzende der 41 mutigen Männer, welche vor 60 Jahren, am 24. August 1919, mit viel Mut und mit dem Gedanken der Selbsthilfe und der gegenseitigen Solidarität den Grundstein für die heutige Dorfbank mit einem Eigenheim legten. Dem einzigen noch überlebenden Gründer, dem 89jährigen Emil Steiner, alt Landwirt, liess er ein Präsent überreichen. Dem Verwalterehepaar Weyermann-Böhy und den weiteren Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat stattete er abschliessend Dank und Anerkennung für den geleisteten Einsatz zum Wohle der Dorfbank ab.

Verwalter Alois Weyermann erläuterte in prägnanten Ausführungen Rechnung und Bilanz und stellte einleitend fest, dass auf allen massgebenden Sektoren Fortschritte erzielt wurden. In rund 24 000 Posten wurden 71,2 Mio Umsatz verbucht. Dies entspricht einer Vermehrung von 26% bei den Buchungen bzw. 6,7% beim Gesamtumsatz. Die Erhöhung der Bilanzsumme um 8,16% auf 16,5 Mio ist der Ausdruck für das Vertrauen, das der Dorfbank wieder neu entgegengebracht wurde. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass dieser Zuwachs ohne zusätzliche Kreditaufnahme erfolgte. Die traditionellen Sparkonten — Spar- und Anlagehefte — verzeichnen eine Zunahme per Saldo von 1 107 564 Fr., davon entfällt rund eine halbe Million auf Anlagehefte. Eine rückläufige Entwicklung ist erwartungsgemäss bei den Obligationen eingetreten. Die Hypotheken als stärkstes Aktivgeschäft haben eine Zunahme um 15% erfahren und übersteigen erstmals die 10-Mio-Grenze. Trotz den verengten Zinsmargen und dem verstärkten Konkurrenzdruck zeichnet sich die Gewinn- und Verlustrechnung durch eine leichte Zunahme des Reingewinnes aus. Dieser steht mit gut 9% im Verhältnis zur Bilanzsumme.

Johann Osterwalder, Präsident des Aufsichtsrates, orientierte in seinem Bericht über eine ausgezeichnete Kassaführung und eine seriöse Verwaltung aller Bankgeschäfte und stellte Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung und der Bilanz und Entlastung der verantwortlichen Organe. In einer Einmütigkeit, wie sie bei Raiffeisen seit ehedem besteht, wurden alle Anträge gutgeheissen und das Vertrauen für ein weiteres Zusammenwirken ausgedrückt.

Mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteiles wurde die in allen Teilen gut verlaufene Generalversammlung der Dorfbank Engelburg abgeschlossen.

Eschlikon TG

Theo Würmli, Präsident des Vorstands der Raiffeisenkasse Eschlikon, konnte die 143 anwesenden Damen und Herren zur 51. Generalversammlung begrüßen. Sein besonderer Gruss galt dem Gründungspräsidenten Dr. Ernst Fritschi, den Behördenmitgliedern und dem neuen Mitglied im Vorstand. Anschliessend verlas Norbert Enz, Eschlikon, das Protokoll der 50. Jahresversammlung. Noch einmal streifte er die Ereignisse des Jubeljahres und erinnerte die Versammlung an den Umzug der Bank an ihren heutigen, ihrer Funktion im Leben der Gemeinde eher gerecht werdenden Standort. Der Präsident verdankte dem Aktuar den in gewohnter souveräner Weise abgefassten Bericht. In seinem Bericht streifte der Vorstandspräsident kurz die allgemeine finanzielle Situation. 1978 war für unsere Region ein gesundes Wirtschaftsjahr, welches keine Einbrüche brachte. In den Betrieben herrschte Vollbeschäftigung, und für die Landwirtschaft brachte es gute Erträge. Abschliessend verdankte der Vorstandspräsident dem Verwalterehepaar Baumann die erbrachte Leistung im vergangenen Jahr mit herzlichen Worten. Den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern dankte er für die gute Zusammenarbeit und allen Anwesenden für ihr der Bank geschenktes Vertrauen. Abschliessend erklärte der Präsident, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Bank die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Region sichere.

Auch Verwalter Josef Baumann lobte das vergangene Geschäftsjahr als ein erspriessliches. Das Ergebnis sei sogar sehr gut, denn ein Zuwachs von 11% sei weit über dem Landesdurchschnitt. Auch die zunehmende Kassatätigkeit beweihe, dass die Bevölkerung die Leistungen ihrer Dorfbank zu schätzen wisse. Im Geschäftsbericht von 1978 haben sich auch die bankeigenen Wohnungen erstmals positiv ausgewiesen.

Aufsichtsratspräsident Hans Müller, Riethof, erklärte in seinem Bericht, dass sich die Behörde auch im abgeschlossenen Geschäftsjahr wiederum bemühte, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Ein grösserer Betrieb bedinge mehr Aufwand. Die Kontrolle der Depositen und Kundengelder betreffend Sicherheit nehme einen breiteren Raum

ein, um Risiken auszuschalten. Er dürfe jedoch sagen, dass die Aktiven alle von bester Qualität seien. Die Bilanz sei nach Form und Inhalt richtig erstellt, und er dürfe behaupten, dass sich unsere Kasse in voller Entwicklung befinde. Er stelle den Antrag, die Bilanz vom 31. Dezember 1978, welche mit dem Betrag von 20 244 213 Fr. abschliesse, zu genehmigen. Ferner stelle er der Versammlung den Antrag, die Genossenschaftsgelder weiterhin zu 6% zu verzinsen. Diese beiden Anträge wurden einstimmig angenommen. Abschliessend sprach Josef Baumann einige Worte in eigener Sache. Er versicherte, dass trotz seiner Wahl in die Ortskommission auch in Zukunft die Garantie des Bankgeheimnisses vollumfänglich gewahrt bleibe. kö

Ettiswil-Alberswil-Kottwil LU

Gutbesuchte Generalversammlung der Raiffeisenkasse

Am 11. April hielt die Raiffeisenkasse Ettiswil-Alberswil-Kottwil im Gasthaus Rössli in Ettiswil ihre 5. ordentliche Generalversammlung ab. Alfred Willi, Präsident des Vorstandes, konnte 56 Mitglieder willkommen heissen. Nach Verlesen der Traktandenliste verlas Aktuar Josef Meyer das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, das unter bester Verdankung genehmigt wurde. Alfred Willi gab einen kurzen, aber sehr interessanten Überblick über die wirtschaftliche Lage und Entwicklung im Jahre 1978. Die Raiffeisenkasse Ettiswil-Alberswil-Kottwil kann nach fünfjähriger Tätigkeit bereits über eine treue Stammkundschaft verfügen. Dieser und dem Verwalterehepaar Josef und Margrith Bisang-Marti galt sein besonderer Dank. Nach der Genehmigung des Jahresberichtes orientierte Verwalter Josef Bisang über die Jahresrechnung 1978. Das Geschäftsjahr darf als erfreulich bezeichnet werden. Die Raiffeisenkasse zählt nun 164 Mitglieder. Die Bilanzsumme stieg von 5 606 740 Fr. auf 7 182 803 Fr. oder um 28,11%. Auch der Umsatz vergrösserte sich um 18,28%, von 39 047 869 Fr. auf 46 188 860 Fr. Einen erfreulichen Zuwachs von 48,57% verzeichneten die Spar- und Depositeneinlagen. Sie stiegen von 3 515 921 Fr. auf 5 223 698 Fr. Die Reserven betragen 18 680 Fr.

Fritz Leuenberger, Präsident des Aufsichtsrates, führte aus, dass der Aufsichtsrat sowie der Verband verschiedene Kontrollen und Überprüfungen durchgeführt haben. Dabei wurde immer alles in bester Ordnung gefunden. Er sprach dem Vorstand, der Kundschaft und dem Verwalterehepaar den besten Dank aus und beantragte, die Jahresrechnung 1978 und die Bilanz per 31. Dezember 1978 zu genehmigen, die Geschäftsanteile zu 5% zu verzinsen und den Organen unter Verdankung der geleisteten Dienste Entlastung zu erteilen. Allen Anträgen wurde einhellig zugestimmt.

Unter Umfrage erklärte der Präsident, dass die Kundschaft der Raiffeisenkasse sehr stark zugenommen habe, so dass sich die Errichtung eines zweiten Schalters aufdränge. Nach diesen Ausführungen schloss Präsident Alfred Willi die flottverlaufene Generalversammlung. Anschliessend wurde der Zins für die Anteilscheine ausbezahlt.

Fischingen TG

Der versierte Präsident Otto Scheu begrüsst die anwesenden Mitglieder herzlich. Ehrend gedachte der Vorsitzende der Mitglieder, die im vergangenen Jahr abberufen wurden. Es sind dies: Emil Kappeler, Mühlegg, Marie Scheu, Fischingen, Ferd Böhi, Schwendi, sowie Johann Kaiser, Buhwilerstrasse.

Das Protokoll von Aktuar Ferd. Meile gab Aufschluss über die Geschäfte der vergangenen Jahresversammlung. Dass ein Jahresbericht des Präsidenten nicht immer auf weltpolitischen Vorkommnissen aufgebaut sein muss, ist unbestritten. So streifte Otto Scheu mehr interne Angelegenheiten. Die ständig wachsenden Umsätze machten es nötig, der Verwalterin Frau Holenstein eine Hilfe zur Seite zu stellen. Diese liess sich in der Person von Josef Obrist finden. Für seinen spontanen Einsatz wird ihm der beste

Dank ausgesprochen. Ein Dankeswort galt auch den Vorstandskollegen, den Mitgliedern des Aufsichtsrats und der Verwalterin, verbunden mit der Hoffnung auf ein weiteres Gedeihen der Kasse. Der Bericht der Verwalterin zeigte, dass die Bilanzsumme von 6,7 auf 7,6 Mio Fr. anstieg, also eine Zunahme von 900 000 Fr. Dieser Zuwachs stellt sich vornehmlich aus Einlageposten zusammen. Spargelder 247 000 Fr., Depositen 176 000 Fr., Obligationen 117 000 Fr., was den ansehnlichen Betrag von 540 000 Fr. ausmacht. Der Mitgliederbestand hat im vergangenen Jahr um sechs zugenommen. Die Devise «Das Geld des Dorfes soll im Dorfe bleiben» hat seine Gültigkeit bewahrt, haben doch die Hypothekaranlagen um 544 000 Fr. zugenommen. Die Sicherheit der Anlagen ist durch die vorsichtige Kreditpolitik gewährleistet. Die Verwalterin wies darauf hin, dass die Kasse noch nie einen Debitorenverlust erlitt, obwohl die Geschäftstätigkeit ständig zunimmt und dadurch die Risiken grösser werden. Mit einem herzlichen Dank für das Vertrauen schloss die Verwalterin ihre Ausführungen. Der Aufsichtsrat beantragte die Genehmigung der Rechnung unter Entlastung der Verantwortlichen, was von den Mitgliedern bestätigt wurde. Mit der Auszahlung der Anteilzinsen schloss die 62. Generalversammlung.

Frauenfeld TG

Am 6. April konnte Gemeinderat Hans Soldera als Vorstandspräsident im Restaurant Schweizerhof die 58. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Frauenfeld eröffnen.

Nach einem speziellen Willkommgruss an die im letzten Jahr neu eingetretenen Genossenschafter übergab er das Wort Aktuar Alfred Egli zum Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung. In seinem Jahresbericht befasste sich Hans Soldera mit der wirtschaftlichen Lage, der Bankeninitiative und den tiefen Zinssätzen. Zum Zerfall der ausländischen Währungen bemerkte der Präsident, dass der örtlichen Raiffeisenkasse daraus, im Gegensatz zu anderen Banken und Unternehmungen, keine Sorgen erwachsen sind. Doch wäre dies nicht die ganze Wahrheit, denn unsere Raiffeisenkasse lebe nicht unter einer schützenden Glaskugel, die sie von der Umwelt abschliesse. Das Geschäft sei so gesund und so stark wie die es umgebende Wirtschaft.

Verwalter Walter Looser freut sich, dass die Kasse trotz Rezession auf ein erspriessliches Geschäftsjahr zurückblicken kann. Die Bilanzsumme verzeichnet erneut einen Zuwachs von 11,8%. Grössten Zuwachs erzielten die Einlagen auf Spar- und Depositenhefte. Es ist gelungen, die neu anvertrauten Gelder in Form von Darlehen und Krediten im Geschäftskreis anzulegen. Die Obligationen verzeichnen nur eine kleine Zunahme. Dies nicht zuletzt wegen den bescheidenen Zinsen. Einen Couponsatz von 3% für langfristige Obligationenanleihen gab es letztmals vor rund zwei Jahrzehnten. Dem Reservefonds konnten 24 000 Fr. zugewiesen werden. Vorstand und Aufsichtsrat dankte Walter Looser für das gute Einvernehmen. Die Kasse werde sich weiterhin bemühen, öffentlichen und privaten Kunden des Einzugsgebietes den Grundsätzen der Raiffeisenkasse getreu zu dienen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Niklaus Alpiiger, berichtete über dessen wichtige Kontrollfunktion und empfahl, die Rechnung 1978 zu genehmigen. Er wies im weiteren auf die gesunde Geschäftspolitik des Institutes hin. Der Verwaltung stellte er ein gutes Zeugnis aus. Das Vertrauen in Verwaltung und Geschäftsleitung sei vollauf gerechtfertigt. Dem Antrag des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Rechnung, Verzinsung der Anteilscheine zu 5% und Entlastung von Verwaltung und Vorstand wurde stattgegeben.

Treue zum Gemeinschaftswerk auch in Zukunft zu halten, war die Aufforderung des Vorsitzenden in seinem Schlusswort. Er dankte allen Anwesenden für das Vertrauen in die Kassabehörde. Das neue Jahr wird neue Aufgaben und Probleme mit sich bringen, die wir mit Mut, Kraft und Ausdauer gemeinsam zu lösen versuchen. Mit der Auszahlung des Anteilzinses wechselte man zum gemütlichen Teil über.

Fuldera-Lü-Tschieriv GR

Den Rechenschaftsberichten von Präsident Jacques Gross, der Verwalterin Annetta Davaz und des Aufsichtsratspräsidenten Christian Danz war die Freude anzuspüren über die Erweiterung des Geschäftsumfanges. Die Mitgliederzahl hat um 7 zugenommen von 47 auf 54. Der Umsatz stieg um 1 797 743 Fr. auf 9,9 Mio Fr. Eine Zunahme von 135 592 Fr. weist die Bilanzsumme auf. Sie ist jetzt im 9. Geschäftsjahr mit 1 859 627 Fr. ausgewiesen. Etwas gewachsen sind auch die Hypothekendarlehen, nämlich um 85 596 Fr. auf total 928 619 Fr.

Was noch fehlt, sind die Darlehen an die Gemeinden und an öffentlich-rechtliche Körperschaften. Mehr und mehr ist die Raiffeisenkasse aber in der Lage, auch diesen Körperschaften mit Darlehen zu dienen.

Bei den Passiven nehmen die anvertrauten Spargelder den Hauptposten ein. Auf 146 Sparheften sind 1 266 166 Fr. angelegt. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Zunahme 237 313 Fr. Eine leichte Abnahme ist bei den Kassaobligationen zu verzeichnen; sie betragen noch 296 500 Fr. Der Reingewinn von 6003 Fr. fiel um 4000 Fr. geringer aus als 1977 wegen höherer Unkosten und Steuern. Letztere machten 41 37 Fr. aus. Statutengemäss wurde der Reingewinn den Reserven zugewiesen. In der kurzen Geschäftstätigkeit haben sie die beachtliche Höhe von 60 265 Fr. erreicht. Augenfällig ist auch die zum Eigenkapital anrechenbare Nachschusspflicht der Mitglieder im Betrag von 216 000 Fr. Die eidgenössische Bankenkommision anerkennt damit die von den Mitgliedern eingegangene Haftpflicht. Für die Kasse bedeutet dies erhöhten Spielraum für die Darlehensgewährung.

Die Versammlung fand ihren Abschluss im unterhaltenden Teil mit Rezitationen eines der Gründer der Kasse.

R. Hottinger

Giffers FR

Obschon frühlingshaftes Wetter gross und klein zu einem erholsamen Spaziergang in die erwachende Natur einlud, durfte Präsident Leo Bertschy die stattliche Anzahl von 195 Mitgliedern im Saale des Hotels zum Roten Kreuz begrüssen und willkommen heissen. Das von Aktuar Otto Philipona flott abgefasste Protokoll der Jahresversammlung 1978, welches die damaligen Verhandlungen Revue passieren liess, wurde von der Versammlung mit Dank und Applaus genehmigt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Behandlung und Genehmigung der Jahresrechnung. In seinem immer wieder aufschlussreichen und zeitgemässen Vorstandsbericht unterzog Präsident Leo Bertschy die erfreuliche Entwicklung unserer Dorfbank einer eingehenden Würdigung und betonte weiter, dass gerade in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten die Raiffeisenkasse eine wichtige Aufgabe zu erfüllen habe. Nebst den Sorgen der eigentlichen Bankgeschäfte haben sich Vorstand und Aufsichtsrat auch bemüht, bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen. So wurde 1978 ein Buchungsautomat angeschafft, dessen Einsatz sich nun auf alle Sparten ausdehnen wird. Besorgt um Nachwuchs und Stellvertretungen und auch in Rücksichtnahme auf die mangelnden Arbeitsplätze haben die Verwaltungsorgane beschlossen, auf den kommenden Herbst einer Lehrtochter die Möglichkeit zu geben, in unserer Dorfbank die Banklehre zu absolvieren. Als gelungenes Werk darf schlussendlich auch die Sanierung der Wohnung im Kassagebäude betrachtet werden.

Anschliessend unterzog Verwalter Beat Boshung die Jahresrechnung einer gründlichen und leichtverständlichen Erläuterung. Die Bilanzsumme, dieser zuverlässige Gradmesser, ist von 15 Mio im Vorjahr auf 16,7 Mio angestiegen, was einem Zuwachs von 11,33% entspricht. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass dieser Zuwachs ausschliesslich auf der Erweiterung der Einlageposten beruht. Der Jahresumsatz ist durch zunehmende Inanspruchnahme der Dienstleistungen von 42,4 Mio auf 49 Mio Fr. angestiegen, was wiederum einer Zunahme von 15,5% entspricht. Trotz Erweiterung der Verwaltung, Geschäfts- und Bürokosten, konnte nach

namhaften Abschreibungen von Mobilien und Liegenschaft und Verzinsung der Genossenschaftsanteile ein Reingewinn von 40 633 Fr. verbucht werden. Dieser wurde vollumfänglich den Reserven zugewiesen, die dadurch auf 596 004 Fr. angestiegen sind. Mit der stolzen Summe von 5,2 Mio Einzahlungen und 4,6 Mio Auszahlungen erreichten die Spareinlagen eine Zunahme von 612 000 Fr. oder 4,84%. Die Depositenhefte, welche an der letzten Generalversammlung als Mittelstufe zwischen Sparheft und Kassaobligation besonders empfohlen wurden, haben prozentual eine ungewöhnliche Steigerung erfahren. Mit einer Zunahme von 105 977 Fr. oder 110% stehen sie nun mit 201 840 Fr. zu Buche. Wahrlich, diese erfreuliche Entfaltung muss als Anerkennung der seriösen Verwaltung, die immer mit Tatkraft und Sachverständnis den Gedanken der Selbsthilfe in die Tat umzusetzen weiss, bewertet werden.

Namens des Aufsichtsrates erstattete Präsident Otto Zosso Bericht über die Arbeit dieser Behörde. Mit Genugtuung konnte er das gute Ergebnis der durchgeführten Kontrollen bekanntgeben. Die Rechnung und Bilanz sowie die Verzinsung der Anteilscheine fanden schliesslich seitens der Versammlung einhellige Genehmigung.

Unser Geschäft ist so gesund und so stark wie die uns umgebende Wirtschaft. Mit diesem Leitsatz richtete der Vorsitzende, Leo Bertschy, allen Genossenschafterinnen und Genossenschafter seinen besten Dank aus. Sein Dank galt dann auch seinen Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat sowie ganz speziell dem umsichtigen und unermüdeten Verwalter Beat Boshung, welcher es verstanden hat, in wirklich kurzer Zeit das Vertrauen aller Kassamitglieder zu gewinnen. Bei regem Gedankenaustausch blieb die Raiffeisenfamilie noch gemütlich beisammen. So möge unserer Dorfbank auch dieses Jahr eine gute Fortentwicklung zum Segen sein, welche nicht zuletzt beiträgt, Raiffeisens Gedankengut immer mehr zu verbreiten und zu fördern.

AC

Gipf-Oberfrick AG

Nach Eröffnung der diesjährigen 56. Generalversammlung vom 6. April mit flotten Märschen der hiesigen Musikgesellschaft konnte Vorstandspräsident Josef Lüscher die erschienenen Mitglieder der Raiffeisenkasse und einige Gäste recht herzlich willkommen heissen und die eingegangenen Entschuldigungen bekanntgeben. Mit dem Liede vom guten Kameraden wurde der drei verstorbenen Mitglieder ehrend gedacht. Das sehr gut abgefasste ausführliche Protokoll von Walter Setz liess noch einmal die letzte Generalversammlung Revue passieren.

In seinem interessanten Jahresbericht wusste der Vorsitzende nur Erfreuliches zu berichten. Nach einem Überblick über die wirtschaftliche Lage gab er seiner Freude über den gelungenen Kassaneubau Ausdruck, wies auf die stetige gute Entwicklung unserer Dorfkasse hin und dankte allen, die zum allseitigen Gelingen des abgelaufenen Geschäftsjahres beigetragen haben.

Verwalter Rudolf Schmid erläuterte in einem ausführlichen Exposé und in leichtverständlicher Weise die wichtigsten Zahlen der Jahresrechnung 1978: Bilanzsumme 11 898 279 Fr., Umsatz 36 796 691 Fr., Reinertrag nach Abzug von Abschreibungen und Rückstellungen 47 228 Fr. und Reserven total 5 125 530 Fr. Die nach Bankengesetz verlangte Liquidität ist vorhanden. Die der Kasse anvertrauten Spargelder belaufen sich auf 7 462 796 Fr., die Obligationen auf 2 531 700 Fr. und die Hypothekaranlagen auf 8 020 074 Fr., rund 1 Mio Fr. mehr als im letzten Jahr. Die Kasse zählt gegenwärtig 190 Mitglieder. Wenn auch die weitere Entwicklung der Zinssätze von der Inflationsrate abhängig ist, so glaubt man doch, dass die Talsohle der Tiefzinsen heute erreicht ist.

In seinem Kontrollbericht bestätigte der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Graf, die Richtigkeit der Rechnung und der Bilanz. Er anerkannte ebenfalls die sehr gute Arbeit des Kassiers und empfahl die üblichen Anträge zur Genehmigung. Abschliessend wurde die umfangreiche Jahresrechnung einstimmig gutgeheissen und den Verant-

wortlichen mit dem besten Dank Decharge erteilt. Das Traktandum Wahlen brachte die einmütige Bestätigung der verbleibenden Vorstandsmitglieder Josef Lüscher, Rudolf Schmid, 1925, und Bernhard Häseli. Neu in den Vorstand wurden gewählt Werner Schmid, der vom Aufsichtsrat in den Vorstand wechselt, und Hans Suter. Im Aufsichtsrat hat der bisherige langjährige Präsident Josef Graf seine Demission eingereicht. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Karl Schib und Walter Setz werden neben dem bisherigen Hans Bissegger neu im Aufsichtsrat Einsitz nehmen.

Eine ganz besondere Note erhielt die diesjährige Generalversammlung durch die Verabschiedung von Josef Graf und dessen Ernennung zum Ehrenpräsidenten des Aufsichtsrates. Nach 44-jähriger Tätigkeit im Aufsichtsrat trat er nun altershalber zurück. Während 40 Jahren, von 1939 bis 1979, war er auch der Reiseleiter für die fricktalischen Raiffeisenkassen an den schweizerischen Verbandstagen. Mit einem Nettoertrag von 464 Fr. und einem Reinvermögen von 2401 Fr. hat er im Jahre 1935 angefangen. Heute auf Ende 1978 weist die Kasse nach Abzug von Abschreibungen und Rückstellungen einen Nettoertrag von 47 228 Fr. und ein Reinvermögen von einer halben Million aus. In der ganzen langen Zeit sind auch keine Verluste zu verzeichnen. Das lang ersehnte und ersehnte Ziel, ein eigenes Bankgebäude zu besitzen, ist nun in Erfüllung gegangen. Kassapäsident Josef Lüscher und Ständerat Robert Reimann, Wöllflinswil, Präsident des Verwaltungsrates des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, der ganz speziell in unsern Reihen begrüsst wurde, würdigten in wohlgeäußerten, ehrenden Worten die Verdienste des Scheidenden um die Darlehens- und Raiffeisenkasse Gipf-Oberfrick und überreichten ihm ein prächtiges Präsent als Geschenk der Kasse. Unter dem Beifall der ganzen Versammlung wurde er zum Ehrenpräsidenten des Aufsichtsrates ernannt.

Nach nochmaligen Vorträgen der Musikgesellschaft und nach dem Schluss- und Dankeswort des Vorsitzenden kam der gemütliche Teil zum Zuge. J. G.

Greppen LU

Am 17. April versammelten sich 36 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler der Raiffeisenkasse Greppen im Hotel St. Wendelin zur 13. Generalversammlung. Über das wachsende Raiffeiseninteresse gab Präsident Josef Muheim in seinem Begrüssungswort der Freude Ausdruck. Im weitern durfte der Präsident die seit 1. September 1978 amtierende Verwalterin Margrit Sigrist vorstellen. Tüchtigkeit, Diskretion, Vertrauenswürdigkeit, Dienstbereitschaft und ein geeignetes Lokal fand man bei Frau und Herrn Sigrist als gute Voraussetzung für den pulsierenden Kern der örtlichen Raiffeisenkasse beisammen. Unsere Bank ist somit in Dorfnähe gerückt. Allerdings spielt der Weg keine Rolle für Leute, denen das Raiffeisenideal etwas bedeutet.

Aktuar Hans Zemp liess durch das Protokoll die letztjährige Versammlung aufleben. Dann folgten die Berichte des Vorstandes, der Verwalterin und des Aufsichtsrates. Der Umsatz betrug im vergangenen Jahr 4,8 Mio Fr., die Bilanzsumme 2,34 Mio (2,09) Fr. Die anvertrauten Spargelder (Sparhefte, Depositenhefte und Obligationen) vermehrten sich gegenüber dem Vorjahr um rund 200 000 Fr. und haben nun im gesamten die 2-Mio-Grenze überschritten. Weil bei der Aufwandseite vermehrte Kosten zu verbuchen waren, fiel der Reingewinn etwas kleiner aus als im Vorjahr. Immerhin konnten 5 151 Fr. dem Reservefonds überwiesen werden, welcher somit auf rund 36 000 Fr. angewachsen ist. Die Anteilscheine (200 Fr. pro Mitglied) werden zu 5% verzinst. Unter der Leitung von Aufsichtsratspräsident Alfred Zimmermann wurden Jahresrechnung und Bilanz einstimmig unter Verdankung an die Verwaltung genehmigt.

Gemeindepräsident Franz Amrein fand anerkennende Worte für die Grepper Raiffeisentätigkeit. Nach einem kurzen Schlusswort konnte der Vorsitzende die kaum einstündige Verhandlung schliessen.

Gsteig bei Gstaad BE

Im heimeligen Gasthof Bären hat kürzlich die Ortskasse ihre Generalversammlung abgehalten. Vorstandspräsident Hansueli Kohli konnte eine stattliche Anzahl Genossenschaftler begrüßen. Das von Sekretär Walter Hauswirth mustergültig abgefasste Protokoll der letzten Versammlung fand die einhellige Genehmigung.

In seinem ausführlichen Jahresbericht vermittelte der Präsident einen Überblick über das verfllossene Geschäftsjahr und die allgemeine Wirtschaftslage.

Über das wiederum erfreuliche Geschäftsergebnis vom Jahr 1978 berichtete Verwalter Alfred Hauswirth. Die Bilanzsumme, als eigentlicher Gradmesser der Entwicklung, ist um rund 400 000 Fr. auf 7,4 Mio Fr. angestiegen. Den grössten Zuwachs verzeichneten die Spareinlagen mit gut 10% oder 540 000 Fr. Zusammen mit den Depositen haben die Spareinlagen die 6-Mio-Grenze überschritten. Andererseits haben die Kontokorrentposten auf der Passivseite etwas abgenommen. Der Obligationenbestand ist mit 462 000 Fr. fast stationär geblieben. Bei einem Umsatz von rund 10 Mio Fr. konnte ein Reingewinn von 34 800 Fr. erzielt werden. Mit der ungeschälerten Zuweisung dieses Betrages ist der Reservefonds auf rund 272 000 Fr. angestiegen. Franz Neuhaus als Präsident des Aufsichtsrats würdigte in seinem Bericht die allseitig gut fundierte Ortskasse. Auf dessen Antrag wurde die Rechnung und Bilanz von der Versammlung einstimmig genehmigt.

In seinem Schlusswort dankte Kassapäsident Hansueli Kohli allen Teilnehmern und Kassakunden für das der Raiffeisenkasse entgegengebrachte Vertrauen. AH

Hasle LU

107 Genossenschaftler hatten sich zur Generalversammlung der Raiffeisenkasse Hasle im «Engel»-Saal eingefunden. Nach einigen kurzen Begrüssungsworten durch Präsident Jules Koch, Hofstatt, folgte die Verlesung des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung (Aktuar Willy Wicki). Folgende vier treue Mitglieder wurden seit der letzten Generalversammlung ins Jenseits abberufen: Hugo Lötscher, Garage, Theodor Emenegger, Grubenhag, Fridolin Roos, Kehrgass, und Gotthard Bieri, Lindenplatz. Sechs neue Genossenschaftler gaben ihre Beitrittserklärung ab. Im Jahresbericht des Vorstandes wurde u. a. auf die derzeitige Wirtschaftslage in unserem Lande mit der fast unheimlichen Zinsbaisse und der im Vergleich zu andern Ländern sehr geringen Inflationsrate hingewiesen. Unsere örtliche Raiffeisenkasse kann erneut auf ein sehr gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Verwalter Walter Wiki konnte auf eine Zunahme der Bilanzsumme von 10,26 auf 11,03 Mio Fr. verweisen. Ganz gewaltig, von 33 auf 42,5 Mio, ist der Umsatz geklettert. Wesentlich zugenommen haben auch die der Kasse anvertrauten Spargelder; sie betragen nun über 7,6 Mio Fr. Gegenüber dem Vorjahr konnte auch der Reingewinn leicht erhöht werden; er beträgt für das Geschäftsjahr 1978 55 100 Fr. Nach dem Kontrollbericht (Jules Renggli) wurden Jahresrechnung und Bilanz diskussionslos genehmigt.

Von grossem Interesse waren die Ausführungen von Präsident Jules Koch über den geplanten Bau eines Kassengebäudes. Die Raiffeisenkasse konnte die Liegenschaft Lindenplatz von Hugo Bieri zu einem günstigen Preis erwerben. Wenn alles planmässig verläuft, dürften die Hasler ab anfangs November eine richtige Bank ihr eigen nennen können. Die Tage des heimeligen, aber schon längst zu kleinen «Bänkli» an der Heiligkreuzstrasse sind also gezählt.

Architekt Duss erörterte anschliessend die Pläne des neuen Kassengebäudes. Der gesamte umbaute Raum misst 1400 Kubikmeter. Im Kellergeschoss sind die Heizzentrale, der Tankraum, das Archiv, ein Zivilschutzraum, ein Kellerraum und ein Wasch- und Trocknungsraum untergebracht. Das Erdgeschoss umfasst: eine Eingangshalle (kann ebenerdig erreicht werden), zwei Schalter, ein Hauptbüro, ein Verwalterbüro, ein Sitzungszimmer sowie WC- und Garderobieräu-

me. Im Obergeschoss befindet sich eine geräumige 4½-Zimmer-Wohnung mit einem grossen, überdeckten Balkon. Weiter folgt noch ein Estrich. (he)

Hergiswil NW

70 Jahre Raiffeisenkasse

Präsident Hans Blättler konnte 110 Kassamitglieder zur diesjährigen 70. Generalversammlung im Hotel Pilatus begrüßen. Man wolle diesen Anlass nicht mit einer grossen Feier begehen, doch möchte man die erschienenen Genossenschaftler mit einem besonderen Geschenk erfreuen, was denn am Schluss bei der Auszahlung des Genossenschaftsanteilszinses mit der Abgabe eines wertvollen Taschenmessers mit dem Namenszug «Raiffeisen» geschah. Nach dem umfassenden Jahresbericht des Präsidenten war die Reihe an Verwalter Alois Durrer, welcher über das abgelauene Geschäftsjahr nur Gutes zu berichten wusste. Obwohl 1978 eine fünfte Bank in der Gemeinde Hergiswil Fuss fasste (was pro 900 Einwohner ein Bankinstitut bedeutet), konnte die Bilanzsumme um 1,25 Mio auf 16,6 Mio gesteigert werden, nebst einer Umsatzzunahme um 5 Mio. Ein glänzendes Resultat lieferte die Ertragsrechnung, indem den Reserven 55 000 Fr. zugewiesen werden konnten. Diese erreichen nun die stolze Summe von 738 000 Fr., was nahezu 5% der anvertrauten Gelder bedeutet. Der Verwalter kritisierte abschliessend das Vorgehen vieler Grossbanken und Kantonalbanken, indem diese bereits auf den 1. April die Reduktion der Gläubigerzinsen angekündigt haben, hingegen die Herabsetzung der Schuldnerzinssätze erst auf den 1. Juli in Kraft setzen werden. Dadurch wird der Kunde um ein Vierteljahr betrogen. Der Vorstand und Aufsichtsrat wird eine Zinsreduktion voraussichtlich erst auf den 1. Juli vornehmen, und zwar gleichzeitig für Schuldner und Gläubiger. Mit Applaus wurde dem Antrag des Aufsichtsratspräsidenten Josef Mathis auf Genehmigung von Ertragsrechnung und Bilanz zugestimmt und damit der Verwaltung Entlastung erteilt. -rr-

Hildisrieden LU

Unter dem Vorsitz von Silv. Troxler fand am 29. März im Gasthaus zum Roten Löwen die 32. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Hildisrieden statt. 86 Mitglieder bekundeten ihr Interesse am Geschehen des dörflichen Geldinstitutes. Aktuar Jos. Amrein liess nochmals in einem flottabgefassten Protokoll die Generalversammlung 1978 Revue passieren. In einem kurzen Gedanken wurde der 5 verstorbenen Mitglieder Sigfried Lang, Karl Estermann, Marcel Stierli, Hans Galliker und Werner Troxler ehrend gedacht und den Angehörigen die tiefste Anteilnahme ausgesprochen.

In seinem Jahresbericht lobte der Präsident die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Kasse, weckte mit seinen bankpolitischen Betrachtungen das Interesse der Anwesenden und gab über die wirtschaftliche Entwicklung der Kasse reichlich Aufschluss. Klar und leichtverständlich erläuterte hierauf Verwalter Julius Bieri die Jahresrechnung. Der Umsatz konnte um rund 6,5 Mio auf 48,86 Mio Fr. erhöht werden. Der Anstieg der Bilanzsumme um 6,95 Mio Fr. im Berichtsjahr entspricht einer Zunahme von 13,5%. Die anvertrauten Spargelder haben um mehr als 700 000 Fr. zugenommen und belaufen sich auf 4,71 Mio, was bezeugt, dass der Sparwille im Geschäftskreis der Kasse nicht erlahmt ist. Der Reingewinn von 25 422 Fr. kann voll den Reserven zugewiesen werden, die heute 230 725 Fr. betragen. Jos. Bründler, Präsident des Aufsichtsrates, lobte die geordnete Buch- und Kassaführung des erfreulich wachsenden Geschäftsbetriebes und bemerkte, dass die anvertrauten Gelder sichergestellt seien und die Kassengeschäfte stets vertrauenswürdig abgewickelt werden. Der Antrag des Aufsichtsrates, Rechnung und Bilanz zu genehmigen, wurde einstimmig genehmigt. Laut Statuten waren Gesamterneuerungswahlen vorzunehmen, und so wurden für eine weitere vierjährige Amtsdauer im Sinne einer Bestätigung die seit Jahren amtierenden Bankorgane

einstimmig wiedergewählt. In der anschliessenden Umfrage orientierten der Präsident und der Kassenverwalter über die Bauvorhaben. Vorstand und Aufsichtsrat befassen sich intensiv mit dem Bau eines eigenen Bankgebäudes. Der stets steigende Geschäftsgang dränge den Bau neuer Banklokalitäten auf, die auch den modernen Sicherheitsvorkehrungen Rechnung tragen. Bereits sei ein sehr günstig gelegener Bauplatz erworben worden, und zurzeit wird mit der Postverwaltung unterhandelt, um in Partnerschaft den Bau von Kasse und Post in einem Hause zu realisieren. In seinem Schlusswort sagte Vizepräsident Jos. Schumacher, dass die Schweiz als Spareinleger den ersten Platz in der Welt einnehme, dass aber die Ertragslage der Unternehmer eher rückläufig sei, aber Sparer und Unternehmer sich gegenseitig ergänzen. Die Schweiz gelte als Vorbild des Genossenschaftsgedanken, wobei hier die Raiffeisenkassen als erste zur gemeinsamen Selbsthilfe griffen. Mit einem Appell zur weiteren Treue zur Raiffeisenkasse schloss er die speditiv verlaufene Generalversammlung.

Igis-Landquart GR

Erstmals in der Geschichte unserer Kasse fand die Generalversammlung in Landquart statt, und zwar im prächtigen Versammlungssaal des katholischen Pfarreizentrums, der uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Präsident Paul Jäggi durfte 95 Mitglieder und Gäste willkommen heissen, insbesondere auch unsern Jodelchor «Hochwang», der die Verhandlungen mit einigen sauber vorgetragenen Liedern auflockerte. Mit ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende unserer im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder: Andreas Spiess-Fontana (Gründungsmitglied), Lorenz Gasser-Misteli (Gemeindepräsident) und Jakob Taverna-Kriemler (Verwalter und Präsident der Aufsichtskommission), zu deren Gedenken sich die Versammlung von den Sitzen erhob.

Mit der Eröffnung des neuen Kassagebäudes am 1. September 1978 unter hauptamtlicher Verwaltung hat für unsere Kasse ein neuer Abschnitt in der beinahe 60jährigen Entwicklung begonnen, was uns ermöglicht, unserer Kundschaft in mancher Beziehung besser zu dienen.

Wie üblich warf der Präsident in seinem Bericht einen kurzen Blick auf die wirtschaftlichen Abläufe und ihre Auswirkungen auf den Gang und Erfolg der Geschäfte. Er erwähnte den hohen Frankenkurs und die rapid fallenden Zinssätze. Dem Verwalter und seiner Ehefrau sowie dem Vorstand und der Aufsichtsbehörde sprach er herzlichen Dank aus für den unermühten Einsatz im Dienste unserer Institution, die Mitglieder lobte er für die stete Treue und das entgegengebrachte Vertrauen.

Verwalter Fredi Burkhalter bezeichnete das Jahr 1978 als Markstein in unserer Raiffeisengeschichte. Der Bilanzwert stieg um 11% von 10,479 Mio im Jahre 1977 auf 11,568 Mio 1978. — Dass der Reingewinn mit 9354 Fr. eher bescheiden ausgefallen ist, muss den mit unserem Neubau in Zusammenhang stehenden zusätzlichen Unkosten, wie Kosten der Einweihung, Wettbewerbe, Einkauf in die Pensionskasse, Neuerrichtung des Büros usw., angelastet werden. — Diese eingerechnet, dürfte der Reingewinn auf ca. 58000 Fr. stehen. Wir müssen bedenken, dass wir in den nächsten Jahren mit eher bescheidenen Reinerlösen rechnen dürfen, bis eine gewisse «Durststrecke» überwunden ist. Es gilt nun, das Wachstum zu fördern und unser Institut auszubauen; dies mit Hilfe unserer treuen Kundschaft, die gewissermassen als Baumeister unserer Genossenschaft viel zur harmonischen Entwicklung beitragen kann. Erfreulicherweise stieg die Mitgliederzahl im abgelaufenen Jahr von 259 auf 283 Genossenschafter an und dürfte nächstens die 300er-Grenze überschreiten. Seiner Vorgängerin, Frau Anni Sutter, dankte der Verwalter herzlich für die Einführung ins Amt. Den Anträgen des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz sowie der Ertragsrechnung, Verzinsung des Genossenschaftsanteilkapitals mit 6% und Entlastung der verantwortlichen Organe, stimmte die Versammlung einstimmig zu. Auf-

sichtsratspräsident Salomon Barfuss lobte die geordneten Verhältnisse der Bank und die pflichtgetreue Arbeit des Verwalter-Ehepaares, das bestrebt ist, unser Vertrauen zu rechtfertigen. Unserem Vorstandspräsidenten Paul Jäggi, welcher im vergangenen Jahr zusätzlich die Baukommission leitete, durfte er unter dem Applaus der Versammlung als kleines Dankeszeichen eine mit Raiffeisen signet und Inschrift beschnittene Holztafel überreichen. Mit den besten Wünschen für das neue Geschäftsjahr schloss der Präsident die Versammlung. -n

Littau LU

An der 74. ordentlichen Generalversammlung im Restaurant Ochsen konnte Präsident Hans Purtschert fast 200 Mitglieder der Genossenschaft willkommen heissen. Diese ausserordentlich starke Präsenz ist auf gute Führung und erfolgreiches Wirken der Kassenleitung zurückzuführen. Hans Purtschert konnte in seinem Jahresbericht von einer wiederum erfreulichen Aufwärtsentwicklung berichten.

Verwalter Urs Hegi wartete mit erfreulichen Zahlen auf. Im besten und erfolgreichsten Geschäftsjahr dieser Kasse konnte die Bilanzsumme um 21% auf 14,96 Mio Fr. erhöht werden. Der grösste Teil dieses Zuwachses resultiert aus der Progression der Einlageposten. Stark angezogen hat auch der Umsatz des Unternehmens, der sich um 7 Mio auf respektable 102 Mio Fr. erhöht hat. Bei der Ausweitung der Bilanz haben die Einnahmen um 56400 Fr. zugenommen. Auf der Ausgabe-seite ergeben sich vor allem durch die Anschaffung eines NCR-Kleincomputers mit dazugehörigen neuen Formularen, Kontoblättern usw. Mehraufwendungen von 55000 Fr. Die Ertragsrechnung erlaubt nach den Abschreibungen von 55500 Fr. eine Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 6% (2940 Fr. netto) sowie die Zuweisung an die Reserven von 9577 Fr. Neu ist dieser Fonds nun auf 232131 Fr. angewachsen. Die Mitgliederzahl erhöhte sich im Berichtsjahr um 43 auf 377. Die Zahl der ausgegebenen Sparhefte nahm auf 2421 zu, und Geschäftsfälle wurden insgesamt 28354 getätigt.

Das Schlusswort dieser sehr speditiv abgewickelten Generalversammlung hielt Werner Stutz als Vertreter und Sprecher des Kleingewerbes in Littau. Er wies auf die gute Partnerschaft zwischen Gewerbe und Kleinbank hin und unterstrich die grosse Bedeutung dieses Instituts für den einfachen Handwerker. Darum ist es heute nötiger denn je, als Konsument diesen Handwerker zu unterstützen und ihm so eine solide Existenzgrundlage zu bieten. So sichern wir Arbeitsplätze und sorgen mit dem erarbeiteten Geld dafür, dass wir der Raiffeisendevisse folgen können: «Das Geld des Dorfes soll im Dorfe bleiben.» Oder der Aufforderung von alt Bundesrat Ernst Brugger in der Raiffeisen-Jubiläumsschrift 1977: «Und immer müssen wir beweisen, dass wir zusammenarbeiten können, dass wir gemeinschaftsfähig sind.» rowi

Lüchingen SG

Präsident Paul Thür konnte zur 29. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Lüchingen im Pfarreiheim 73 Genossenschafter begrüssen, darunter auch eine schöne Anzahl Frauen. Unsere Raiffeisenkasse kann wieder auf ein erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken, das sich im Rahmen der letztjährigen Bilanzzahlen bewegt. Er dankt speziell dem Kassier Paul Buschor für seinen Einsatz. Leider wird er nach über 29jähriger Tätigkeit als Kassier von seinem Amt zurücktreten. Erfreulicherweise ist es den Bemühungen der Verwaltung gelungen, in der Person von Josef Sonderegger einen neuen Kassier zu gewinnen. Die Kasse wird anfangs Juni in neuen, den heutigen Verhältnissen angepassten Räumlichkeiten Einzug halten. Der Präsident ersucht die Mitglieder, an der Eröffnung teilzunehmen. Die Kassenstunden werden so angesetzt, dass alle Mitglieder die Gelegenheit haben werden, ihre Bankgeschäfte abzuwickeln. Auch neue Interessenten sind herzlich eingeladen, der Kasse als Mitglieder beizutreten.

Leider hat unsere Genossenschaft auch zwei Todesfälle zu verzeichnen: Frau Marie Steiger-Rechsteiner, im Zoll, und Herr Hans Steiger, Post. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen für einige besinnliche Augenblicke von den Sitzen.

Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde vom neuen Aktuar, Rochus Polterä, in gekürzter Form verlesen und von der Versammlung einstimmig genehmigt und verdankt. In seinem vorzüglich abgefassten Jahresbericht streifte Präsident Paul Thür kurz die Geschehnisse im abgelaufenen Geschäftsjahr. Mit Freude ist die neue Verwaltung an ihre Aufgabe herangetreten. Die Zahlen vom letzten Jahr konnten durchwegs gehalten werden. Die Konditionen auf dem Zinsektor sind den Mitgliedern ja wohl bekannt. Unsere Kasse will die bestehenden Bankinstitute in unserer Gemeinde nicht konkurrenzieren, sondern wir wollen unsern Dorfbewohnern die Möglichkeit bieten, im eigenen Dorf einen Teil ihrer Bankgeschäfte tätigen zu können. Dank der Erstellung eines Neubaus, mitten im Dorfkern, ist es auch möglich geworden, geeignete Kassaräumlichkeiten zu schaffen. Unter Mitwirkung der Zentralbank konnte die Verwaltung im Neubau einen den heutigen Anforderungen angepassten Kassaraum erstellen, wo sich unsere Kunden bei der Erledigung ihrer Bankgeschäfte wohlfühlen können. Wir dürfen auch in unseren neuen Kassier Vertrauen haben, und die Verwaltung hofft, dass sich unsere Dorfkasse dementsprechend weiterentwickeln werde. Der Präsident dankt den Mitgliedern unserer Kasse für ihr bisheriges Vertrauen und bittet weiterhin um eine gute, gemeinsame Zusammenarbeit. Kassier Paul Buschor nimmt in seinem Jahresbericht Bezug auf die Entwicklung unserer Kasse im verlaufenen Jahr. Er verweist auf die allen Mitgliedern zugestellte Jahresrechnung. Im grossen und ganzen dürfen wir mit dem Ergebnis zufrieden sein. Er rechnet weiterhin mit der Unterstützung der Mitglieder zur Weiterentwicklung unserer Raiffeisenkasse. Nachdem er nun nach über 29jähriger Tätigkeit als Kassier zurücktritt, hofft er, dass das ihm entgegengebrachte Vertrauen auch auf seinen Nachfolger Josef Sonderegger übertragen wird. Er dankt den Mitgliedern vor Vorstand und Aufsichtsrat für ihre Unterstützung und ihr Verständnis, welcher Dank auch seiner Frau als gewissenhafte Mithelferin gebührt.

Für den Aufsichtsrat verlas der Präsident Silbert Söldli den Befund über die durchgeführte Revision. Die Ertragsrechnung und Bilanz wurden anschliessend von der Versammlung diskussionslos genehmigt und Verwaltung und Kassier Entlastung erteilt, worauf der Kassier die Verzinsung der Anteilscheine vornehmen konnte.

Die allgemeine Umfrage wurde von den Anwesenden nicht benützt. Präsident Paul Thür nahm in seinem Schlusswort die Gelegenheit wahr, um allen Genossenschaftern herzlich zu danken für ihr Interesse und das Vertrauen zu unserer Dorfkasse. Er dankt speziell dem scheidenden Kassier Paul Buschor und seiner Gattin als Hilfskassierin für den während über 29 Jahren geleisteten Einsatz. Dank seiner Tätigkeit zum Wohle der Kasse und dank seiner vorbildlichen Führung und gewissenhaften Betreuung der Kunden hat er unsere Dorfkasse zu schöner Blüte gebracht, wofür ihm und seiner Gattin ein herzliches Vergelt's Gott gebührt. Als Anerkennung für ihre Tätigkeit überreicht er dem scheidenden Kassier eine wertvolle Sackuhr und für beide zusammen einen Reisesegutschein, damit sie gemeinsam im Herbst ihre gewünschte Rheinlandfahrt durchführen können. Mit bewegten Worten dankt Kassier Paul Buschor dem Präsidenten und den Mitgliedern für die Würdigung seiner Tätigkeit.

Wir wünschen der Raiffeisenkasse Lüchingen unter der neuen Verwaltung recht viel Glück für die Zukunft.

Lützelflüh BE

Am 9. März fand im Gasthof Ochsen, Lützelflüh, die zweite Generalversammlung der 1977 gegründeten Raiffeisenkasse Lützelflüh statt. Vorstandspräsident Jakob Bärtschi begrüsste die anwesenden Mitglieder und orientierte über die Tä-

tigkeit der Kasse in ihrem zweiten Geschäftsjahr. Der Verwaltungsbericht gab ausführlich Aufschluss über den Jahresabschluss. Die Bilanzsumme weist eine Zunahme von rund 290000 Fr. auf, also 30%. Der Umsatz bezifferte sich auf 7752086 Fr. Die Einlagen auf Sparhefte erfuhren eine Zunahme von 305000 Fr., diejenigen auf Depositenhefte 130000 Fr. Der Bestand der Kassenobligationen erfuhr eine Zunahme von 35000 Fr. In der Bilanz stehen die Hypothekendarlehen mit 1007000 Fr. an erster Stelle bei den Aktiven. Sparhefte und Depositeneinlagen betragen 840157 Fr., und die Genossenschaftsanteile stehen mit 19200 Fr. zu Buche. Der Bestand der Kassenobligationen erreichte einen Betrag von 38000 Fr. Der Reingewinn von 1310 Fr. ermöglichte es, den Mitgliedern die Anteilsscheine zu 5% zu verzinsen. Der Rest des Reingewinns, d.h. 796 Fr., wurde dem Reservefonds zugewiesen. Die Zahl der Genossenschafter stieg im zweiten Geschäftsjahr um 17, so dass per 31. Dezember 1978 ein Mitgliederbestand von 96 Genossenschaffern verzeichnet werden konnte.

Aufsichtsratspräsident Fritz Jurt informierte über die Tätigkeit der Aufsichts- und Kontrollorgane. Einmütig wurde den Anträgen, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 5% sowie der Entlastung der verantwortlichen Kassaorgane, die Zustimmung gegeben.

In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende allen für das bewiesene Interesse und das entgegengebrachte Vertrauen, das im erfreulichen Geschäftsabschluss zum Ausdruck gekommen ist.

Marbach SG

5. Generalversammlung der Raiffeisenkasse, 7. April 1979. Die Kasse verzeichnet für 1978 wieder einen guten Jahresabschluss. Die Bilanzsumme stieg um 18% auf 2,3 Mio. Die Reserven betragen 16200 Fr., und der Umsatz wuchs um 35% auf 10,5 Mio. Der Mitgliederbestand beträgt Ende 1978 134.

Präsident Josef Benz begrüsst die über 70 Genossenschafter zu diesem Anlass. Nach seinem Rückblick über das Geschäftsjahr und die wirtschaftliche Situation in unserer Region äussert er sich zur lancierten Bankeninitiative. Sie tangiert auch die Raiffeisenkassen und gefährdet die bisher gute Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und der Wirtschaft. Der Vorstand behandelte in 6 Sitzungen Gesuche um Gewährung von Hypotheken und Zinsfussfragen. Die Zahl der Mitglieder ist bis Anfang April 1979 auf 140 angestiegen. Dank und Anerkennung gebührt der Verwalterin für ihren Einsatz und guten Kontakt mit der Kundschaft der Kasse. Schnitter Tod ist auch in unsere Reihen gedrungen. Unser Mitgründer der Kasse und bewährter Aktuar Leo Benz, Sattlermeister, ein überzeugter Genossenschafter, starb Ende Oktober 1978 und kurz vor Weihnachten Josef Benz, Chauffeur. Den Verstorbenen wurde die übliche Ehrung erwiesen.

Die Verwalterin, Frau Monika Hasler, schildert in ihrem ausführlichen Bericht den Geschäftsverlauf. Ab 1. April wird der Zinssatz für Sparhefte auf 2¼% festgesetzt, der damit ¼% höher als bei den übrigen Banken ist. Ab Mitte Jahr kommt allen Hypothekenschuldnern eine Zinsfussreduktion auf 4% zugut. Die erzielten Erfolge dürfen uns alle mit Freude erfüllen.

Im Namen des Aufsichtsrats stellt Ulrich Schmid die Anträge zur Genehmigung der Rechnung, Zinsvergütung für die Anteilscheine 6% brutto und Entlastung der verantwortlichen Organe. Den Anträgen wird einmütig zugestimmt.

Urs Keller, Nüeschstrasse, übernimmt das Aktuarat.

Mit einem Appell zur weiteren Werbung neuer Genossenschafter und Einladung aller Anwesenden, die Kasse auch weiterhin zu benutzen, dankt der Vorsitzende allen, auch der Schulgemeinde für die Benützung der Räumlichkeiten. HG

Matzendorf SO

Zur 72. Generalversammlung der örtlichen Raiffeisenkasse konnte Präsident Walter Winistörfer

im Restaurant zur Sonne 162 Mitglieder begrüßen und willkommen heissen. Ein besonderer Willkommgruss galt dem ehemaligen Vorstandspräsidenten Adelbert Meister, ferner Kantonsrat Alfred Stampfli, dem früheren Ammann Leo Meister und den werten Neumitgliedern, welche bei der Raiffeisenfamilie erstmals zu Gaste sind. Zu Ehren der im verlossenen Geschäftsjahr in die ewige Heimat abberufenen fünf treuen Mitglieder Alfons Kaufmann, Beda Müller, Emilie Bader-Meister, Adolf Strähl und Walter Fluri-Heid schaltete die Versammlung durch Erheben von den Sitzen eine Gedenkminute ein. Das von Niklaus Müller sorgfältig abgefasste Protokoll rief die guten Geschäftsergebnisse des Vorjahres in lebhaftere Erinnerung zurück und wurde mit Applaus genehmigt und verdankt.

In seinem präsidialen Jahresbericht streifte der Vorsitzende die wirtschaftliche Lage auf nationaler und internationaler Ebene.

Verwalterin Fräulein Rosa Wyss erläuterte eingehend die Jahresrechnung und die günstige Situation der Raiffeisenkasse, indem sie gleichzeitig darauf hinwies, dass die Rekordzahlen der vergangenen Jahre nicht mehr in sämtlichen Sparten erreicht werden konnten. Sie lobte das Vertrauen der Mitglieder zur dorfeigenen Bank, welches sich in der Erweiterung der Bilanz von 12,8 auf 13,53 Mio Fr., also in einer Zunahme von 5,7% auswirkte. Diese Zunahme resultiert auf einem Nettowachstum der anvertrauten Neueinlagen in Höhe von 858000 Fr. Entsprechend stieg der Umsatz um rund 5 Mio Fr. von 33835150 Fr. auf 38046549 Fr. Nach erfolgten Abschreibungen und der Verzinsung der Geschäftsanteile zu 5% beläuft sich der Reingewinn auf 29606 Fr., mit dessen Zuweisung in die Reserven der Reservefonds auf 569241 Fr. angewachsen ist. Der Rückgang bei den Kassaobligationen um 50000 Fr. ist naturgemäss auf den massiven Zinsrückgang für die Publikumsanlagen zurückzuführen. Mit dem Blick auf die Aktivseite der Bilanz bestätigte die Verwalterin, dass der solidarische Grundgedanke Vater Raiffeisens «Das Geld des Dorfes dem Dorfe» nach wie vor aktuell sei und für Matzendorf nicht etwa nur blosses Lippenbekenntnis blieb, sondern zielbewusst und tatkräftig verwirklicht wurde. Erfreulicherweise konnte bestätigt werden, dass sich die Kundschaft in den neuen eigenen Banklokalitäten zu Hause fühlt. Das geht schon aus der zunehmenden Inanspruchnahme aller Dienstleistungszweige hervor. Der Neubau, das Verwaltungs-Hauptamt und die damit erweiterten Dienstleistungen haben sich also gelohnt.

Nach den interessanten Darlegungen der Verwalterin verlas Alois Fluri den Revisionsbericht des Aufsichtsrates und beantragte als dessen Präsident die Gutheissung von Rechnung, Bilanz und Gewinnverwendung. Unter bester Verdankung an die Verwalterin wurden sämtliche Anträge einstimmig genehmigt und der Verwaltung Decharge erteilt.

Da die Gelegenheit zur Aussprache nicht weiter benützt wurde, schloss der Vorsitzende die flott verlaufene Jahrestagung mit dem Aufruf zur Solidarität im Sinne Raiffeisens. Seinen Kollegen im Vorstand wie im Aufsichtsrat und vor allem der umsichtigen Verwalterin Fräulein Rosa Wyss dankte er für die erspriesslich gute Zusammenarbeit und nicht zuletzt auch jedem einzelnen Mitglied für die unserer Dorfbank bewiesene Treue.

Mogelsberg SG

Erfolgreiches Geschäftsjahr

Die Dorfbank von Mogelsberg kann auf eines ihrer erfolgreichsten Geschäftsjahre zurückblicken, waren doch ein Umsatz von 65,3 Mio und eine Bilanz von 18,5 Mio bei einer Zunahme von 2,1 Mio zu verzeichnen. Reserven 531000 Fr.

Vorstandspräsident Paul Rieben gab seiner Freude über das positiv verlaufene Geschäftsjahr Ausdruck und kam auf die wirtschaftliche Lage und damit im Zusammenhang auf die Entwicklung der Zinssätze zu sprechen. Im Berichtsjahr mussten wir von Genossenschafter Hans Naef-Roost für immer Abschied nehmen. Demgegenüber sind der Kasse 13 neue Mitglieder beigetreten, so dass deren Bestand per 31. Dezember 1978 auf

262 angestiegen ist. Erfreulicherweise sind unter den neu Eingetretenen auch Frauen. Es bleibt zu hoffen, dass noch mehr Ehefrauen von der Möglichkeit Gebrauch machen, der Kasse als Genossenschafterin beizutreten.

Verwalterin Angela Tschöfen konnte aus Anlass ihres 20jährigen Dienstjubiläums ein Präsent entgegennehmen, ebenso Vorstandsmitglied Alfons Ambros, der nach 20jähriger Zugehörigkeit zurückgetreten ist. Der als Nachfolger vorgeschlagene Willy Sutter, Felsenburg, war unbestritten und wurde von der Versammlung einstimmig in den Vorstand gewählt. Die übrigen Mitglieder, nämlich Paul Rieben, Präsident, Hans Raschle, Necker, Hans Früh, Mogelsberg, und Anton Roth, Dicken, stellten sich für eine Wiederwahl zur Verfügung. Dem Aufsichtsrat gehören wie bisher an Jakob Hagmann, Rennen, und Emil Mettler, Ebersol.

Das neue Kassengebäude mit den zwei Wohnungen im Ausserdorf steht vollumfänglich zur Verfügung und vermag in jeder Beziehung zu befriedigen. Es ist ein rationeller Arbeitsablauf gewährleistet. Das einheimische Handwerk ist möglichst weitgehend berücksichtigt worden. Die gesamten Baukosten inkl. Einrichtung und Bodenerwerb belaufen sich auf Fr. 997997.85. Das bisherige Gebäude hinter dem Restaurant Rössli hat Vorstandspräsident Paul Rieben erworben. wz.

Montlingen SG

Trotz Schnee und Regen fanden sich am 6. April erfreulich viele Mitglieder im «Kreuz»-Saal ein. Präsident Beni Loher hiess die Raiffeisenfamilie willkommen. In seinem Begrüßungswort gedachte er auch der in diesem Geschäftsjahr verstorbenen Genossenschafter, vorab des Initianten und Gründers unserer Kasse, alt Kantons- und Gemeinderat Alfred Benz, der mit grosser Umsicht und unermüdlichem Eifer sein Werk 25 Jahre lang als Präsident des Verwaltungsrates leitete und zu erfreulichem Erfolg führte.

In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende die wirtschaftlichen und finanziellen Gegebenheiten im abgelaufenen Jahr, die noch nicht überwundene Rezession, den stetig steigenden Frankenkurs, den Zinszerfall und die gestoppte Inflation. Er ist mit der Entwicklung unseres Institutes zufrieden, da doch die Konkurrenz der Kommerzbanken und der Einfluss der niederen Zinssätze deutlich zu spüren sind.

Die Verwalterin, Frau Mechthilde Loher, die erstmals über die Kasse Bericht erstattet, ist vom hohen Reingewinn erfreut, kann aber nicht verhehlen, dass die Geschäftsentwicklung weniger stürmisch verläuft. Die Bilanzsumme ist auf 11,64 Mio gestiegen, und die Spargelder nahmen um mehr als eine halbe Million zu. Der Umsatz erreichte 43,6 Mio, und die Reserven betragen 367000 Fr. Von der vorsichtigen Kreditpolitik zeugt die Tatsache, dass in den 35 Jahren nie ein Debitorenverlust zu verzeichnen war.

Für den Aufsichtsrat verlas Felix Benz den Revisorenbericht. Durch unangemeldete Kassakontrollen und einlässliche Prüfungen des Jahresabschlusses konnte weitgehend Einblick in die Buchführung gewonnen und deren Richtigkeit festgestellt werden. Alle drei Berichte ernteten viel Beifall.

Nach 4 Jahren waren wieder Wahlen fällig. Mit Ausnahme des Aktuars wurden alle Amtsinhaber bestätigt. Für den zurücktretenden Protokollführer konnte Lehrer Herbert Markovits gewonnen werden. Walter Mattle wurde für seine Tätigkeit als Verwaltungsrat und Aktuar seit der Gründung vom Präsidenten gebührend geehrt und mit Blumen und Gaben seitens der Kasse und des Verbandes für die 35jährige Arbeit beschenkt. WM

Mümliswil SO

Zur 76. Generalversammlung der Raiffeisenbank Mümliswil-Ramiswil konnte Vorstandspräsident Theo Borer in der Aula des Schulhauses Brühl 195 Genossenschaftsmitglieder willkommen heissen. Ein besonderer Willkommgruss galt den beiden Ammannern der Einwohner- und Bürgergemeinde sowie den beiden Kantonsräten Bruno Saner und Hugo Jäggi.

Dem Jahresbericht des Präsidenten war zu entnehmen, dass das vergangene Geschäftsjahr für Behörde und Verwaltung ein bewegtes Genossenschaftsjahr war. Die Geschäftstätigkeit konnte erweitert und der Ertrag vergrössert werden.

Im ausführlichen Bericht des Verwalters Anton Ackermann war zu vernehmen, dass trotz Rezession von einem sehr guten Geschäftsgang berichtet werden kann. Das Vertrauen der Mitglieder und Kunden in die Raiffeisenbank widerspiegelt sich in der Bilanzsumme, die von 31 Mio Fr. auf 32,7 Mio Fr. angewachsen ist. Erfreulich ist, festzustellen, dass der Bilanzzuwachs ausschliesslich aus Publikumseinlagen entstanden ist. Der Nettowachstum aller Einlagen erreichte die Summe von 2,3 Mio Fr. Ein Blick auf die Aktivseite der Bilanz bestätigt, dass unsere Devise «Das Geld des Dorfes dem Dorfe» kein leeres Wort geblieben ist. Die Zunahme für Darlehens-, Kontokorrent- und Kreditpositionen beträgt 2 Mio Fr. Trotz den neubewilligten Baukrediten von 1,6 Mio Fr. herrschte während des ganzen Berichtsjahres eine gute Zahlungsbereitschaft. Der Umsatz des vergangenen Geschäftsjahres erreichte die respektable Höhe von 81,1 Mio Fr. Der Reingewinn ist mit 110000 Fr. um ca. 5000 Fr. höher als im Vorjahr. Er wurde voll den Reserven zugewiesen. Die Reserven stehen nun auf der respektablen Höhe von 1,2 Mio Fr. Im Jubiläumsjahr konnten 15 Mitglieder neu in die Genossenschaft aufgenommen werden, davon erfreulicherweise 7 Damen, so dass Ende 1978 der Mitgliederbestand auf 551 angewachsen ist. Verwalter Anton Ackermann schloss mit einem Appell an die Einleger, ihre Ersparnisse vermehrt der Raiffeisenbank anzuvertrauen, denn die Dienstleistungen im Kreditsektor richten sich nach dem Volumen der ersparten Gelder.

Aufsichtsratspräsident Philipp Ackermann unterbreitete den Revisionsbericht und beantragte die Genehmigung der vorgelegten Jahresrechnung und Bilanz, die Verzinsung der Anteilscheine mit 6% und die Entlastung der Kassenorgane.

Unter bester Verdankung an den Verwalter, seine Mitarbeiterinnen und seinen Mitarbeiter wurden sämtliche Anträge einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt.

Ein stilles Gedenken galt den im verflochtenen Geschäftsjahr in die ewige Heimat abberufenen treuen Mitgliedern.

Die vorgeschlagenen Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats wurden ehrenvoll für weitere vier Jahre wiedergewählt.

Auf sehr grosses Interesse stiess die ausführliche Orientierung über den bevorstehenden Neubau des Bank- und Postgebäudes mit Wohnungen und einem Zivilschutzraum für ca. 270 Personen. Der Vorsitzende dankte den Behördenmitgliedern und dem Kassenpersonal für ihren Einsatz im Dienste unseres Gemeinschaftswerkes. Er schloss die flott verlaufene Versammlung mit einem besonderen Dank an die Mitglieder und Kunden für ihre Treue zu unserer blühenden Dorfbank. n.

Wil SG

Zur Generalversammlung der Raiffeisenbank Wil und Umgebung fanden sich 301 von 675 Mitgliedern und einige Gäste in der Tonhalle in Wil ein. Verwaltungsratspräsident Dr. Haselbach gab einleitend seinem Bedauern über das Verschwinden des «Schwanen»-Saals Ausdruck. Mit der renovierten Tonhalle steht zwar ein neuer Tagungs-ort zur Verfügung, doch war es bereits beim Erscheinen von nicht einmal ganz der Hälfte der Mitglieder nicht möglich, den Imbiss allen am Versammlungsort zu verabreichen. Der Jahresabschluss 1978 habe wiederum — so führte Dr. Haselbach aus — viel Freude und Genugtuung gebracht, Freude über den erfolgreichen Geschäftsgang und Genugtuung darüber, dass alle Neuerungen und das Bemühen, den Kundendienst in allen Sparten zu verstärken, Anklang gefunden haben. Während im Protokoll von Aktuar Hans Frei an die Anschaffung des Selbstbedienungsautomaten — des ersten in der Schweiz — und der Kleincomputeranlage erinnert wurde, steht als weitere technische Neuerung die Beschaffung einer elektronischen Schalteranlage bevor. Die

ausserordentliche Zunahme des Arbeitsvolumens verlangte im abgelaufenen Jahr die Erhöhung des Personalbestands um einen Angestellten und einen Lehrling.

Ehrend gedachte die Versammlung acht verstorbener Mitglieder, wobei dem langjährigen Verwalter der Raiffeisenbank Wil, Richard Schönenberger, und dem ehemaligen Berichterstatter über die Bankbelange, Redaktor Alex Bannwart, besondere Würdigungen zuteil wurden.

Bankverwalter Robert Signer konnte wiederum auf ein absolutes Rekordjahr zurückblicken. Die Bilanzsumme stieg von 60,2 auf 67,5 Mio Fr., was einer Zunahme von 7,3 Mio Fr. oder 12,2% entspricht. Der Gesamtsatz stieg gar um 14,3% und belief sich auf 305 Mio Fr. Bei der Aufschlüsselung der Zahlen kam Robert Signer auch auf die Hypothekaranlagen zu sprechen. Er bezeichnete das Hypothekengeschäft als das Hauptgeschäft der Raiffeisenbank Wil. Trotz grosser Konkurrenz und restriktiven Bedingungen (unter anderem Beschränkung auf den Geschäftskreis Wil, Bronschhofen, Rossrüti, Zuzwil, Weiern und Züberwangen) stiegen die Hypothekaranlagen 1978 um 3,4 Mio Fr. auf 38,3 Mio Fr. Der Reingewinnrekord von 179628 Fr. (55000 Fr. mehr als im Vorjahr) ist wesentlich darauf zurückzuführen, dass die Bank keine Probleme bei der Verwertung der zugeflossenen Gelder hatte und deshalb nicht gezwungen war, überschüssige Gelder zu niedrigen Zinssätzen bei der Zentralbank zu plazieren. Mit Freude wies Verwalter Signer auch auf die Zunahme der Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften hin. Mehr als 3,5 Mio Fr. wurden 1978 an Gemeinden der Region ausbezahlt, womit diese Position auf 6,4 Mio Fr. angewachsen ist.

Nach diskussionsloser Gutheissung von Geschäftsbericht und Jahresrechnung — für den Aufsichtsrat rapportierte Alfred Züger — waren die Mitglieder zum traditionellen Imbiss eingeladen. j.b.

Winkeln SG

Erspriessliches Geschäftsjahr der Raiffeisenkasse Präsident Adolf Arnheiter begrüsst ausser den 146 anwesenden Mitgliedern im besonderen Regierungsrat Paul Gemperli, die Vertreter der Dorfvereine, der Industrie und der Einwohnervereine Winkeln und Bruggen. Die Harmoniemusik St. Gallen West umrahmte und unterhielt die Versammlung mit Darbietungen, die mit Beifall aufgenommen wurden. Bevor A. Arnheiter auf die eigentliche Tätigkeit des Vorstands eintrat, befasste er sich eingehend mit den Problemen der Schweizerfrankenbewertung, der Energiewirtschaft und der Gesamtverkehrskonzeption.

Mit dem Ansteigen der Bilanzsumme von 17,4 Mio auf 18,9 Mio nähert sich die Kasse der 20-Mio-Grenze. Wenn es so weit ist, wird die Kasse gemäss Bewilligung der Eidgenössischen Bankkommission zur Bank umbenannt.

Die Mitgliederzahl hat sich leicht erhöht, soll aber weiter wachsen, um das Dotationskapital der Bilanzsumme anzupassen.

Ehrend wurde der folgenden verstorbenen Mitglieder gedacht: Pius Ammann, Albert Hädinger, Jos. Knechtle, Arnold Moser, Ernst Zeltner.

Die Dorfbank hat ein gutes Jahr hinter sich. Zu dieser Feststellung kommt Verwalter Walter Fleischli in seinem Rechenschaftsbericht. Trotz flauer Bautätigkeit in Winkeln und der stark schwankenden Zinssätze kann die Raiffeisenkasse auf ein erspriessliches Geschäftsjahr zurückblicken. Die Bilanzsumme ist um 1,6 Mio oder 8,4% angestiegen, wobei es sich um neue Kundengelder handelt. Die Spargelder erfuhren eine Zunahme von 352000 Fr.; die Anlagehefte/Depositen stiegen um 356000 Fr., die Obligationen um 236000 Fr. Interessant ist die Feststellung, dass die Obligationen per 1. Januar 1979 noch einen Durchschnittszinssatz von 5,78% aufweisen, eine Belastung, die die Erfolgsrechnung in den nächsten zwei Jahren erheblich belasten wird. Nach der Verzinsung der Anteilscheine kann noch ein Betrag von 11000 Fr. den Reserven zugewiesen werden, die damit auf 412663 Fr. angewachsen sind.

Ertrag und Aufwand sind mit je 761828 Fr. aus-

gewiesen. Die Bilanzsumme beläuft sich auf 18891890 Fr. Jahresrechnung und Bilanz wurden diskussionslos einstimmig genehmigt; der 6%-Verzinsung der Anteilscheine wurde zugestimmt, und die verantwortlichen Organe wurden entlastet.

Der Dank für Arbeit und Vertrauen wurde im Laufe der Traktandenabwicklung verschiedene Male ausgesprochen und richtete sich an Präsident und Verwalterehepaar, an Vorstand und Aufsichtsrat und an alle Mitglieder.

Den Höhepunkt der Verhandlungen bildete die Ehrung der zwei Jubilare Max Egger und Eugen Ledergerber. Ersterer gehört dem Vorstand seit 25 Jahren an; letzterer ist ebensolang im Aufsichtsrat, seit 1970 als Präsident. Beide wurden von der Verwaltung mit einem Präsent und vom Zentralverband mit einem Zinnteller beschenkt. Frau Maria Egger wurde für die Abwesenheit ihres Gatten im Dienste der Raiffeisenkasse mit einem Blumengebinde «entschädigt».

Den offiziellen Teil abschliessend, wandte sich Regierungsrat Paul Gemperli in sympathischen Worten an die Versammlung. Er anerkannte die wichtige Funktion der Raiffeisenkassen, gratulierte der gutgeführten und erfolgreichen Winkler Dorfkasse, die die neuzeitlichen technischen Errungenschaften zunutze zieht und dank ihrem fortschrittlichen Geist und ihrem Vertrauen, das sie in weiten Kreisen genießt, bald von der Kasse zur Bank aufsteigen werde. AK

Ybrig SZ

Erfolgreiche Raiffeisenkasse

Von den 388 Mitgliedern der Raiffeisenkasse Yberg fanden sich am Josefstag zur Rechnungsabnahme 135 Männer und 6 Frauen im Hotel Roggenstock ein. Zur stattlichen Zahl von 141 liessen sich noch rund 100 Mitglieder entschuldigen.

In gewohnt humorvoller Art begrüsst Präsident Martin Reichmuth-Ott die Anwesenden. Einen besonders herzlichen Willkommgruss entbot er den Frauen und den 19 neuen Mitgliedern, die seit der letzten Generalversammlung in die Raiffeisengenossenschaft aufgenommen werden konnten.

Das ausführliche Protokoll der Generalversammlung 1978 verlas Aktuar Xaver Marty. Es wurde ihm mit Applaus verdankt.

Die Rechnungsablage eröffnete der Präsident mit seinem Bericht über das Wirtschaftsjahr 1978, dessen Bild einerseits von der masslosen Aufwertung des Schweizerfrankens und andererseits von den fortgesetzten Zinssenkungen geprägt war. Zinssenkung: des einen Freud — des andern Leid! Wie der Bericht des Präsidenten, so wurden auch die Erläuterungen des Verwalters Klemens Lagler zur 77. Jahresrechnung mit Aufmerksamkeit verfolgt. Das Vertrauen, das die Raiffeisenkasse Yberg genießt, spiegelt sich in der um 9,45% gestiegenen Bilanzsumme, die auf 23,414 Mio Fr. angewachsen ist. Der Zuwachs der Spargelder von rund 2 Mio Fr. konnte umgehend wieder für Hypotheken und Baukredite Verwendung finden, so dass auch der Reingewinn, nach erfolgten Abschreibungen, mit 47522 Fr., recht erfreulich ausfiel. Mit diesem Zustupf erreichen die Reserven 705000 Fr. Der Umsatz erhöhte sich um 10,66% auf 64,577 Mio Fr., was pro Arbeitstag 215000 Fr. ausmacht. Mit einem Dankeswort an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, an Vorstand und Aufsichtsrat, an die Verbandsbehörden und die vielen treuen Kunden schloss Verwalter Lagler seinen Bericht.

Die Aufgaben der Aufsichtsbehörde legte Präsident Walter Holdener in seinem Bericht dar. Daran war zu ersehen, dass in 7 Sitzungen der Geschäftsbetrieb sowie die Hinterlagen zu den Darlehen und Krediten der Prüfung unterzogen wurden. Die Anträge über die Ertragsrechnung und die Bilanz wurden von der Versammlung einstimmig gutgeheissen.

Seit der letzten Generalversammlung sind ins bessere Jenseits abberufen worden Ludwig Schatt, der 46 Jahre Mitglied war, und, besonders schmerzlich für die Raiffeisenkasse Yberg, Franz Marty, Schachen. Dieser war ein Raiffeisenmann durch und durch. 45 Jahre hat er sein Wis-

sen und seine Kraft der Raika Yberg gewidmet. Er amtierte 7 Jahre als Präsident des Aufsichtsrates und dann von 1938 bis 1976 als Aktuar desselben. Während rund 30 Jahren bediente er in der Einnehmerei Schachen die Unteriberger Kunden. Seinen Frohmuth und Humor werden alle sehr vermissen. In einem kurzen Memento gedachte man der Verstorbenen.

Dieses Jahr war es 3 Mitgliedern vergönnt, die 50jährige Mitgliedschaft zu feiern. Mit Freude nahmen Josef Holdener, Oberiberg, Franz Reichmuth und Xaver Suter, Unteriberg, das Goldvreneli und die Glückwünsche entgegen. Wir wünschen, dass sich die Geehrten noch recht lange an den Erfolgen ihrer Raiffeisenkasse freuen können!

Bei der allgemeinen Umfrage sprach im Namen aller Kantonsrat Fridolin Marty. Mit freundlichen Worten beglückwünschte er die Verwaltung der Raiffeisenkasse Yberg zum guten Geschäftsergebnis, hob die immer freundliche Bedienung am Schalter hervor und wünschte, dass der Erfolg

des gemeinsamen Werkes für Ober- und Unteriberg weiterhin anhalten möge.

Bereits nach einstündiger Dauer konnte der Präsident Martin Reichmuth die Versammlung schliessen. Mit dem Aufruf, bei Bankgeschäften die Raiffeisenkasse Yberg zu berücksichtigen, und einigen andern wohlgemeinten Ratschlägen schloss er die Generalversammlung 1979. *kl*

Zeiningen AG

Präsident Eugen Brogli begrüßte in der Turnhalle 152 Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung. Sechs verstorbene Mitglieder wurden in üblicher Weise geehrt. Es wurde ein Zuwachs von 12 Genossenschaffern registriert. Erich Freiermuth verlas das sorgfältig abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung. Der Präsident berichtete über die Tätigkeit der Kassaorgane und gab auch einen Überblick über die Wirtschafts- und Geldmarktlage. Aus dem aufschlussreichen Bericht des Kassiers Walter Freiermuth halten wir einige Zahlen fest: Bilanzsum-

me (wichtigster Indikator für das Florieren einer Kasse) 19,2 Mio (Vorjahr 17,5 Mio), Zunahme 9,5%; Nettozuwachs an Kundengeldern 1,67 Mio; Anlage neuer Hypotheken 1,026 Mio; Guthaben bei der Zentralkasse 5,21 Mio; Umsatz 52 Mio (41 Mio); Steuern 38 000 Fr.; Abschreibung auf Mobiliar 11 600 Fr.; Schuld auf dem Kassengebäude noch 614 000 Fr. Die Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften betragen gegenwärtig 2,68 Mio; die Hypotheken 9,15 Mio; Spareinlagen der Kunden 12,82 Mio; Kassenobligationen 2,92 Mio; Reingewinn 58 000 Fr., die Reserven auf 720 000 Fr. erhöht. Der Reingewinn wurde durch die geringe Zinsmarge und durch einige noch laufende, hoch zu verzinsende Kassenobligationen etwas gebremst. Langanhaltender Beifall dankte dem Kassier und seiner dienstbereiten Mitarbeiterin, Frau Freiermuth, für ihre gewissenhafte Arbeit. Josef Brogli, Präsident des Aufsichtsrats, gab den Revisionsbericht bekannt und stellte die Anträge auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz. *pr.*

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken



Wilhelm Schütz-Lüthi, Oey-Diemtigen BE

Es wäre wohl eine unverzeihliche Unterlassung, würde man des bereits vor längerer Zeit in Oey im Alter von 83 Jahren verstorbenen alt Lehrers Wilhelm Schütz-Lüthi nicht auch im «Raiffeisenbote» ehrend und dankerfüllt gedenken, war er doch jahrzehntelang ein mutiger und überzeugter Verfechter der Raiffeisenidee, zu der er unerschütterlich stand.

Wilhelm Schütz, der 1896 das Licht der Welt erblickte, wuchs als Sohn eines schlichten, arbeitssamen Bergbauern und Schreiners in Zwischenflüh im Simmental auf, wo er mit fünf Geschwistern in einer romantischen Bergwelt, die mithalf sein Wesen zu prägen, aufwuchs. Als Geissenhirt fühlte er sich stark verbunden mit seiner Bergheimat und ihren Schönheiten und Gefahren. Er war bereit, wie dies sein Vater wünschte, das harte Los eines Bergbauern auf sich zu nehmen und zusätzlich das Schreinerhandwerk zu erlernen. Sein Lehrer indessen setzte alles daran, ihn zum Eintritt ins Seminar zu bewegen. Nach bestandener Aufnahmeprüfung trat Wilhelm Schütz 1913 ins bernische Staatsseminar Hofwil ein. Nach erfolgter Patentprüfung kehrte er in sein Bergland zurück, um fortan an der Gesamtschule Bächlen

zu wirken. Die Schüler von neun Jahrgängen — oft waren es 40 und mehr Kinder — in einer einzigen Schulstube zu unterrichten, war für den jungen Dorfschullehrer eine beschwerliche Aufgabe. Wilhelm Schütz packte sie aber mit Freuden an. Kein Schultag begann ohne Gebet, und vergessen wurde ebenfalls nie das Morgenlied. Als talentierter Erzähler zog er die Schüler in seinen Bann und verstand es, jene geheimnisvollen Kräfte, welche Kopf und Herz prägen, in den ihm anvertrauten Kindern zu wecken. 35 Jahre lang harnte Wilhelm Schütz an der Gesamtschule in Bächlen aus.

In diese Zeit fällt auch seine Vermählung mit Rosa Lüthi; im Herbst 1930 führte er seine Lebensgefährtin zum Traualtar. Die Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet, zwei Mädchen und zwei Knaben. Tiefes Leid brach über die Lehrersfamilie herein, als im Sommer 1947 einer der beiden Söhne im jugendlichen Alter von vierzehn Jahren starb. Und im Herbst 1949 verlor Wilhelm Schütz auf tragische Weise seinen damals im 36. Lebensjahr stehenden Bruder Hans Schütz, Lehrer und Dichter, der als feinsinniger Lyriker unser Schrifttum in wertvoller Weise bereichert hat. Auch Wilhelm Schütz besass schriftstellerische Fähigkeiten und führte eine gewandte Feder. Er sammelte mit Eifer Diemtiger Sagen und veröffentlichte mehrere hievon. Alle sind in bildhafter, kerniger Mundart geschrieben. Ein bedrückendes Anliegen des vielseitig interessierten Pädagogen und väterlichen Erziehers war der Schutz erhaltungswürdiger Kulturgüter. Es brachte dies mit, dass im Sommer 1948 die erste Diemtigtaler Heimatwoche durchgeführt wurde, an der kunstvoll hergestellte und mit viel Geschick verzierte Gegenstände und Geräte für den täglichen Gebrauch, bemalte Truhen und Schränke, Spinnräder, kostbare Trachten und alte, vergilbte Schriftstücke ausgestellt wurden. Der ganze Reichtum einer weltweit wohl einzigartigen bergbäuerlichen Wohnkultur wurde vor den Augen der stauenden Talbewohner und auswärtigen Besucher ausbreitet. Diese und nachfolgende Ausstellungen führten zur Gründung der Heimatvereinigung Niedersimmental, deren Präsidium Wilhelm Schütz übernahm.

Auch seiner Berufsorganisation stellte Wilhelm Schütz seine Kraft und sein Können zur Verfügung, amtierte er doch einige Zeit als Präsident der Sektion Niedersimmental des bernischen Lehrervereins. Man wählte ihn ebenfalls in den Gemeinderat und in die Steuerkommission, ferner bekleidete er das Amt des Schulkommissionssekretärs. Und in Zusammenarbeit mit seiner tüchtigen Gattin versah er pflichtbewusst während Jahrzehnten das Amt des Krankenkassiers. Nicht unberührt liessen Wilhelm Schütz die vielfältigen, oft recht schwierigen Probleme der Bergbevölkerung, deren Nöte er aus eigenem Erleben kannte. Die auffallenden sozialen Unterschiede beschäftigten ihn bereits im Seminar.

Im Suchen und Verwirklichen gerechter Lösungen in der Boden- und Geldwirtschaft und im Bestreben, auf dem Wege der Selbsthilfe die Lasten und Nöte der Bevölkerung seines Bergtales zu erleichtern und zu lindern, kam Wilhelm Schütz mit dem Gedankengut des bedeutenden Sozialreformers Friedrich Wilhelm Raiffeisen in Berührung. Er fühlte sich von dessen Ideen und Grundsätzen angesprochen. In ihm und einigen Gleichgesinnten tauchte bald einmal der Gedanke auf, im Diemtigtal eine Spar- und Darlehenskasse nach System Raiffeisen zu gründen und damit den Weg zu beschreiten, den bereits einige oberländische Gemeinden eingeschlagen hatten. Ein erster Versuch soll freilich misslungen sein. Am 2. November 1930 kam dann aber auf dem Horboden die Gründung zustande. Der Hauptinitiant Wilhelm Schütz wurde zum Präsidenten erkoren, und er hat dieses Amt während nahezu 45 Jahren mit Eifer, Hingabe und unermüdlichem innerem Dabeisein bekleidet. Das ist eine ungewöhnliche, einzigartige und löbliche Leistung! Im ersten Geschäftsjahr wurde bei einem Umsatz von 85 958 Fr. und einer Bilanzsumme von 26 791 Fr. ein Reingewinn von bescheidenen 21 Franken erzielt. An der 45. Generalversammlung vom 24. April 1975, als Wilhelm Schütz als Vorstandspräsident zurücktrat, konnten die folgenden stolzen Zahlen genannt werden: 278 Mitglieder, 12,663 Mio Bilanzsumme, 40,413 Mio Umsatz und 435 849 Fr. Reserven. Wenn heute die Raiffeisenkasse Diemtigen zu den bilanzstärksten Kassen dieser Art auf bernischem Boden zählt, so hat zu diesem Wachstum der heimgegangene Präsident ganz wesentlich in verdienstvoller Weise beigetragen. Schade, dass es ihm nicht vergönnt blieb, die nächstes Frühjahr fällige 50-Jahr-Feier der Raiffeisenkasse Diemtigen miterleben.

Das Lebensbild des Verstorbenen wäre lückenhaft, würde man nicht auch die rege Vortragstätigkeit, die Wilhelm Schütz namentlich in den von der Krise überschatteten dreissiger Jahren im engem Oberland entfaltete, kurz erwähnen. Heute ruht Wilhelm Schütz neben seinem Freund auf dem stillen Bergfriedhof in Diemtigen, der umgeben ist von den Bergen seiner engern Heimat, die er liebte und für deren Bevölkerung er in uneigennütziger Weise ein gewaltiges Mass guter Dienste geleistet hat. Obgleich er «dahingegangen ist zur ewigen Seligkeit», um seine eigenen Worte zu gebrauchen, wird man das Bild dieses verdienten Bürgers und treuen Raiffeisenmannes noch lange vor Augen haben, der bis ins hohe Alter wachen Geistes geblieben ist, auch dann noch, als er bemessenen Schrittes an der Seite seiner Gattin, die Hand auf seinen von der Natur gekrümmten, selbst geschnitzten Bergstock gestützt, durch das heimelige Dörflein an der Kirel schritt, wo nächstes Jahr das neue Heim der Raiffeisenkasse eingeweiht werden kann.

H. H.



Humor

Vater zu Hansli: «Wo liegen die Bahamas?»
«Da musst du Mutter fragen. Die räumt doch immer auf.»

Patientin: «Wird nach der Operation nicht die Narbe auf meinem Schenkel zu sehen sein, Herr Doktor?»
Azt: «Das kommt ganz auf Sie an, gnädiges Fräulein.»

Die Nachbarin beschliesst, sich Hühner zuzulegen. Als Herr Lehner vorbeikommt, sieht er zu seinem Erstaunen, dass in dem Gatter nicht nur fünfundzwanzig Hennen, sondern auch ebenso viele Hähne munter scharren.

«Wissen Sie», meint Lehner, «für diese Anzahl Hennen hätten auch zwei oder drei Hähne genügt!»

Die Nachbarin mustert Herrn Lehner nur kurz und meint dann strafend: «Also, mein Lieber! Das ist wieder typisch Mann!»

Ob er an Vererbung glaube, wird ein gutgestellter Basler gefragt.
«Oh ja, so bin ich jedenfalls zu meinem Geld gekommen.»

«Sag mal», fragt die Oma ihre Enkelin, «ist das wirklich wahr, dass ihr Mädchen in eurem Alter jetzt schon in der Schule richtigen Aufklärungsunterricht habt?»

Antwortet die Enkelin: «Aber klar, Oma! Was willst du denn wissen?»

Ironisch – aber gut – gesagt

Zwischen lauter Eseln kann sich ein Maultier leicht als Pferd ausgeben.

Unter seinesgleichen

In einem italienischen Ferienprospekt stand zu lesen: «Hier herrscht Frieden, hier kann man sich von der Welt absondern. Die Pfade sind nur für Esel gangbar. Darum werden Sie sich hier völlig zu Hause fühlen.»

«Ketzereien» von Robert Lembke

Ein Opersänger ist ein Mensch, der singt, statt zu bluten, wenn man ihm einen Dolch ins Herz stösst.

Autosuggestion ist, wenn jemand glaubt, er habe ein gebrauchtes Auto billig gekauft.

Es empfiehlt sich, die Landemöglichkeiten zu untersuchen, bevor man in die Luft geht.

Es ist leichter zu wissen, was der Urgrossvater vor 150 Jahren gemacht hat, als zu erfahren, wo die Tochter gestern nacht war.



Besinnliches

Denn wer wüsste nicht, dass es das erste Gesetz der Geschichtsschreibung ist, dass der Historiker nicht wage, etwas Falsches zu sagen, sich aber auch nicht scheue, etwas Wahres zu sagen.

Cicero

Es ist nicht wenig Zeit, die wir zur Verfügung haben – sondern es ist viel Zeit, die wir nicht nützen.

Seneca

Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erstaunen, und wenn ihn das Urphänomen in Erstaunen setzt, so sei er zufrieden; ein Höheres kann es ihm nicht gewähren, und ein weiteres soll er nicht dahinter suchen; hier ist die Grenze.

Goethe

Eine fremde Sprache lernen und gut sprechen gibt der Seele eine innere Toleranz; man erkennt, dass alles innerste Leben sich auch noch anders fassen und darstellen lasse; man lernt fremdes Leben achten.

Berth. Auerbach

«Wer selbst krank ist oder die Krankheit eines ihm lieben Menschen miterlebt, dem muss über kurz oder lang zum Bewusstsein kommen, dass alles, was wir auf Erden zu haben, zu besitzen glauben, uns nur geliehen ist. Zu diesen nur geliehenen Gütern gehört auch die Gesundheit, und der denkende Mensch, der gesund ist, müsste jeden Tag für sie danken.»

Franz Carl Endres

BIGLER
Sicherheitselektronik
für
Schutz
und
Sicherheit

WERNER BIGLER AG
8887 Mels, Tel. 085/2 47 35
8032 Zürich, Tel. 01/32 11 58 (Filiale)
Servicestellen in allen Landesteilen

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete des zugkräftigen **Unterhaltungsspiels** (Bogenschiessen). Geeignet für alle Festveranstaltungen.

Depots in der ganzen Schweiz.

H. Gubler, 8507 Hörhausen TG
Telefon 054 8 05 07

Warmbelüftung mit dem idealen
Dantherm-Lufterhitzer

von **KRÜGER**

von



Miete, Kauf, Beratung

Krüger+Co

9113 Degersheim

Telefon 071 54 15 44

oder durch den Fachhandel



Fahnen Flaggen Masten

und alles, was zur guten Beflagung gehört,
Ihr Spezialist

Heimgartner
9500 Wil SG

Telefon 073/22 37 11



safe-design ag plant und baut

- Tresoranlagen, Panzertüren, Nachttresore, Rohrpostanlagen, Schalteranlagen nach individuellen Bedürfnissen
- Wirtschaftliche elektronische Safesteuerungen für Anlagen jeder Grösse
- Kassen- und Panzerschränke, feuersichere Schränke (div. Sicherheitsstufen), Büromöblierungen

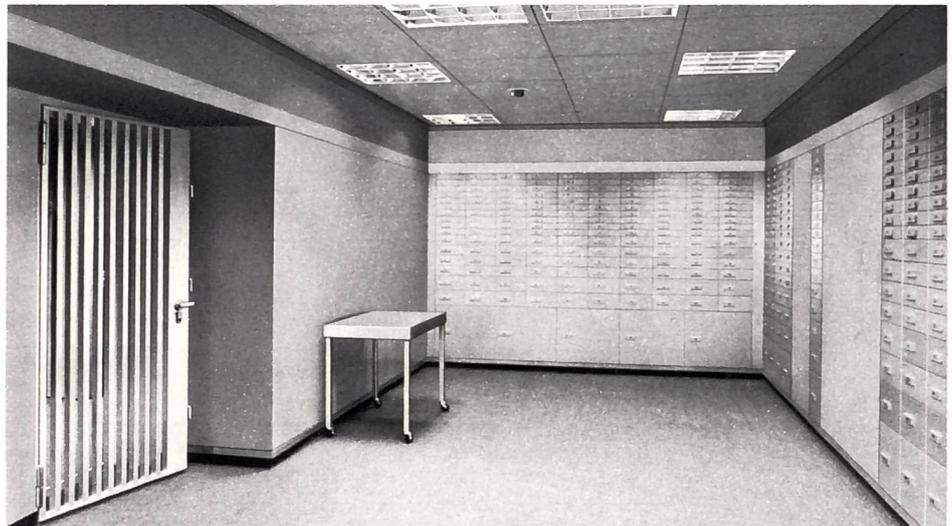
Eigene Fabrikation in modernsten Werkstätten mit vielen Spezialisten für die Bearbeitung aller Bankeinrichtungs-Probleme

safe-design ag 6343 Rotkreuz
Haus Raiffeisenbank Tel. 042/6410 22

Inserieren bringt immer Erfolg! Auch Ihnen!



Tresor- anlagen



Tresoranlagen sind grösste Vertrauenssache. Sie erreichen höchste Sicherheit durch Ihre Vertrauensfirma für:

Panzertüren, 170–400 mm stark, mit und ohne Zeitschloss

Tagesgittertüren als Flügel- und Schiebetüre

Kundenfächer, 60–500 mm hoch mit Kunststoff-Kassetten. Handbedienung mit Kunden- und Bank-Schlüssel oder elektronisch gesteuerte Ausführung

Kassierschränke, 1- und 2-flügelig mit Verstelltablaren

Schiebetürschränke, 2- und 3-flügelig mit Verstelltablaren



Kassenfabrik und Tresorbau, Brack & Peter, Inh. Jucker & Co.
Seestrasse 291, 8810 Horgen, Tel. 01–7251412

RAIFFEISEN REISEN



**2 fröhliche
Herbst-Kreuzfahrten**
für «Jung und Alt»
zu günstigen Preisen

Diese Kreuzfahrten sind bestimmt
«das Ferienerlebnis des Jahres 1979»

Kreuzfahrt I 22.–29. September

Kreuzfahrt II 6.–13. Oktober

Venedig—Piräus/Athen—Kusadasi—Mykonos—
Rhodos—Kreta—Dubrovnik—Venedig

Anreise mit Bahn 1. Klasse oder mit Ihrem Auto



Technische Daten

Flagge: Italien
Tonnage: 6255 BRT
Länge, Breite: 130 m, 18 m
Geschwindigkeit: 21,5 Knoten
Stabilisatoren
Passagierzahl: 400
Stromspannung: 110 Volt Wechselstrom
t.t.e. trans tirreno express s.p.a.

Borleinrichtungen

Mittelgrosse, einfache, funktionell eingerichtete Kabinen, z. T. mit Dusche/WC. Individuell regulierbare Klimaanlage. Bei Vollbesetzung werden die Hauptmahlzeiten im Speisesaal in zwei Sitzungen serviert.

2 geräumige Aufenthalts-Salons, Bar, Dancing, Bordkino, Boutique, Zollfreiladen, Damencoiffeur. Schwimmbad mit windgeschütztem Lido. Deckspiele. Arzt an Bord.

| Kabinenbezeichnung | Programm «pauschal» | Programm «individuelle Anreise» |
|--------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 2/3/4-Bett innen | Fr. 795.— <input type="checkbox"/> | Fr. 625.— <input type="checkbox"/> |
| Doppel innen D/WC | Fr. 1225.— <input type="checkbox"/> | Fr. 1050.— <input type="checkbox"/> |
| 2-Bett innen D/WC | Fr. 1350.— <input type="checkbox"/> | Fr. 1175.— <input type="checkbox"/> |
| 2-Bett innen D/WC | Fr. 1475.— <input type="checkbox"/> | Fr. 1300.— <input type="checkbox"/> |
| 2-Bett aussen D/WC | Fr. 1495.— <input type="checkbox"/> | Fr. 1325.— <input type="checkbox"/> |
| 4-Bett aussen D/WC | Fr. 1290.— <input type="checkbox"/> | Fr. 1125.— <input type="checkbox"/> |
| 3-Bett aussen D/WC | Fr. 1425.— <input type="checkbox"/> | Fr. 1250.— <input type="checkbox"/> |
| 2-Bett aussen D/WC | Fr. 1680.— <input type="checkbox"/> | Fr. 1505.— <input type="checkbox"/> |
| 1-Bett aussen D/WC | Fr. 1940.— <input type="checkbox"/> | Fr. 1840.— <input type="checkbox"/> |

Attraktiv ist diese Reise aber auch für Automobilisten, die ihr Fahrzeug aufs Schiff mitnehmen und die Landausflüge, mit Ausnahme von Mykonos und Dubrovnik, nach Lust und Laune selbst gestalten können. Gratisgarage auf Schiff.

Ich interessiere mich für die Raiffeisen-Kreuzfahrt und wünsche den ausführlichen Prospekt

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel. Privat

Geschäft

Einsenden an Ihre Raiffeisenkasse/-bank oder direkt an Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen